

**Philosophisch-Theologische Hochschule Heiligenkreuz
Sommersemester 2005**

Unveröffentlichte Diplomarbeit

**Zur Erlangung des akademischen Grades
eines Magisters der Theologie**

Die Passio Christi als Weg der Nachfolge und Schule der
Heiligkeit am Beispiel ausgewählter Briefe des hl. Paul vom
Kreuz -
Eine spiritualitätstheologische Grundlegung der Kreuzesmystik
und ihre Bedeutung für das christliche Leben heute

Eingereicht von

stud. theol. Stefan Franz (fr. Lukas) Temme

Passionistenkloster St. Gabriel
Engelbertstraße 21
81241 München

bei

Univ.-Prof. Dr. theol. habil. Marianne Schlosser

Lehrstuhl für Christliche Spiritualität
an der Katholischen Fakultät der Universität Wien

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
O. Einleitung	2
1. Die Geschichte Italiens zu Beginn des 18. Jahrhunderts: Zwischen Aufklärung und Reformen	4
2. Paul vom Kreuz: Der „unbekannte“ Mystiker und Ordensgründer	13
2.1 Allgemeines	13
2.2 Kindheit und Jugend	13
2.3 Die Gründung der Kongregation der Passionisten	15
2.4 Sein Leben als Passionist	17
2.5. Selig- und Heiligsprechung	18
3. Die Spiritualität des Paul vom Kreuz: Lieben, Leiden und Leben	20
3.1 Grundlagen seiner Spiritualität	20
3.1.1 Einführung in die Gedankenwelt des Paul vom Kreuz: Die Passio Christi als Zeichen der Liebe Gottes.	20
3.1.1.1 Die drei Prinzipien seiner geistlichen Lehre	22
3.1.1.2 War Paul vom Kreuz Pietist?	36
3.1.1.3 Die „Memoria passionis“ im Denken des Pauls vom Kreuz	41
3.2 Einzelne Aspekte seiner Frömmigkeit	46
3.2.1 Die Passio Christi im Verhältnis zum Eucharistischen Opfer	46
3.2.2 Die Ordensregel als Schule der Vollkommenheit	52
3.3 Wurzeln und Quellen seiner Spiritualität	56
3.3.1 Die Heilige Schrift als primäre Quelle seiner Theologie und Frömmigkeit	56
3.3.2 Die salesianische Spiritualität und die Bedeutung von Franz von Sales für sein geistliches Leben.	58
3.3.3 Die Schule des Karmel: Theresia von Avila und Johannes vom Kreuz	62
3.3.4 Johannes Tauler	66
4. Das Charisma des Gründers heute	71
5. Conclusio	82
Anhang	
Literaturverzeichnis	85
Personenverzeichnis	91
Stichwortverzeichnis	93
Verzeichnis der verwendeten Briefe	98
Verzeichnis der verwendeten Schriftstellen	100
Lebenslauf	

O. Einleitung

Die Heiligen als unsere großen Vorbilder im Glauben zu betrachten und sich mit ihrem Leben und geistlichen Vermächtnis zu beschäftigen ist seit jeher ein zentrales Anliegen der christlichen Spiritualitätslehre. In unseren Tagen beobachten wir es immer wieder, dass die Menschen mit Begriffen wie „Heiligkeit“ oder „Heilige“ nichts mehr anfangen können. Es scheint vielmehr so, dass die Heiligen verkitscht dargestellt werden, als entrückte Statuen die Kirchen und Altäre schmücken aber mit dem konkreten Alltag der Menschen nichts mehr zu tun haben.¹ Auf der anderen Seite gibt es geradezu einen Boom an Selig- und Heiligsprechungen in der katholischen Kirche. Gerade unter dem Pontifikat von Papst Johannes Paul II. (1978 – 2005) wurden unzählige Menschen zu „Ehren der Altäre“ erhoben. Geht die Kirche damit an der Realität der Menschen vorbei? Bei der Predigt anlässlich seiner Amtseinführung hat Papst Benedikt XVI. am 24. April 2005 einen Aspekt zu bedenken gegeben, der die Heiligenverehrung in einem höchst aktuellen Licht erscheinen lässt:

„Dreimal hat uns in diesen ereignisreichen Tagen der Gesang der Allerheiligenlitanei begleitet: beim Begräbnis unseres heimgegangenen Heiligen Vaters Johannes Pauls II.; beim Einzug der Kardinäle ins Konklave, und jetzt haben wir es soeben wieder gesungen mit der Bitte: Tu illum adiuva. Jedes Mal habe ich auf eigene Weise dieses gesungene Gebet als großen Trost empfunden.“²

Worte die schlicht aber klar zum Ausdruck bringen, dass die Heiligen unsere Freunde im Himmel sind, die unseren Glaubens- und Lebensweg begleiten wollen und an deren Leben wir uns orientieren können.

Einen dieser Fürbitter und großen Glaubensgestalten möchte diese Arbeit vorstellen – den Gründer der Kongregation der Passionisten Paul vom Kreuz. Mit Paul vom Kreuz begegnet uns ein Heiliger, der zu den großen Christus- und Passionsmystikern des Barock zählt. Er hat neben seinen zahlreichen Seelsorgebriefen, die gleichsam sein geistliches Vermächtnis darstellen, der Kirche eine Ordensgemeinschaft geschenkt die eine besondere Spiritualität zu pflegen hat, nämlich das Leiden Christi zu betrachten und den Menschen die Liebe des gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus zu verkünden. Ziel der Arbeit soll es sein, die Hintergründe zu erforschen, die zu dieser Ordensgründung und zu dieser besonderen Form der Spiritualität geführt haben. Dazu muss in einem ersten Schritt das geschichtliche und soziale Umfeld beschrieben werden, in dem Paul vom Kreuz lebte. Ein wichtiger

¹ Vgl. Nigg, Walter: Don Bosco: Ein zeitloser Heiliger: 4. Auflage, München: Don Bosco Verlag, 1987, S. 7

² Internet: [www.vatican.va/holy_fater/benedict_xvi/homilies/documents](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/documents) [Stand 25.04.2005], S. 1

Schlüssel wird ein Biographischer Überblick sein, der die wichtigsten Stationen seines Lebens und Wirkens vorstellen wird. Es ist allgemein bekannt, dass ein Mensch und sein Lebenswerk immer nur aus seiner Biographie verstanden werden kann. Der Schwerpunkt der Arbeit wird in der Analyse und Erforschung seiner Spiritualität liegen. Eine Einführung in seine Gedankenwelt sowie die Darstellung seiner geistlichen Lehre werden zusammen mit der Vorstellung seiner spirituellen Quellen einen Höhepunkt der Arbeit bilden. In einem weiteren Schritt möchte die Arbeit der Frage nachgehen, wie das besondere Charisma des Gründers heute gelebt werden kann. Diese Frage richtet sich natürlich vor allem an jene, die Jesus Christus in der Kongregation der Passionisten nachfolgen. Hier muss der Frage nachgegangen werden, wie den Menschen von heute die Wahrheit des Evangeliums und die lebendige Tradition der Kirche verkündet werden kann. Die Einzelaspekte, die damit verbunden sind, sollen in der gebotenen Kürze angerissen werden. Ein besonderer Schwerpunkt soll der Frage gelten, wie das besondere Profil der Passionisten, ja jedes einzelnen Passionisten aussehen muss, der heute im Sinn des Stifters sein Ordensleben und sein Apostolat leben möchte. In einer kurzen Conclusio sollen dann die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit nochmals zusammengetragen werden und die Arbeit abrunden.

1. Die Geschichte Italiens zu Beginn des 18. Jahrhunderts: Zwischen Aufklärung und Reformen

Die Frage, mit der sich dieses Kapitel auseinanderzusetzen hat, ist die Frage nach dem Menschen. Genauer nach der Bestimmung des Menschen und dem Ziel des menschlichen Lebens. Die Aufklärung zeigt sich als komplexe und in sich sehr differenzierte philosophische Bewegung, die nur schwer auf einen Nenner zu bringen ist.³ Aufgrund der Komplexität dieser Geistesströmung kann diese Arbeit nur einen kurzen Einblick in die verschiedensten Denkrichtungen bieten, ein Anspruch auf eine vollständige Darstellung kann nicht erhoben werden. Während die Scholastik und mit ihr vor allem der heilige Thomas von Aquin (1224 – 1274) den Menschen von Gott und auf Gott hin orientiert sah,⁴ vollzog sich mit Wilhelm von Ockham (1285 – 1349) eine Wende im philosophischen Denken, die letztendlich zum Ende des scholastischen Denkens führen und den Weg zur Moderne bahnen wird.⁵ Vor allem die Trennung der Wissenschaft von der klassischen Metaphysik führte dazu, dass sich die Menschen ihr Weltbild selbst entwerfen und dem scholastischen Finalitätsprinzip, das letztlich ein theozentrisches Ordnungsprinzip darstellte, widersprachen.⁶ Für die Gelehrten der Antike war es nur konsequent, sich sowohl mit dem erfahrbaren Sein zu beschäftigen als auch Fragen nach dem letzten (oder ersten) Grund für dieses Sein zu stellen. In einem sehr nuancenreichen Prozess setzte sich in der Theologie, in der bildenden Kunst, in der tonsetzenden Kunst, in der Philosophie und in der Medizin immer mehr das „anthropozentrische“ Weltbild durch.⁷ Doch was sind die Kennzeichen und gravierenden Unterschiede, die zu einem Paradigmenwechsel von solcher Tragweite geführt haben und in der Aufklärung ihren Niederschlag fand?

„Der pädagogische Enthusiasmus der Aufklärung will durch gesteigerte Geistesbildung das sittliche und soziale Wohl, sowohl des Einzelnen, wie der Gesamtheit fördern. Die von Erbsündhaftigkeit und Lebensangst gereinigte Anthropozentrik der Aufklärung zielt auf das Regnum hominis (statt des Regnum Dei), auf Egalitarismus zugleich auf elitäres Bewusstsein

³ Vgl. LThK¹, Artikel: Aufklärung von Raffaele Caifardone, 1993, Sp.1207f

⁴ Vgl. Hirschberger, Johannes: Geschichte der Philosophie: Bd I. Altertum und Mittelalter: Sonderausgabe der 14. Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1991, S. 467-521

⁵ Vgl. ebd. S., 560-569

⁶ Vgl. Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscos damals und heute: Ein spiritueller Heilsweg für Kinder und Jugendliche in der Postmoderne: Möde, Erwin (Hrsg.): Geist und Wort: Schriftenreihe des Lehrstuhls für Christliche Spiritualität und Homiletik: 1. Auflage, Hamburg: Verlag Dr. Kovac, 2005, S. 36

⁷ Vgl. Ratzinger, Joseph: Einführung in das Christentum: Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis München: Kösel Verlag GmbH & Co., Neuauflage 2000, S. 56

[...] und vollkommene Glückseligkeit der Menschlichkeit (Wohlfahrtsstaat des aufgeklärten Absolutismus).“⁸

Damit änderte sich das Denken der Menschen und eine gewisse Subjektivierung trat ein. Der einzelne Mensch suchte „seine Wahrheit“⁹ und die Offenbarungswahrheit des Christentums begann in den Hintergrund zu treten.¹⁰

„Gleichzeitig leuchtete die Ferne, die Fremdheit Gottes auf. Sodann wurden Theologie und Kirche in einer bis dahin unbekanntem Weise kritisiert und attackiert, unter dem Gesichtspunkt, was sie dem diesseitig orientierten, selbstbewussten Menschen noch zu sagen hätten, welchen Beitrag sie zu liefern vermöchte zu dessen geistiger Orientierung.“¹¹

Der Verstand nahm eine immer größere Bedeutung ein und das „Zeitalter“ des sogenannten „Rationalismus“ beherrschte das Denken jener Epoche.. Stärker als im Denken der Renaissance und des Humanismus trat die Vernunft an die Stelle der (kirchlichen) Autorität als Begründung und zugleich letzte Instanz menschlichen Wissens. Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts wurde hier vorbereitet. Die „anthropozentrische Wende“ zeigte sich auch in der Vorstellung der Welt als „heliozentrisches System“.¹² Das theozentrische Finalitätsprinzip führte unweigerlich zur katholischen Lehre von der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus, in dem sich Gott als „absolute Wahrheit“ repräsentiert. Hier bringt die Aufklärung das christliche Fundament ins Wanken. Besonders die Ablehnung aller Metaphysik durch den Schotten David Hume (1711 – 1776) führte dazu, dass nur noch wenig oder gar keine Grundlagenforschung (Ontologie) mehr betrieben wurde. Man fühlte sich durch die Errungenschaften des Fortschritts sicher und betrieb nun vielmehr eine „Emanzipation der Menschlichkeit (ohne Gott)“.¹³ Bei einem so gewaltigen Paradigmenwechsel ist es nicht verwunderlich, dass sich dieses Gedankengut in Windeseile in ganz Europa ausbreitete. Ein jahrtausendaltes Weltbild brach zusammen.¹⁴ Von England ausgehend verbreitete sich die Aufklärung über Frankreich in die anderen europäischen Länder, hier kann man stellvertretend für die vielen Aufklärer der Franzose Francois Voltaire genannt werden. Er ist

⁸ SM¹ Artikel: Aufklärung von Heribert Raab: 1967, Sp. 427f

⁹ In unserer Epoche die gern als Postmoderne thematisiert wird hat dieses Phänomen erschreckende Ausmaße angenommen und zu einer kompletten Relativierung des Wahrheitsbegriffs geführt.

Vgl. Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscos damals und heute, a.a.O., S. 33-37 und 136f

¹⁰ Vgl. Hirschberger, Johannes: Geschichte der Philosophie Band I., a.a.O., S. 178

¹¹ Greschat, Martin: Christentumsgeschichte II: Von der Reformation bis zur Gegenwart: Grundkurs Theologie, Band 4: Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 1997, S. 133

¹² Vgl. Kriegbaum, Bernhard: Reader Kirchengeschichte: Internet: www.theol.uibk.ac/itl/358-4.html [Stand 08.12.2004], S. 1f

¹³ Vgl. LThK¹, Artikel: Aufklärung von Raffaele Caifardone, 1993, Sp. 1211

¹⁴ Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte: Bäumer, Remigius (Hrsg.): 6. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 2000, S. 329

für diese Arbeit auch deswegen relevant, weil er ein unmittelbarer Zeitgenosse von Paul vom Kreuz war (ihre Lebensdaten sind fast identisch). Voltaire und Paul vom Kreuz zwei Menschen, wie sie unterschiedlicher nicht sein können, der eine reich an Spott und Hass gegen die Kirche, der andere erfüllt von brennender Liebe für Gott, die christliche Offenbarung und die Kirche. Geboren 1694¹⁵ in Paris, verbrachte Voltaire die Zeit von 1726 – 1728 in England und wurde vom aufkommenden Deismus beeinflusst. Er brachte den englischen Deismus und das Gedankengut der Aufklärung nach Frankreich.¹⁶ Als Freidenker und Freimaurer war er, wie es nicht anders zu erwarten ist, von einem tiefen Hass gegen die katholische Kirche erfüllt und lehnte jede Gottesoffenbarung, die Sakramente, die Dogmen sowie die Unsterblichkeit der Seele ab, weil diese der Vernunft zu widersprechen schienen.¹⁷ Für Voltaire war die Kirche nur eine Institution der Finsternis und des Aberglaubens. Doch hielt er an dem Glauben an die Existenz einer Gottheit fest. Hier schwimmt das Gottesbild des Christentums, ein diffuses Gottesbild entsteht. Der persönliche, sich offenbarende Gott verschwindet aus seinem Denken.¹⁸ Voltaire legte die Grundlage für die Gotteskrise späterer Jahrhunderte, die uns vor allem in der „Postmoderne“ begegnet.¹⁹ Wie viele seiner Zeitgenossen, z.B. Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1778), übernahm er viele Elemente der englischen Aufklärer und rückte so in die Nähe einer deistischen Position, in der Gott zwar existiert aber nicht mehr in die weltliche Ordnung eingreift.²⁰ Der Deismus kann im Gegensatz zum Theismus, der an eine Offenbarung und an das Gnadenwirken Gottes glaubt, ohne das Dasein Gottes zu bestreiten, sein Eingreifen in die Schöpfung und die Religion leugnen. Die Vertreter des Deismus glauben nicht an Wunder und an eine übernatürliche göttliche Offenbarung. Wegen der Ablehnung jeglicher Offenbarung versuchten sie ihren Glauben aus philosophischen Argumenten herzuleiten und bezeichneten ihn als „natürliche Religion“ (deus absconditus).²¹ Eine weitere Strömung, die im Zusammenhang mit der Aufklärung erwähnt werden muss, ist die Freimaurerei. Es handelt sich hierbei um einen Zusammenschluss von Personen, welche sich über die Dogmen der Kirche und alle kirchlichen Bindungen hinwegsetzen und für eine Naturreligion eintreten. Ihr Bestreben war und ist es heute noch, den übernatürlichen Offenbarungsglauben des kirchlich verfassten

¹⁵ Im gleichen Jahr ist auch Paul vom Kreuz geboren.

¹⁶ Vgl. Greschat, Martin: Christentumsgeschichte II: Von der Reformation bis zur Gegenwart, a.a.O., S. 123

¹⁷ Vgl. Algermissen, Konrad: Kirchengeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart: Celle: Verlag Joseph Giesel, 1955, S. 412

¹⁸ Vgl. Störig, Hans Joachim: Kleine Weltgeschichte der Philosophie 2: 11. überarbeitete und ergänzte Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1976, S. 37

¹⁹ Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscós damals und heute: a.a.O., S. 104

²⁰ Vgl. Kunzmann, Peter u.a.: dtv-Atlas Philosophie: 7., überarbeitete und erweiterte Auflage, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1998, S. 129

²¹ Neuss, Wilhelm: Die Kirche der Neuzeit: 2. durchgesehene und ergänzte Auflage: Dritter Band: Bonn: Verlag der Buchgemeinde, 1959, S. 361

Christentums zu zerstören. Die Bewegung entstand 1717 in England aus den Überresten mittelalterlicher Steinmetzbruderschaften. Diese formierten sich zu sogenannten „Logen“, so hatte man früher die einzelnen Bauhütten bezeichnet. Sie waren unter den Einfluss rationalistischer Geistesströmungen gelangt und verstanden sich als Deisten. Die Zugehörigkeit zur Freimaurerloge wurde von Seiten der Kirche verboten.²² Eine Frage, die sich hier stellt, lautet: Wie wirkte sich die Aufklärung auf Italien aus? Dieser Frage gilt es nachzuspüren, da sie für das Verständnis der Vita und der Spiritualität des Passionistengründers von Bedeutung ist. Italien scheint keine besonders wichtige Rolle einzunehmen. Trotz des großen Interesses der italienischen Aufklärer an den neuen Wissensgebieten wurden die alten Wissenschaften keineswegs bedeutungslos. Die italienischen Intellektuellen schlossen sich zu einer Gemeinschaft zusammen, die in der Vergangenheit verloren gegangen war. Erst nachdem sie sich als Teil des europäischen Gefüges verstanden, erwachte in ihnen die Sehnsucht nach einem geeinten Italien und ein wachsender Nationalstolz. Dies machte sie fähig, die geisteswissenschaftliche Rückständigkeit Italiens im Hinblick auf die anderen Länder wie England, Frankreich und Deutschland bewusst wahrzunehmen und zu bekämpfen.²³

Paul vom Kreuz hat diese Entwicklung in seiner Ordensregel und seinen geistlichen Briefen berücksichtigt. Die Wahrheit des Christentums und damit Gott selbst, der sich in der Bibel offenbart, war für ihn Maßstab und Richtschnur. Damit stellte er sich klar gegen jene Positionen, die die Offenbarungswahrheit durch einen Rationalismus ohne Erlösungsperspektive ablösen möchten. Die Realität der Erbsünde stand für ihn nicht zur Diskussion, nur durch das aktive Handeln Gottes am Menschen, durch den Sühnetod seines Sohnes kann der Mensch seinen Weg - zu seinem Anfang und seinem Ziel, Gott, zurückfinden.²⁴ Paul vom Kreuz hat hier auf die Theologie des großen Genfer Kirchenlehrers und Bischofs Franz von Sales zurückgegriffen. Gerade er hat immer wieder die Ganzheitlichkeit des Menschen, also seine Leib-Seele-Konstitution, betont und eine ganzheitliche Seelsorge praktiziert. Sales vertrat einen Humanismus der mit den Grundsätzen des Christentums in Einklang stand. Die Frage nach der Würde des Menschen sah er in der Inkarnation des Gott-Menschen Jesus

²² Schuchert, August und Schütte, Heinz: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart: Bonn: Verlag des Borromäusvereins, 1969, S. 455f

²³ Vgl. Procacci, Giuliano: Geschichte Italiens und der Italiener: 1. Auflage, München: Ch. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1983, S. 197f

²⁴ Vgl. Paul vom Kreuz: Briefsammlung Band II., Brief 629: übersetzt von Bialas, Martin: in: Klassiker der Meditation Paul vom Kreuz: Im Kreuz ist Heil, a.a.O., S. 137

Christus, „dem vollendeten Vorbild aller Humanität“²⁵, begründet. Diese These wird zu einem späteren Zeitpunkt der Arbeit nochmals aufgegriffen werden. Paul vom Kreuz hat den salesianischen Gedanken der Liebe Gottes, die mit der Inkarnation seines Sohnes begann, mit der Betonung des Passionsgeschehens zur Vollendung geführt. Entgegen dem allgemeinen Zeitgeist besann sich der Gründer auf die lebendige Tradition der Kirche und damit auf die traditionelle Theologie, das Gebet und die Betrachtung der Heilsgeheimnisse durch die er die Stimme Gottes erkennen möchte.²⁶ Damit wandte sich Paul vom Kreuz gegen jene Strömungen, die im Offenbarungschristentum keinen Sinn bzw. keinen aktuellen Bezug für ihr Leben erkennen konnten. Während sich in Europa ein Antiklerikalismus ausbreitete hatte er den Mut, „von der Reinheit des Evangeliums zu träumen.“²⁷ Er war die Verkörperung der katholischen Ablehnung der Irrtümer der Aufklärung, da schon die Verkündigung des Kreuzes eine Provokation darstellte. In einem Brief an seinen Gönner Msgr. Graf Garagni schrieb er:

„Indem sie²⁸ das Gedenken an die Passion fördern, werden sie zu einem Damm gegen die Flut so vieler äußerst schlimmer Übel, welche die Welt zu überschwemmen drohen.“²⁹

Nicht nur von außen wurde die Kirche angegriffen, auch innerhalb der Kirche gab es Strömungen die „als Abirrungen des Frömmigkeitsideals“ bezeichnet werden können. Hier wären vor allem der Jansenismus und der Quietismus zu nennen. Der Namensgeber des Jansenismus, Bischof Cornelius Jansenius (1585 – 1638), glaubte, die menschliche Verderbtheit (Erbsünde) und das Übermaß der göttlichen Gnade zu erkennen. Ähnlich wie Luther glaubten die Jansenisten nicht daran, dass die Erbsünde durch die Taufe vergeben, ja gleichsam geheilt werde, sondern dass der Mensch durch die Erbsünde durch und durch verderbt sei und bleibe. Nur allein die Gnade Gottes könne dem Menschen das Heil durch die Rechtfertigung Christi gewähren. Hintergrund war die tridentinische und nachtridentinische katholische Auseinandersetzung mit der reformatorischen Gnaden-theologie Martin Luthers und Johannes Calvins. Allmählich ging es aber nicht mehr um die Verursachung des menschlichen Heiles durch die göttliche Gnade bzw. das menschliche Tun, sondern um die

²⁵ Pocetto, Alexander: Die salesianische Anthropologie: in Jahrbuch für salesianische Studien, Band 14: Arbeitsgemeinschaft für salesianische Studien (Hrsg.): Eichstätt: Franz-Sales-Verlag, 1977, S. 34

²⁶ Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz: 2. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976, S. 295

²⁷ Vgl. Introduction from Combes, Andre, 03.10.1956 in: Almeras, Charles: St. Paul of the Cross: Founder of the Passionists: New York: Hanover House, 1960, S. 18

²⁸ Die Passionisten.

²⁹ Paul vom Kreuz: Brief 266 vom 10. Januar 1741 an Bischof Garagni: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747): New York: New City Press, 2000, S. 311

gelebte Moral.³⁰ Für den Jansenismus stand fest; es gibt keine freie Entscheidung innerhalb der göttlichen Gnade (absolute Prädestination)³¹ Man berief sich dabei ganz auf Augustinus, dessen Gnadenlehre nicht nur ihn sondern auch Martin Luther erfüllt hatte.³² Der wichtige dogmatische Satz: „Gratia supponit naturam, elevat et perficit“ – Die Gnade setzt die Natur voraus und vollendet sie, wurde daher abgelehnt.³³ Am 08. September 1713 verwarf Papst Klemens XI. in der Bulle „Unigenitus“ die Lehre des Jansenismus.³⁴ Eine Folge dieser Irrlehre dürfte die große „Gefühlskälte“³⁵ in der Theologie gewesen sein. Eine Gegenströmung, unter anderem Paul vom Kreuz, versuchte mit einer innigen Herz-Jesu-Verehrung, Hinführung zur Kommunion und den Sakramenten sowie mit einer tiefen Marienfrömmigkeit dieser Kälte entgegenzuwirken.³⁶ Allerdings unterstützte Paul vom Kreuz die teils durchaus berechtigten Anliegen des Jansenismus, so z.B. das Eintreten für eine bessere Priesterausbildung, strengere Zucht in den Klöstern und unter dem Weltklerus, Kampf gegen den Laxismus und die damit verbundene Betonung der Tugendübungen und Notwendigkeit der Selbstbeherrschung.

Diese Reformansätze hat er für seine Ordensgründung aufgegriffen, die einseitige und verkehrte Sichtweise, vor allem in Hinblick auf die Gnadenlehre, hat er entschieden abgelehnt.³⁷ Weniger einflussreich aber durchaus nicht ungefährlich war der sogenannte Quietismus des spanischen Priesters Michel Molinos (1628 – 1696). Sein Buch „Guia espiritual“ von 1675 betonte die Passivität des Menschen um in das „Gebet der Ruhe“ zu gelangen.

„Der Quietismus ist eine in allen Hochreligionen vorkommende mystisch-religiöse Haltung, die die Vereinigung mit der Gottheit in passiver Gelassenheit und im Verzicht auf die eigene Initiative erstrebt. [...] Das Grundanliegen des Quietismus im Christentum ist die Frage, ob man sich zulässigerweise über aktive Betrachtung zur eingegossenen Beschauung Gottes vorbereiten kann. Diese Frage wird negativ beantwortet, da der Quietismus dem aszetischen

³⁰ Vgl. Kriegbaum, Bernhard: Reader Kirchengeschichte: Internet: www.theol.ubibk.ac.at/itl/358-4.html [Stand 08.12.2004] S. 3

³¹ Vgl. SM² Artikel: Jansenismus von Konrad Hecker, 1968, Sp. 891

³² Vgl. Schuchert, August und Schütte, Heinz: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart, a.a.O., S. 444

³³ Diese Formulierung wurde auf der Synode von Orange im Jahre 529 im Streit um den Semipelagianismus definiert.

Vgl. 2. Synode von Orange - Vorwort: in: DH, 1991, S. 176ff

³⁴ Vgl. Algermissen, Konrad: Von den Anfängen bis zur Gegenwart: a.a.O., S. 438

³⁵ So waren die Jansenisten sehr besorgt, den Gläubigen die Sakramente vorzuenthalten, als sie anzuleiten, diese gut und würdig zu empfangen; man war der Überzeugung, dass ein Verzicht auf den Kommunionempfang – aus der Haltung der Buße heraus vollzogen – Gott am meisten wohlgefalle.

³⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 155f

³⁷ Vgl. ebd., S. 156f

Einsatz des Menschen auch für die Anfangsphase des Vollkommenheitsstrebens keinen entscheidenden Einfluss beizubringen.“³⁸

Allerdings stimmten Lehre und Lebenswandel des Michel Molinos nicht überein und er starb im Inquisitionsgefängnis. Das führte im italienischen Sprachraum zu einer großen Skepsis gegenüber mystischen Schriften. Es ist erstaunlich, dass Paul vom Kreuz mit kaum 27 Jahren bereits die Klassiker der mystischen Theologie³⁹ gelesen hatte und von jenem Gedankengut fasziniert wurde.⁴⁰ Zwar hatten die quietistischen Autoren die gleichen Ziele wie die Mystiker des 16. Jahrhunderts, hier wäre beispielsweise die liebende Kontemplation zu nennen, doch bestand der entscheidende Unterschied darin, dass sie (z.B. Theresia von Avila, Johannes vom Kreuz und Franz von Sales) die Notwendigkeit des Bemühens um Askese und Tugend betonten und sich damit auf katholischem Boden bewegten.⁴¹

Um diese Grundierung abrunden zu können soll die wirtschaftliche, soziale, kulturelle und kirchliche Entwicklung Italiens in den Blick genommen werden. Das Missionsgebiet des großen Volksmissionars, befand sich vor allem auf den Ländereien des damaligen Kirchenstaates und der Toskana. Auf dem Monte Argentario (Silberberg), ca. 150 km nordwestlich von Rom gelegen, verbrachte er die meiste Zeit seines Lebens.⁴² Dieses Gebiet war wegen seines schlechten Klimas und seiner zahlreichen Sümpfe der toskanischen „Maremma“⁴³ als besonders problematisch bekannt. Es handelte sich um eine Fläche von 5000 qkm, damals lebten dort ca. 33.000 Menschen die vor allem von der Landwirtschaft lebten. Die Region befand sich aufgrund von Kriegen, der hohen Pachtzinsen, der Preisbindung von landwirtschaftlichen Produkten, der hohen Steuern, der Missernten, der vielen Naturkatastrophen und der Fehlbebauung auf einem wirtschaftlichen Tiefpunkt. Der Analphabetismus wurde immer mehr zum Problem. Auch für die Seelsorge stellte er eine besondere Herausforderung dar.⁴⁴ Die Menschen waren nicht „unfromm“, sie suchten durch Rosenkranzgebet, Anbetung des Allerheiligsten, durch Novenen und Triduen ihr religiöses Leben aufrechtzuerhalten.⁴⁵ Doch der Hunger nach religiösem Wissen blieb ungestillt. Paul vom Kreuz hat diese Sehnsucht der Menschen mit seinen Volksmissionen zu stillen

³⁸ SM³: Artikel: Quietismus von Viktor Conzemius, 1969, Sp. 1426f

³⁹ Hier sind vor allem die Schriften der großen Heiligen, Franz von Sales, Theresia von Avila und Johannes vom Kreuz gemeint.

⁴⁰ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz. a.a.O., S. 144

⁴¹ Vgl. LThK⁸: Artikel: Quietismus von Josef Weismayer, 1999, Sp. 772

⁴² Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 41

⁴³ Die toskanische „Maremma“ ist ein tiefliegendes, sumpfiges Gebiet, das sich entlang des Meeres erstreckt.

⁴⁴ Vgl. Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscós damals und heute. a.a.O., S. 27

⁴⁵ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz. a.a.O., S. 168f

gesucht.⁴⁶ Auch wenn der Gedanke der Aufklärung über das Land hinweggefegt war, blieb die große Masse des einfachen Volkes der christlichen Tradition verbunden. Die Lebensverhältnisse oder besser gesagt, der Kampf um das tägliche Brot, ließ kaum Freiraum, sich mit kulturellen oder politischen Gedanken zu beschäftigen.⁴⁷

Wie sah es mit den Reichen, Mächtigen und Gebildeten aus? Bei den Auswirkungen der Aufklärung nimmt Italien keine Sonderstellung ein, es ist gerade die Führungsschicht sowie die Intellektuellen, bei denen ein Wissensdurst aufblüht. Deismus, Pantheismus und Freimaurerei wurden in den höchsten Kreisen salonfähig und es gehörte zum „guten Ton“, diesen Bewegungen anzugehören. Die Kirche wurde in diesen Kreisen immer unbedeutender. Es kam zu einer bedenklichen Differenz zwischen Adel, Intellektuellen und den armen Menschen, die um ihr Überleben kämpfen mussten. Die Krise der Gesellschaft ist letztlich eine Krise des Gottesglaubens und der Religion. Gott bildet immer das Verbindende! Die christlichen Werte helfen, das Zusammenleben zwischen den Menschen zu regeln.⁴⁸ Die Aufklärung riss dieses Band entzwei und so entstanden zwei diametral entgegengesetzte Klassen. Die französische Revolution 1789, zu deren Wegbereitern Voltaire und Rousseau gehören, führte zu einem blutigen Höhepunkt der neuen „Liberalität“.⁴⁹

Ein letzter Blick soll der Situation der Kirche jener Epoche gelten. Die kirchliche Situation gegen Ende des 18. Jahrhunderts war natürlich in den jeweiligen Ländern verschieden. Die Kirche als Institution war trotz ihrer politischen Kämpfe äußerlich hoch geachtet. In der Seelsorge wirkte das Tridentinum mit seinen Reformen segensreich nach, allerdings war die Welt rings um den Kirchenstaat der Aufklärung verfallen.⁵⁰ Die schwierige politische Lage, Italien war weit davon entfernt ein geeintes Land zu sein, führte immer wieder zu Konflikten zwischen den einzelnen Königs- und anderen Herrscherhäuser und den umliegenden Staaten. Vor allem der Spanische Erbfolgekrieg (1700 – 1714), der Österreichische Erbfolgekrieg (1740 – 1748) sowie der Siebenjährige Krieg (1756 – 1763) führten dazu, dass auch die Päpste immer wieder direkt oder indirekt in die Auseinandersetzungen hineingezogen wurden. Einen traurigen Höhepunkt kirchlichen Niedergangs musste Papst Pius VI. (1775 – 1799) erleben. Am 10. Februar 1788 wurde Rom von französischen Truppen besetzt, der Papst gefangen genommen und in einem Leidenszug über die Alpen nach Südfrankreich geschleppt,

⁴⁶ Vgl. ebd. S. 174

⁴⁷ Vgl. ebd. S. 161

⁴⁸ Vgl. Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscos damals und heute, a.a.O., S. 101ff

⁴⁹ Vgl. ebd. S. 29

⁵⁰ Vgl. Neuss, Wilhelm: Die Kirche der Neuzeit, a.a.O., S. 371

wo er am 29. August 1799 als 80 jähriger starb.⁵¹ Dieser Papst war es, der nur wenige Wochen vor dem Tod des Ordens-gründers die Regel approbierte und die Passionisten endgültig zu einer Kongregation päpstlichen Rechts erhob.

Wie sah es mit den Klerikern aus? Der Klerikerstand war, ähnlich dem Adel, mit zahlreichen Privilegien ausgestattet. Viele suchten in den Klerikerstand aufgenommen zu werden, fernab einer echten geistlichen Berufung. Sie suchten Karriere im kirchlichen Dienst zu machen und spekulierten auf die reichen Pfründe. Es gab keine einheitliche Priesterausbildung und die „theologische Ausbildung“ beschränkte sich auf das Lesen des Catechismus Romanus und das Erlernen der „Sakramentenverwaltung“. Meist gehörte nur das „Messe lesen“ zum Aufgabenbereich der Priester (vor allem in den Benefiziums-stiftungen). Die Priester ohne feste seelsorgliche Aufgaben verweltlichten immer mehr und bereiteten den Bischöfen größere Sorgen. Besser sah es in den Klöstern der Maremma aus, hier wurde die Regel-Observanz meistens treu gehalten. Auch hatten die Ordenspriester meist die bessere intellektuelle und geistlich-spirituelle Ausbildung als die Diözesanpriester.⁵²

In diese Zeit hinein wurde Paul vom Kreuz geboren und wirkte in einer Zeit tiefer gesellschaftlicher, politischer, philosophischer und sozialer Umbrüche. Wie alle Heiligen kann er als ein Geschenk Gottes für die Menschen seiner Zeit verstanden werden, der durch die Verkündigung des Leidens Christi und einer wahren Erneuerung des spirituellen Lebens der Kirche wichtige Impulse gegeben hat. Dem Leben des Gründers auf die Spur zu kommen wird im folgenden Aufgabe der Arbeit sein.

⁵¹ Vgl. Algermissen, Konrad: Kirchengeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart, a.a.O., S. 429

⁵² Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 167f

2. Paul vom Kreuz: Der „unbekannte“ Mystiker und Ordensgründer

2.1 Allgemeines

Wer war dieser im deutschsprachigen Raum kaum bekannte Ordensgründer Paul vom Kreuz, der allzu gern mit dem bekannteren Johannes vom Kreuz verwechselt wird. An deutschsprachiger biographischer Literatur findet sich nur ein Standardwerk von Dr. Martin Bialas⁵³ aus dem Jahr 1985, der das Leben des Gründers aufgearbeitet hat. Für unsere Arbeit bedeutet das, vor allem auf dieses Werk zurückzugreifen und noch ältere (aber nicht überholte) Literatur einzuführen. Bereits sein Ordensname „vom Kreuz“ zeigt an, aus welcher Quelle er seine Kraft schöpfte.

„In der Tat finden wir bei Paul vom Kreuz etwas Besonderes, ihn Auszeichnendes: die Betrachtung des Leidens Christi und die Predigt des „gekreuzigten Christus“ waren der Mittelpunkt seines Lebens. Die Verkündigung des „Wortes vom Kreuz“ ist dem Heiligen als Charisma, als Gabe geschenkt worden. Zeit seines Lebens machte er sich diese Gabe zur Aufgabe. Paul vom Kreuz war nicht nur Ordensgründer, sondern ein eifriger Volksmissionar, ein bedeutender geistlicher Lehrer und ein Mystiker, der von Gott tiefe Einsicht in die Geheimnisse des Glaubens bekam. Kenner der geistlichen Literatur nannten den Heiligen „einen der bedeutendsten geistlichen Lehrer des 18. Jahrhunderts“ (J. de Guibert) sowie „den größten Mystiker Italiens im 18. Jahrhundert (M. Viller)“⁵⁴

In einer Lebensskizze sollen die wichtigsten Stationen seines Lebens vorgestellt werden.

2.2 Kindheit und Jugend

Paul Franz⁵⁵ Danei wurde am 03. Januar 1694 in dem kleinen Städtchen Ovada geboren. Seine Eltern waren Lucas Danei und dessen Ehefrau Anna Maria Massari.⁵⁶

⁵³ Pater Dr. Martin Bialas gehört der Kongregation der Passionisten an. 1962 trat er in das Noviziat in Schwarzenfeld/Opferpfalz ein und wurde 1968 zum Priester geweiht. Von 1971-1977 promovierte er an der Universität Regensburg bei Prof. Dr. Joseph Ratzinger (seit 19. April 2005 Papst Benedikt XVI.) und Prof. Dr. Johann Auer zum Thema: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz. Pater Martin hat mehrere Bücher und zahlreiche Artikel über den seinen heiligen Ordensvater veröffentlicht und gilt als ausgezeichnete Kenner des Heiligen.

⁵⁴ Bialas, Martin: Paul vom Kreuz - Im Kreuz ist Heil: Auswahl aus seinen Schriften: Zweite Auflage: Leutesdorf: Johannes-Verlag, 1991, S. 9f

⁵⁵ Die Namen Paul und Franz wurden für ihn Programm: Paulus, der als Lehrer der Völker sein Leben in den Dienst der Mission stellte, und Franziskus, der durch seine Kreuzesmystik Christus als den Gekreuzigten tief verehrte, beide Aspekte spielen in seinem Leben eine wichtige Rolle.

Die Familie Danei entstammte einem bis in das Jahr 1393 zurückreichenden verarmten Adelsgeschlecht aus Alessandria. Lucas Danei verdiente den Lebensunterhalt für seine Familie mit einem kleinen Geschäft für Stoffe und Tabakwaren. Aus der Ehe gingen 16 Kinder hervor, von denen 11 die Kinderjahre nicht überlebten. Ein solches Schicksal konnte nur durch einen tiefen Glauben getragen werden. Die Mutter fand in der Andacht zum Leiden Christi Stärkung und Hoffnung. Sie war es auch, die wahrscheinlich den Grund für die tiefe Passionsfrömmigkeit ihres Sohnes legte.⁵⁷

„Die Andacht zum Gekreuzigten versuchte sie, auf ihre Art den Kindern weiterzugeben. Wenn die Kinder Schmerzen hatten oder sie selbst von ihnen etwas Unangenehmes abverlangen musste, so gab sie ihnen ein Kreuz in die Hand und sagte dabei: „Schau, mein Kind, wieviel hat Jesus Christus gelitten!“⁵⁸

Es ist bekannt, dass sie ihren Kindern oft aus den Viten altchristlicher Mönche und Einsiedler vorlas und durch ihr tief religiöses Leben ein Vorbild gab. Besonders Paul Franz aber auch seinen Bruder Johann Baptist beeindruckten diese Geschichten so sehr, dass sie sich nachts auf den Dachboden des Hauses zurückzogen um Bußübungen zu verrichten, so legten sie sich beispielsweise mit einem Christusbild auf den bloßen Steinboden mit Ziegelsteinen unter den Köpfen.⁵⁹ Durch die wirtschaftliche Situation der Familie kam es immer wieder zu Ortswechselln, Paul Franz war es so kaum möglich gewesen die Schule zu besuchen. Ebenso musste er schon früh im väterlichen Geschäft mitarbeiten um die Familie mitzuernähren. Es ist allerdings bekannt, dass er wenige Monate die Schule der Karmelitenpatres in Cremolino besucht hat und während seines sporadischen Schulbesuchs große Fortschritte machte.⁶⁰ Im Jahr 1713 im Alter von 19 Jahren hatte er sein „Bekehrungserlebnis“: eine Predigt bewegte ihn so tief, dass er eine Generalbeichte ablegte und den Vorsatz fasste, „sein Leben noch radikaler auf Gott auszurichten.“⁶¹ Er glaubte einen Ruf Gottes zu verspüren, der ihn zur Teilnahme am Kreuzzug, den Papst Klemens XI. gegen die Türken initiierte, rief um „sein

⁵⁶ Vgl. Das Leben des hl. Paul vom Kreuz: Stifter der Congregation der unbeschuheten Kleriker des heiligsten Kreuzes und des Leidens Jesu Christi, Baltimore, MD. Verlag Gebr. J. und C. Kreuzer, 1873, S. 3f

⁵⁷ Vgl. Bialas Martin: Paul vom Kreuz – Im Kreuz ist Heil, a.a.O., S. 10

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 11

⁵⁹ Vgl. Lehnerd, Valentin: Der große Volksmissionar der Neuzeit – der hl. Paul vom Kreuz: Passionisten in Deutschland und Österreich (Hrsg.): 1. Auflage, Innsbruck: Verlag Felizian Rauch, 1926, S. 8

⁶⁰ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: 1. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976, S. 12

⁶¹ Processo Ordinario di Vetralla 107v, Aussage von P. Giovanni Maria; Processi I, 32 in: Archivium Generale Congregationis Passionis, Roma, SS. Giovanni e Paolo: übersetzt und zitiert nach Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 35

Blut für die Verteidigung des christlichen Glaubens zu geben.“⁶² Nach einigen Monaten in einem Sammellager für Soldaten stellte er fest, dass die Mehrheit der Soldaten seine christliche Motivation nicht teilten, sondern aus materiellen oder egoistischen Gründen teilnehmen wollten.⁶³ Als er am Gründonnerstag des Jahres 1716 in eine Kirche ging, in der das „40-stündige Gebet“ stattfand, zeigte ihm Gott durch eine innere Eingebung, dass er etwas anderes mit ihm vorhatte und führte ihn mit der Zeit schließlich zur Erkenntnis seiner wahren Berufung.⁶⁴ Er verließ das Lager und kehrte als 22-jähriger zu seiner Familie zurück und verbrachte die folgenden vier Jahre teils im Elternhaus und teils bei einem älteren Ehepaar.⁶⁵ Zu diesem Zeitpunkt war ihm bereits klar, dass er sich als Einsiedler zurückziehen sollte. Doch die Familie war auf seine Hilfe angewiesen und so versuchte er die Zeit sinnvoll zu nützen. Er schloss sich der Bruderschaft vom hl. Antonius in Castellazzo an und wurde wenig später deren Leiter. Paul mühte sich in dieser Zeit um die religiöse Weiterbildung der Mitglieder, hielt geistliche Vorträge und gab, obwohl er kein Priester war, den Kindern am Sonntag Katechismusunterricht.⁶⁶ Wenngleich er auch bei seiner Familie lebte, führte er ein fast klösterliches Leben. Er besuchte täglich die heilige Messe, unterzog sich harten Bußübungen und verbrachte mehrere Stunden des Tages im Gebet.⁶⁷ In dieser Zeit las er eifrig die Werke des Kirchenlehrers Franz von Sales. Der Franziskanerpater Francesco Antonio Capriata war in seiner Jugendzeit mit Paul eng befreundet, er berichtet, dass er die Schriften des Genfer Bischofs gut kannte und anwenden konnte.⁶⁸ Als Paul seine Sendung schließlich erkannte, verließ er sein Elternhaus um sich in die Einsamkeit zurückzuziehen.

2.3 Die Gründung der Kongregation der Passionisten

Am 22. November 1720 empfing Paul aus der Hand seines Beichtvaters Bischof Gattinara von Alessandria den schwarzen Habit. Daraufhin zog er sich vom 23. November 1720 bis 01. Januar 1721 in eine Abstellkammer neben der Sakristei der Kirche San Carlo in Castellazzo zurück und lebte dort unter primitivsten Bedingungen. Dort lebte er sechs Wochen lang in „Gebet, Buße und Einsamkeit“, um sich auf die Mission vorzubereiten.⁶⁹ Jetzt begann jener

⁶² Vgl. Lenzen, Gregor: Das „Ritiro“ des hl. Paul vom Kreuz (1694 – 1775) Geschichte, Spiritualität und Aktualität: Dissertation für das Lizentiat in Theologie am Institut für Spiritualität an der Päpstlichen Universität Gregoriana, Rom 1990, unveröffentlichtes Manuskript, S. 17

⁶³ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 13

⁶⁴ Vgl. Lenzen, Gregor: Das „Ritiro“ des hl. Paul vom Kreuz (1694 – 1775), a.a.O., S. 17

⁶⁵ Bialas, Martin: Im Zeichen des Kreuzes: 2. Auflage, Leutersdorf am Rhein: Johannes-Verlag, 1991, S. 14

⁶⁶ Hier folgte Paul dem ausdrücklichen und besonderen Wunsch des Diözesanbischofs Msgr. Gattinara von Alessandria.

Vgl. Bialas Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 15

⁶⁷ Vgl. Bialas, Martin: Im Zeichen des Kreuzes, a.a.O., S. 15

⁶⁸ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., Fußnote 187, S. 193

⁶⁹ Vgl. Bialas Martin: Im Kreuz ist Heil, a.a.O., S. 18

Lebensabschnitt, in dem sich seine „Berufungsgeschichte“ zum Ordensgründer ereignete. Konkrete Aufzeichnungen über diesen Zeitabschnitt finden sich in der Einleitung zu den Ordensregeln, die er vom 02. bis 07. Dezember 1720 schrieb. Es fällt auf, dass er die Ordensregel in ungewöhnlich kurzer Zeit verfasste. Er selbst schrieb:

„Man soll aber wissen, dass ich – während ich die Regeln niedergeschrieben habe – so schnell schrieb, als wenn mir jemand diktiert hätte. Die Worte kamen mir aus innerstem Herzen. Ich habe dies geschrieben, damit man weiß, dass dies alles eine besondere Eingebung Gottes ist.“⁷⁰

Bei der Lektüre der Regel fällt auf, dass sich hier die gesamte Lehre des Paul vom Kreuz findet, die von ihm in den folgenden 55 Jahren in die Praxis umgesetzt wurde. Nach Bialas vollzog sich die Ordensgründung in vier Etappen. Als erster Schritt kann Pauls Wunsch nach Rückzug und Einsamkeit, um ein Leben der Buße zu führen, genannt werden. Kurz gesagt: hier findet sich seine Berufung zum Einsiedler. In einem zweiten Schritt dachte er daran, Gefährten zu sammeln. Damit ist die dritte Stufe eine logische Folge der zweiten. Er wollte eine neue Gemeinschaft gründen. Die vierte und letzte Etappe war erreicht, als die Kongregation ihre Einzigartigkeit (das Leiden Christi zu verkündigen) und ihren Auftrag von der kirchlichen Autorität (Papst) erhielt.⁷¹

Eigentlich wollte er gleich nach Beendigung der „Exerzitien“ nach Rom pilgern, um die Regel vom Heiligen Vater Klemens XI. bestätigen zu lassen. Doch sein Seelenführer wollte ihn noch genauer beobachten und schickte ihn nach Genua, um ihn und sein Werk von erfahrenen Geistlichen prüfen zu lassen. Der Bischof setzte ihn als Einsiedler in die Einsiedelei St. Trinita, nach einem Monat wurde er in die Einsiedelei San Stefano, die in der Nähe von Castellazzo lag, versetzt. Nun kam auch sein Bruder Johann Baptist dazu um mit Paul vom Kreuz die Berufung und das Leben zu teilen.⁷² Im September des Jahres 1721 ging Paul nach Rom um die Ordensregel von Papst Benedikt XIII. bestätigen zu lassen. Doch er wurde bereits von den Wachposten des Quirinal abgewiesen. Es ist verständlich, dass er enttäuscht nach Castellazzo zurückkehrte. Allerdings tröstete ihn Gott dadurch, dass sein Bruder Johann Baptist eingekleidet wurde. Bis zu seinem Tod im Jahre 1765 war er ihm ein treuer Gefährte.⁷³ Bei seiner zweiten Romreise im Mai 1725 bekam Paul die mündliche

⁷⁰ Paul vom Kreuz: Nachwort zu den Ordensregeln (Briefe IV, 217-221) übersetzt und zitiert nach Bialas, Martin: Paul vom Kreuz – Im Kreuz ist Heil, a.a.O., S. 177

⁷¹ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 37

⁷² Vgl. Lehnerd, Valentin: Der große Volksmissionar der Neuzeit – der hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 24f

⁷³ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 39

Genehmigung von Papst Benedikt XIII., Gefährten sammeln zu dürfen und nach der Ordensregel zu leben. Um die Bestätigung der Ordensregel zu sichern blieben beide Brüder in Rom und arbeiteten im Krankenhaus San Gallicano. Da man ihnen nahe legte, die Priesterweihe zu empfangen, absolvierten sie eine kurze pastoraltheologische Ausbildung im Minoritenkloster San Bartholomä und wurden am 07. Juni 1727 von Papst Benedikt XIII. zu Priestern geweiht.⁷⁴ Im März 1728 verließen die beiden Brüder Rom und zogen sich auf den Monte Argentario zurück, den sie bei ihrer Reise nach Rom kennengelernt hatten. Sie erhielten vom Bischof die Erlaubnis, eine kleine Hütte zu bewohnen und die kleine Kirche San Antonio zu betreuen. Hier begann die junge Gemeinschaft auf fünf Mitglieder anzuwachsen. Weil sich immer mehr junge Männer den Brüdern anschlossen, musste bald mit dem Bau des ersten Klosters begonnen werden. Am Fest Kreuzerhöhung des Jahres 1737 wurde das Kloster der Darstellung der Seligsten Jungfrau auf dem Monte Argentario eingeweiht.⁷⁵ Im Mai 1741 wurde die Regel, nach langwieriger Prüfung, durch Papst Benedikt XIV. zum ersten Mal anerkannt. Allerdings wurde ihre allzu große Strenge gemildert.⁷⁶ Nach dieser ersten offiziellen Bestätigung musste die Kongregation nun ihre Struktur finden.

2.4 Sein Leben als Passionist

Mit der ersten Regelapprobation wurde er als Generaloberer eingesetzt. Nun kam es zu Anfeindungen durch die benachbarten Klöster, vor allem der Bettelorden, da diese befürchteten, einen Teil ihrer Kollekten zu verlieren. Die Passionisten hatten ebenfalls das Privileg erhalten, Kollekten erheben zu dürfen. Im Jahre 1748 wurde Paul vom Kreuz in Rom mit falschen Verdächtigungen angezeigt, um eventuelle Neugründungen zu verhindern. Doch viele Bischöfe und Priester stellten sich hinter ihn und unterstützten den Gründer bei der Verteidigung seiner Kongregation. Im April 1750 setzte der Papst eine Kommission von Kardinälen ein, die mit der Erstellung eines Gutachtens über die Kongregation betraut wurden. Dieses Gutachten fiel sowohl für die Person des Gründers als auch für seine Kongregation positiv aus und wurde vom Papst wohlwollend zur Kenntnis genommen. Die Kongregation bestand weiter und konnte sich ihren Aufgaben widmen.⁷⁷ Doch es blieb eine tiefe innere Not bei Paul vom Kreuz zurück. Wie groß diese war, wird aus seinen Briefen ersichtlich:

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 39

⁷⁵ Vgl. Lehnerd, Valentin: Der große Volksmissionar der Neuzeit – der hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 44, 58

⁷⁶ Die genaue Geschichte der Regelapprobation wird zu einem späteren Zeitpunkt der Arbeit aufgegriffen werden.

⁷⁷ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 44

*„Meine Not ist groß; ja, sie wird immer größer. Es drängt sich mir die Befürchtung auf, dass ich in meinem Greisenalter noch mit ansehen muss wie alles zusammenstürzt und die ganze Sache in Rauch verfliegt.“*⁷⁸

Obwohl er große Schwierigkeiten zu bewältigen hatte, gelang es ihm, bis zum Jahre 1759, fünf weitere Klöster zu gründen. An Ordenskandidaten mangelte es ihm nicht. In den 50 Jahren seiner apostolischen Tätigkeit hielt er in über 30 Diözesen Italiens etwa 200 Volksmissionen und entwickelte ein reges Briefapostolat. Im hohen Alter von 77 Jahren gründete der Heilige im Jahre 1771 den weiblichen Zweig der passionistischen Familie. Obwohl er die Regel schrieb, betrat er nie ein Passionistinnenkloster, sein Gesundheitszustand ließ dies nicht zu. Die Schwestern führen bis heute ein rein kontemplatives Leben in strenger Klausur.⁷⁹ Im Jahre 1773 ging ein Wunsch des Paul vom Kreuz in Erfüllung, als Papst Klemens XIV. der Kongregation das Kloster San Giovanni e Paolo auf dem Monte Celio in Rom schenkte. Seit dieser Zeit befindet sich dort die Ordensleitung.⁸⁰ Im Mai 1775 wurde er – obwohl er sein Amt als Generaloberer zur Verfügung gestellt hatte – als Ordensgeneral wiedergewählt. Nach einigen Wochen verschlechterte sich sein Gesundheitszustand erheblich und er starb am 18. Oktober 1775. Zu diesem Zeitpunkt zählten 13 Niederlassungen mit rund 200 Mitgliedern zur Kongregation der Passionisten.⁸¹ Neben der Gründung und Festigung der Kongregation war Paul vom Kreuz immer ein aktiver Seelsorger geblieben, der nicht müde wurde, das Leiden Christi als „Wunder der Wunder der Liebe Gottes“⁸² zu verkünden. Mit seinem pastoralen Tun hat der Heilige auf die Bedürfnisse seiner Zeit geantwortet, er hat sich von Gott in den Dienst für die Menschen nehmen lassen.

2.5 Selig- und Heiligsprechung

Auf Wunsch von Papst Pius VI. wurde bereits 15 Monate nach seinem Tod der Kanonisationsprozess des Stifters eröffnet.⁸³ Der Prozess zur Heiligsprechung wurde an verschiedenen Orten geführt, weil Paul vom Kreuz in mehreren Diözesen gewirkt hatte. Durch die politischen Wirren der Aufklärung und der napoleonischen Ära konnte der Prozess erst nach 50 Jahren abgeschlossen werden. Papst Pius IX. sprach ihn am 01. Mai 1853 selig

⁷⁸ Lettere di S. Paolo della Croce: Brief an Tommaso Fossi vom 13. Juni 1760: Hrsg. P. Amedeo della Madre del Buon Pastore, 4 Bde, Roma 1924: übersetzt und zitiert nach Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 45

⁷⁹ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 50

⁸⁰ Vgl. Bialas, Martin: Im Kreuz ist Heil, a.a.O., S. 23

⁸¹ Vgl. ebd., S. 31f

⁸² Vgl. ebd., S. 110

⁸³ Papst Pius VI. war ein enger Vertrauter des Heiligen, bereits 19 Tage nach seiner Wahl zum Pontifex hat er Paul vom Kreuz empfangen und war ihm immer herzlich verbunden.

und am 29. Juni 1867 heilig.⁸⁴ Seitdem verbreitete sich seine Verehrung nicht nur in Italien, sondern weltweit. Seine Statue findet sich im Petersdom, ganz in der Nähe des Papstaltars. Seine Reliquien ruhen in der Grabkapelle der Basilika San Giovanni e Paolo in Rom und sind Ziel gläubiger Verehrung durch die Gläubigen. Die Kirche feierte bis zur Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) sein Gedächtnis am 28. April, seither wird sein Gedenktag am 19. Oktober gefeiert.

Damit endet der biographische Überblick, die letzten Gedanken sollen gleichsam die Brücke zur Spiritualität des Paul vom Kreuz bilden. In einer systematischen Grundlegung sollen nun die verschiedenen Ebenen und Perspektiven der Passiologie bei ihm untersucht werden. Es gilt, die unterschiedlichsten Fragen und Einflüsse auf die Theologie und pastorale Praxis des Gründers zu klären, um in einem weiteren Schritt eine Antwort auf die Frage nach der Aktualität des Paul vom Kreuz wagen zu können.

⁸⁴ Vgl. Bialas, Martin: Im Zeichen des Kreuzes, a.a.O., S. 63

3. Die Spiritualität des Paul vom Kreuz: Lieben, Leiden und Leben

3.1 Die Grundlagen seiner Spiritualität

3.1.1 Eine Einführung in seine Gedankenwelt: Die Passio Christi als Zeichen der Liebe Gottes

Bei der Lektüre seiner mystischen Schriften stößt der Leser immer wieder auf Formulierungen, die ihm fremd und ungewohnt erscheinen. Die Sprache der Mystik hat ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten, denn sie ist durchdrungen von der subjektiv empfundenen Gotteserfahrung bzw. Gottesbegegnung des Mystikers. Im Rahmen der Arbeit müssen aber die tragenden Säulen seiner theologischen Perspektiven und mystischen Erfahrungen herausgearbeitet werden um ein tieferes Verständnis seines geistlichen Vermächnisses zu erhalten und für die heutige spiritualitäts-theologische Forschung fruchtbar zu machen. Gerade die Kongregation der Passionisten hat ein großes Interesse daran, das Charisma ihres Gründers immer tiefer zu erfassen, um Impulse für die konkrete Seelsorge zu erhalten. Um diesem Auftrag gerecht werden zu können, muss nun ein Überblick seiner theologischen und spirituellen Gedankenwelt folgen. Es sei angemerkt, dass Paul vom Kreuz kein wissenschaftlicher (Fach)Theologe war⁸⁵, „der in tiefsinnigen Abhandlungen die Entwicklung der Theologie durch bahnbrechende Neuansätze bereichert hätte.“⁸⁶ Er hat kein Theologiestudium absolviert, dennoch hat er sich eine solide theologische Grundlage angeeignet. Dazu kommt, dass er die Klassiker der Spiritualität und Mystik gründlich studiert und verinnerlicht hat.⁸⁷ Die Frage, die sich daher stellt lautet: Kann bei ihm eine geistliche Lehre wie beispielsweise die „Philothea“ oder „Theotimus“ des Franz von Sales oder die „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen erkannt werden, bzw. hat er ein bedeutendes Grundlagenwerk der Spiritualität geschaffen. Sicherlich gibt es kein systematisches Standardwerk der spirituellen Theologie, das aus der Feder des Passionisten-gründers stammt, das war auch nicht in seinem Sinn, denn er verstand sich in erster Linie als praktischer Seelsorger und nicht als Verfasser systematisch-theologischer Fachliteratur. Dennoch kann anhand seiner vielen geistlichen Briefe⁸⁸, von denen ca. 2.000⁸⁹ erhalten sind, eine klare Linie

⁸⁵ Im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Alphons von Ligouri, dem Gründer der Redemptoristen.

⁸⁶ Martin, Bialas: „Leiden als Gnade in der Passionsmystik des Paul vom Kreuz“ in: *Mysterium der Gnade*, Festschrift für J. Auer: Hrsg. Roßmann H. und Ratzinger J.: Regensburg, 1975 S. 427

⁸⁷ Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*, a.a.O., S. 183f

⁸⁸ Es könnten nach vorsichtigen Schätzungen bis zu 50.000 Briefe sein.

Vgl. Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*, a.a.O., Fußnote 418, S. 118

⁸⁹ 1924 wurden die Briefe in der italienischen Originalfassung veröffentlicht. Bereits mit dem Beginn des Seligsprechungsprozesses 1777 wurde mit der Sammlung der Briefe begonnen. Doch kam es erst zu Beginn des

seiner Spiritualität erkannt werden.⁹⁰ Es lässt sich vor allem in seinen geistlichen Briefen zur „Seelenführung“ eine klare Richtung erkennen:

„Es fällt auf, dass in den Briefen des Paul vom Kreuz nicht so sehr ein intellektuelles Argumentieren vorherrscht; sondern häufig wird versucht – in einem unausgesprochenen Rückgriff auf die eigene Erfahrung –, den Sachverhalt zu beschreiben und zu deuten. Es ist nicht die logische Schlüssigkeit und Stringenz klüglich ausgedachter Thesen und Behauptungen, mit der unser Autor zu einer tieferen Gotteserkenntnis und zu einem größeren Gottes-„Verständnis“ führen möchte, sondern es sind die materialen Inhalte der Theologie, die durch den Katalysator seiner persönlichen Erfahrung gegangen sind.⁹¹ Seine persönliche Glaubens-„Erfahrung“ ist jener Quellgrund, der den in seinen Briefen gemachten Aussagen Überzeugungskraft verleiht.“⁹²

Es gelingt Paul vom Kreuz – nach Ansicht von Hans Urs von Balthasar – wie keinem anderen, die „spekulativ-mystische Theologie“ eines Johannes Tauler und eines Johannes vom Kreuz sowie die „affektiv-geistliche Theologie“ einer Theresia von Avila und eines Franz von Sales zu verbinden und daraus eine fruchtbare Synthese zu erstellen.⁹³ Es ist nicht allzu schwierig, bei ihm eine Tendenz zu erkennen, die darauf zielt, die Menschen zu einer lebendigen Gottesbeziehung zu führen. Die persönliche Beziehung des Menschen mit Gott zu fördern war Zeit seines Lebens das zentrale Anliegen seines Apostolates. Sein Vorbild, der heilige Franz von Sales, vertrat schon die These, „der Mensch kann sich selbst nur in Gott erkennen. Der Mensch ist nur Mensch in Gott.“⁹⁴ Letztlich betont der Genfer Bischof die zu erstrebende Einheit der Seele mit Gott, um zur Vollendung in Gott oder, anders formuliert, zum wahren „Mensch-sein“ zu gelangen. Paul vom Kreuz wird als möglichen Weg der Einigung der Seele mit Gott die Betrachtung des Leidens Christi empfehlen. Er verweist auf verschiedene Aspekte, warum gerade die Passionsbetrachtung bei der „Eins-werdung“ mit Gott eine zentrale Bedeutung hat. Bialas fasst zusammen:

20. Jahrhunderts zu deren Veröffentlichung, da napoleonische Ära, Einigungskriege und andere widrige Umstände die Herausgabe unmöglich machten.

⁹⁰ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 117 sowie S. 344 Fußnote 11

⁹¹ Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 345: Hier merkt Bialas in Fußnote 14 an: „Natürlich setzt eine solche existentielle Aneignung der Glaubenswahrheiten eine rationale Zustimmung voraus. Doch ist dieses intellektuelle Tun nur der erste Schritt, dem dann das ganzheitlich-personale Engagement nachfolgt.“

⁹² ebd., S. 345

⁹³ Vgl. Martin, Bialas: „Leiden als Gnade in der Passionsmystik des Paul vom Kreuz“ in: *Mysterium der Gnade*, Festschrift für J. Auer, a.a.O., S. 427

⁹⁴ Pocetto, Alexander: Die salesianische Anthropologie: in *Jahrbuch für salesianische Studien*, Band 14: a.a.O., S. 43

„Einmal ist es der Grundsatz, dass die Seele, die das Leiden Christi betrachtet, eins wird mit der Menschheit Jesu. Da aber Jesus wahrer Gott ist, so folgert er, versenkt sie sich somit auch in den unendlichen Ozean seiner Gottheit. Zum anderen bedeutet die Vereinigung der Seele mit Gott ein Einswerden in der Liebe Gottes. Da nun die Liebe Gottes am intensivsten im Leiden Christi wirksam ist, ist gerade die Betrachtung des leidenden Christus der beste Weg, zur Liebesvereinigung mit Gott zu kommen. Es ist aber nicht das phänomenologisch konstatierbare Leiden Jesu die einigende Kraft, die die Seele zur Gottesvereinigung führt, sondern die in ihm sich offenbarende Liebe Gottes zum Menschen. Zum dritten bewirkt die Betrachtung des Leidens Christi im Menschen eine starke Abscheu vor der Sünde und veranlasst ihn zur Umkehr, zur Bekehrung und ermöglicht dann ein stärkeres Einswerden mit der Liebe Gottes.“⁹⁵

Im weiteren Verlauf wird zu klären sein, wie Paul vom Kreuz seine Spiritualität in seinen Briefen integrierte und welche Ratschläge er seinen „geistlichen Kindern“ gab. Ein wichtiger Schritt, um diesem Ziel näher zu kommen, ist die Analyse seiner Spiritualität.

3.1.1.1 Die drei Prinzipien seiner geistlichen Lehre

Unstrittig ist, dass die Betrachtung des Leidens Christi die zentrale Mitte seines geistlichen und theologischen Denkens war. Es gilt nun, die Prinzipien seiner Spiritualität im Kontext seiner Kreuzes- und Leidensmystik⁹⁶ aufzuarbeiten und sie in einem Gesamtbild seiner Theologie darzustellen. Es ist bereits jetzt anzumerken, dass es schwierig ist, die Komplexität dieses Themas in der gebotenen Kürze darzustellen, ein Anspruch auf Vollständigkeit kann daher nicht erhoben werden und ist auch nicht Ziel dieser Arbeit. Vielmehr soll das Charisma und die besondere Sendung des Paul vom Kreuz aufscheinen.

1. Die Ergebung in den Willen Gottes (Rassegnazione alla Divina Volonta)

Bereits in seiner frühen Phase (um 1720) betonte er immer wieder, wie wichtig die Ergebung der Seele in den Willen Gottes ist. Besonders dann, wenn die Lebensumstände schwierig sind und der Mensch mit Leid konfrontiert wird. Der Dominikaner Heinrich Seuse verstand die Passionsmystik „als Anleitung zum Verständnis des Leidens im Leben eines Menschen. Sie will dem leidgeprüften Menschen Wegbegleitung sein.“⁹⁷ Auch der Dominikaner Johannes

⁹⁵ Martin, Bialas: „Leiden als Gnade in der Passionsmystik des Paul vom Kreuz“ in: *Mysterium der Gnade*, Festschrift für J. Auer, a.a.O., S. 433

⁹⁶ Vgl. Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*, a.a.O., S. 48

⁹⁷ Vgl. Schütz, Christian: *Praktisches Lexikon der Spiritualität*: Artikel Seuse, Heinrich von Willehad Paul Eckert, Sonderausgabe: Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 1992, Sp. 1146

Tauler wird sich seinem Mitbruder Seuse anschließen und über Tauler⁹⁸ wird diese Theologie maßgebend bei Paul vom Kreuz wiederkehren.

„Für ihn ist der Glaube an die Güte, Barmherzigkeit und Liebe Gottes das Fundament, auf dem er steht, wenn unabwendbares Leiden ihn trifft. Am deutlichsten und überzeugendsten sieht er die Liebe Gottes zum Menschen verwirklicht im Leiden und Sterben Jesu. So nennt er das Leiden Jesu das größte und erstaunlichste Werk der göttlichen Liebe und preist es als das Wunder der Wunder der Liebe Gottes.“⁹⁹

Nicht umsonst betonte der Heilige, dass Gott unser Heil möchte, er betonte dies in den 55 Jahren seines Wirkens immer wieder um der Haltung des „Fatalismus“ entgegenzuwirken. Es ist durchaus so, dass „für Paul vom Kreuz die Erfüllung des Willens Gottes letzter Zielpunkt seines Strebens“¹⁰⁰ war.

Papst Benedikt XVI. gab anlässlich seiner Amtseinführung am 24.04.2005 zu bedenken:

„Der Wille Gottes entfremdet uns nicht, er reinigt uns – und das kann weh tun – aber so bringt er uns zu uns selber, und so dienen wir nicht nur ihm, sondern dem Heil der ganzen Welt, der ganzen Geschichte.“¹⁰¹

Gerade Paul vom Kreuz erkannte im unabwendbaren Leid den Heilswillen Gottes und „keine Willkür“ eines bössartigen Gottes.¹⁰² Aus dieser Sicherheit nahm er die Kraft, die Leiden (des Alltags) anzunehmen und mit Liebe zu tragen. Nur so ist es zu verstehen, wenn er in seinem geistlichen Tagebuch schreibt, dass ihm das Leiden eine gewisse Freude bereitet.¹⁰³ Doch wie kam Paul vom Kreuz zu dieser Haltung, die wir vom menschlichen Standpunkt aus so wenig verstehen können? Zuerst einmal ist sie Frucht seines intensiven Gebetslebens und der Betrachtung der Heilsgeheimnisse und der damit verbundenen mystischen Erfahrungen, sowie die Lektüre und das Studium der Heiligen Schrift und der verschiedensten theologischen Schriften und natürlich das Beispiel der Heiligen. Diese Haltung „der liebenden Annahme“ bewahrte er sich sein Leben lang. Ganz wichtig war für ihn das damit verbundene Gottvertrauen. Er selbst hat immer Begriffe gebraucht, die sein Vertrauen und sein positives Gottesbild ausdrückten, so z.B. „die Barmherzigkeit Gottes“, „die unendliche Güte Gottes“

⁹⁸ Vgl. Hoffmann, Georg (Hrsg.): Christliche Meister 3: Tauler, Johannes: Predigten: Band 2: 3. unveränderte Auflage: Trier und Einsiedeln: Johannes Verlag, 1987, S. 464

⁹⁹ Bialas Martin: Passionsmystik und Leidensbewältigung beim hl. Paul vom Kreuz, dem Gründer der Passionisten (1694 – 1775) in: Baier, Walter u.a.: Weisheit Gottes – Weisheit der Welt: Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger zum 60. Geburtstag: St. Ottilien: EOS-Verlag, 1987, S. 936

¹⁰⁰ Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 253

¹⁰¹ Internet: www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/documents [Stand 25.04.2005], S. 2

¹⁰² Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 253

¹⁰³ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 59

und „die unendliche Liebe Gottes.“¹⁰⁴ Die Schriftstelle aus Joh 4,34, in der berichtet wird, dass sich Jesus ganz in den Willen des Vaters gefügt hat, diente ihm hierbei meist als Argumentationshilfe, um die ihm anvertrauten Menschen zu einer wahren Ergebung in den Willen Gottes zu führen. Hier findet sich sein „christologischer“ Ansatz, der sich im Laufe seines Lebens immer deutlicher ausprägte.

2. Der Mensch ein Nichts – Gott das Alles (Niente – Tutto)

Wenn Paul vom Kreuz vom Menschen als ein „Nichts“ sprach, handelt es sich um keine metaphysische Aussage, die das „Sein“ des Menschen in seiner Existenz betraf, sondern vielmehr um die spirituelle Beziehung des Geschöpfes zu seinem Schöpfer.¹⁰⁵ Den Sündenfall und die Erlösung stellte er in den Mittelpunkt seines Nachdenkens über Gott und den Menschen.¹⁰⁶ Es könnte der Eindruck entstehen, dass hinter diesen Formulierungen eine pessimistische paulinisch-augustinische Anthropologie stand. Was Paul vom Kreuz ausdrücken wollte, wird in einem Brief deutlich:

„Mein lieber Herr Tommaso, Ihr ganzes Bemühen möge darin bestehen, Ihr Nichts nicht aus den Augen zu verlieren, in wahrer Einsamkeit der Seele ganz verborgen in Ihrem Inneren zu sein ganz verborgen in Gott und bekleidet mit Jesus Christus.“¹⁰⁷

Nach Bialas bedeutet die Formulierung „Der Mensch ein Nichts – Gott das Alles“:

„ein radikales Ernst-Nehmen des Schöpfungsgedankens und des Sündenfalls. Aus sich heraus, ohne Gott, der der Schöpfer und Geber alles Guten ist, ist der Mensch ein „Nichts“. Doch ist derselbe Mensch berufen, an dem „Alles“ Gottes teilzunehmen, mit dem „Höchsten Gut“ in Kontakt zu kommen, ja mit ihm eins zu werden. In dieser Berufung zur Teilnahme an der Größe, Vollkommenheit und Liebe Gottes sieht Paul vom Kreuz die höchste Würde und die letzte Bestimmung des Menschen.“¹⁰⁸

Dieser Gedanke muss beachtet werden um, die weiteren Aussagen des Gründers verstehen zu können. Er griff dabei die überaus wichtigen Lehraussagen der katholischen Kirche auf, um vom Zentrum (Gott) die soteriologische Dimension des Heilshandelns Gottes zu erklären und dem Menschen seinen Platz in der Heilsgeschichte zuzuweisen. Seine Frömmigkeit war von dieser Vorstellung durchdrungen. Seine eigene Erfahrung und Schwachheit bewegte ihn,

¹⁰⁴ Vgl. ebd., S. 254

¹⁰⁵ In Anlehnung an die Lehre von der „creatio ex nihilo“

¹⁰⁶ Vgl. Paul vom Kreuz: Traktat „Morte Mistica“ – Mystischer Tod oder Opfer des reinen Geistes einer Seele im Ordensstand: in: Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 412

¹⁰⁷ Paul vom Kreuz: Brief 828 vom 29. November 1752 an Tommaso Fossi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross, Volume two (1748 – 1758): a.a.O., S. 331

¹⁰⁸ Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 33f

seinen Blick immer auf Gott zu lenken von dem er alle Gnade erwartete.¹⁰⁹ Gerade in seinem Tagebuch¹¹⁰ wird deutlich, wie innig er auf die Allmacht Gottes vertraute, indem er seine eigene Schwachheit anerkannte und annahm. Eine Sichtweise die sich vor allem bei Johannes Tauler findet. In seinen Predigten und Schriften betonte er das „geschaffene Nichts“ des Menschen und das „Alles“ Gottes. Auch Tauler ging es nicht um eine metapysische Aussage sondern um die Feststellung, dass die Erbsünde den Menschen „nichtet“.¹¹¹ Der Dominikaner hat den Wert der Passion Christi immer auch im Hinblick auf die „Reparatur des Menschengeschlechtes“ von der Sünde gesehen. Der Sühnetod Jesu am Kreuz stellt die ursprüngliche Bewegung aus Gott und in Gott wieder her, durch die der Mensch durch seine Sünde hinausgetreten war. Die Erkenntnis dieser Wahrheit wird der erste Schritt zur inneren Umkehr, bei der die Seele nur noch Gott im Sinn hat. Ganz augustinisch¹¹² betonte Tauler die göttliche Gnade, die diesem Erkennen vorausgehen muss.¹¹³ Paul vom Kreuz wird den gleichen Gedanken in seinen Briefen verwenden. Er betonte dabei, dass nur der Mensch, der in die Tiefe seiner Seele eindringt und seine eigentliche Hinfälligkeit erfährt, fähig wird, die Größe Gottes zu erkennen und in sich wirken zu lassen.¹¹⁴ Damit wird klar, dass sich Paul vom Kreuz ganz in den Willen Gottes fügen möchte, da er es ist, der alles zum Guten führt.¹¹⁵ Sein Gottvertrauen kannte keine Grenzen, weil er Gott als Quelle und Fülle der Liebe erkannt hatte. Konsequenterweise erwartete er nur von Gott die Vollendung seiner „schwachen“ menschlichen Natur.¹¹⁶

Was will Paul vom Kreuz den Menschen mitgeben? An Agnese Grazi schrieb er gleichsam ein geistlichen Credo:

„Gott weiß, was ich wünsche: ich möchte, dass Sie Gott lieben mehr als die Seraphim, und mein ganzes Bemühen geht darauf hinaus, Sie von allem Geschaffenen loszulösen, fernzuhalten und absterben zu lassen. So will es nämlich Gott von Agnese: sie soll zurückgezogen, verschwiegen, selbstverachtend, gekreuzigt, gestorben und begraben sein, im

¹⁰⁹ Vgl. Tagebucheintragung vom 07. Dezember 1720: in: Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 78

¹¹⁰ In der Zeit vom 23. November 1720 bis zum 01. Januar 1721 zog sich Paul vom Kreuz in eine Abstellkammer der Kirche San Carlo in Castellazzo zurück, um seine Berufung zu klären, in dieser Zeit schrieb er auch die Ordensregel.

¹¹¹ Vgl. Brixner, Wolf: Die Mystiker: Leben und Werk: Augsburg: Weltbild Verlag, 1987, S. 299f

¹¹² Vgl. Tritsch, Walter: Christliche Geisteswelt: Band II. Die Welt der Mystik: Hanau: Verlag Werner Dausien, 1986, S. 192

¹¹³ Vgl. Tauler, Johannes: Predigten: Band I: Georg Hofmann (Hrsg.), a.a.O., Einleitung VII – IX.

¹¹⁴ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 828 vom 29. November 1752 an Tommaso Fossi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 330

¹¹⁵ Vgl. z.B. Röm 8,28

¹¹⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 32

Abgrund des Nichts, um noch mehr bereit zu sein, sich in den göttlichen Bräutigam Jesus Christus umwandeln zu lassen.“¹¹⁷

Es scheint erwähnenswert, dass nur wenige Menschen bereit sind, die Kreuzesnachfolge in aller Radikalität anzutreten, um so in das Mysterium der unendlichen Liebe Gottes einzutreten. Johannes Tauler schrieb dazu ein Wort das wörtlich vom Gründer der Passionisten stammen könnte:

„Die ewige Wahrheit unseres Herrn Jesus Christus hat gesprochen: „Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht.“ Dem widersprechen alle natürlichen Menschen, soweit sie ihrer Natur ergeben sind, und meinen, Gottes Joch sei bitter und seine Bürde schwer. Und doch muss es wahr sein, denn die ewige Wahrheit hat es gesprochen.“¹¹⁸

Die geistliche Lehre des Paul vom Kreuz ist von dieser Theologie durchdrungen.¹¹⁹ Hier scheint zum ersten Mal die tiefe und wahrscheinlich die tiefste geistliche Verbundenheit des Stifters mit dem Mystiker der rheinisch-flämischen Tradition auf. Ehrlicher Weise muss gesagt werden, dass die Lehre von der Annahme von Kreuz und Leid sowie der Begriff „mystischer Tod“ auf den ersten Blick nicht einladend wirken, doch sie sind nach Paul vom Kreuz der vornehmste Weg Christus nachzufolgen.¹²⁰ Vielleicht liegt es daran, dass die Begriffe falsch interpretiert oder ihr wahrer Sinn zu wenig erklärt wurde und wird. Eine Einführung in die Begrifflichkeiten der mystischen Theologie soll gleichsam den Bogen zum Denken der katholischen Mystiker, und natürlich zu Paul vom Kreuz, spannen helfen und den Christen unserer Tage einen adäquaten Weg der Christus-Nachfolge erschließen.

3. Mystischer Tod – göttliche Wiedergeburt (morte mistica – divina nativita) und Innerlichkeit

Vielleicht scheint es ungewöhnlich, dieses Kapitel nicht mit dem Gründer zu beginnen, sondern mit einer Mystikern der franziskanischen Tradition, mit Klara von Assisi. Ihr Verständnis der mystischen Begegnung der Seele mit Gott scheint gut geeignet, um Paul vom Kreuz zu verstehen. Klara hat die mystische Erfahrung als freundschaftliche Liebesbeziehung Gottes mit der Seele gedeutet.¹²¹ Um zu einem Stadium der „mystischen

¹¹⁷ Paul vom Kreuz: Brief 232 vom 30. November 1739 an Agnese Grazi: Finn, Laurence und Webber, Donald: *The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747)*, a.a.O., S. 272ff

¹¹⁸ Brixner, Wolf: *Die Mystiker: Leben und Werk*: Augsburg: Weltbild Verlag, 1987, S. 286

¹¹⁹ Paul vom Kreuz: Brief 124 vom 29. November 1736 an Agnese Grazi: Finn, Laurence und Webber, Donald: *The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1748)*, a.a.O., S. 159ff

¹²⁰ Vgl. Villepelee, Jean-Francois: *Die Torheit des Kreuzes: Die heilige Gemma Galgani 1878–1903: Band 1: Der Aufstieg einer Seele*: Hauteville: Parvis Verlag, 1978, S. 137

¹²¹ Vgl. Paul vom Kreuz: *Traktat Morte Mistica*, a.a.O., S. 410

Vereinigung“ mit Gott zu gelangen ist es notwendig, Gott ganz und gar anzunehmen und sich von ihm berühren zu lassen. Das Selbst (mens), d.h. die ganze Antriebskraft der Seele (anima) und ihre Liebesfähigkeit (cor) muss ganz auf Jesus Christus gerichtet werden. Der Christ darf nicht bei sich stehen bleiben, sondern muss sich in Gott verwurzeln. Nach Klara steht die innere Wesenverwandlung (transformare), das Hineinwachsen in die Gestalt Jesu selbst, an erster Stelle, Paul vom Kreuz wird diesen Prozess als „mystischen Tod“ beschreiben. Der Christ ist aufgerufen sich völlig mit Jesus Christus zu identifizieren, was nichts anderes bedeutet, als die Taufe und damit die Taufgnade ernst zu nehmen. Der Apostel Paulus schreibt an die junge Kirche in Rom:

„Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben.“¹²²

Das eigene Leben soll vor allem das Leben Jesu verdeutlichen: das Elend, die Verachtung, die Geißelhiebe, die Todesangst – das alles soll die Seele mitleiden (compati, condolere, commorire), um auch eins zu sein mit ihm in der Herrlichkeit (conregnare, congaudere, cum ispo mansiones possidere).¹²³ Die Kontemplation bzw. die Passionsbetrachtung ist für Paul vom Kreuz der beste Weg, um sich für eine konsequente Nachfolge entscheiden zu können.¹²⁴ Man könnte hier durchaus Parallelen zu Ignatius von Loyola und seinen 30 tätigen Exerzitien ziehen. Beide Wege haben das gleiche Ziel, die Christen zur „imitatio christi“ anzuspornen. Ein Christ, der die Kreuzesnachfolge leben möchte, muss die Sünde meiden, weil sie der Heiligkeit Gottes und der Liebe Christi widerspricht.¹²⁵ Die Sünde und die Christusnachfolge stehen sich als Feinde gegenüber.¹²⁶ In der Kontemplation soll die Seele vom Kern des Gottes- bzw. Christusgeheimnisses getroffen werden und ins Staunen geraten und zu tätiger Liebe ermuntert werden.¹²⁷ Thomas von Aquin hat diese Gnade am Ende seines spirituellen und arbeitsreichen Lebens erfahren dürfen, Am 06. Dezember 1273 hatte er wahrscheinlich eine Christusvision, nach diesem Zeitpunkt hat er nichts mehr geschrieben. Seinem Sekretär Reginald erklärte er, dass er nicht weiter-schreiben könne, da alles, was er geschrieben habe, ihm wie Spreu erscheine im Vergleich zu der Herrlichkeit, die er geschaut

¹²² Röm 6,6

¹²³ Vgl. Röm 5, 12-21

¹²⁴ Vgl. Rotzetter, Anton: Klara von Assisi: Die erste franziskanische Frau: Zweite, durchgesehene Auflage: Freiburg-Basel-Wien: Verlag Herder, 1993, S. 256ff

¹²⁵ Vgl. Röm 6,1f

¹²⁶ Vgl. Martin, Bialas: „Leiden als Gnade in der Passionsmystik des Paul vom Kreuz“ in: *Mysterium der Gnade*, Festschrift für J. Auer, a.a.O., S. 432

¹²⁷ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 771 vom 17. August 1751 an Lucia Burlini: Finn, Laurence und Webber, Donald: *The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758)*, a.a.O., S. 274

habe.¹²⁸ Diese Erfahrung wird ein Christ nur dann machen können, wenn er aus einer tiefen Innerlichkeit lebt. Doch was ist mit „Innerlichkeit“ gemeint? Der italienische Jugenderzieher Johannes Bosco wird später den Rat geben, mit beiden Beinen fest auf der Erde zu stehen, aber mit dem Kopf (oder, besser gesagt, mit dem Herz) im Himmel zu sein.¹²⁹ Paul vom Kreuz schrieb diesbezüglich an den äußerst frommen Familienvater Tommaso Fossi:

*„Errichten Sie sich ein schönes Kloster im Innersten Ihrer Seele und unterhalten Sie sich in dieser heiligen Einsamkeit wie unter vier Augen mit dem Höchsten Gut und beten Sie es im Geist und in der Wahrheit an.“*¹³⁰

Die blumige Sprache des Gründers bedarf nun der wissenschaftlichen Erdung. Im Lexikon für Theologie und Kirche findet sich ein Artikel von Bernhard Fraling, der den Begriff „Innerlichkeit“ behandelt.

„Innerlichkeit umschreibt eine Grundhaltung des Menschen, die in fast aller Bemühung um Spiritualität anzutreffen ist. [...] Charakteristikum der Innerlichkeit ist in christlicher Interpretation die Überzeugung, dass der Mensch in der innersten Einheit seiner selbst den Ort findet, an dem er Gottes inne wird. Er kommt nur in Wahrheit zu sich, wenn er sich von dieser so verstandenen Mitte her begreift.“¹³¹

Bereits Augustinus hat diese Spiritualität in seinen „Confessiones“ aufgegriffen. Als „Docteur par excellence“ der Innerlichkeit sah er das „Herz“ des Menschen erst dann ganz und gar vollendet, wenn es Gott, als Ziel und Mittelpunkt seines Strebens nach Erfüllung erkennt und dort seine Verankerung findet.¹³²

„Diese Sicht wirkt über Bonaventura in der gesamten Geschichte der Mystik weiter. Innigkeit wird zu einem Hinweis darauf, dass in der Innerlichkeit auch die gemüthafte Mitte des Menschen erfahren wird. Dem entspricht die Form der Innerlichkeit wie sie sich in der Imitatio Christi niederschlug.“¹³³

¹²⁸ Vgl. Heizmann, Richard: Thomas von Aquin: Kohlhammer Taschenbücher, Band 447: Stuttgart-Berlin-Köln: W. Kohlhammer GmbH, 1994, S. 23

¹²⁹ Vgl. Bradio, Pietro: Junge Menschen ganzheitlich begleiten: Das pädagogische Anliegen Don Boscos: 1. Auflage, München: Don Bosco Verlag, 1999, S. 160

¹³⁰ Paul vom Kreuz: Brief 801 vom 15. März 1752 an Tommaso Fossi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 300

¹³¹ LThK⁵: Artikel Innerlichkeit von Bernhard Fraling, 1996, Sp. 512

¹³² Vgl. Augustinus: Die Bekenntnisse: mit einem Vorwort von Hans Urs von Balthasar: Christliche Meister, Band 25: 3. Auflage: Einsiedeln: Johannes Verlag, 1994, S. 31

¹³³ LThK⁵: Artikel Innerlichkeit von Bernhard Fraling, 1996, Sp. 512

Um eine klare Abgrenzung der jansenistischen und quietistischen Irrlehre zu erreichen,¹³⁴ ist es entscheidend, eine genaue Bestimmung der Begriffe vorzunehmen, die der Gründer verwendet hat. Bei ihm finden sich die Begriffe „mystischer Tod“¹³⁵ und „göttliche Wiedergeburt“.¹³⁶ Er betont, im Gegensatz zum Quietismus, die Aktivität des Menschen in der Betrachtung sowie die Mühe des Christen sich im Alltag mit Gott zu vereinen. Was er mit dem Begriff „mystischer Tod“ ausdrücken wollte, kann möglicherweise aus der Schriftstelle Gal 2,20 erschlossen werden.

„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich noch jetzt in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.“

Er selbst beschreibt den „mystischen Tod“ in einem Brief an Pater Tommaso de Jesu e Maria (Fossi) (Er ist nach dem Tod seiner Ehefrau noch Passionist und Priester geworden) aus dem Jahre 1768 wie folgt:

„Mein lieber P. Tommaso, behalten Sie den Gedanken an den mystischen Tod immer im Sinn. Wer mystisch tot ist, der denkt an nichts anderes als nur daran, ein Gott-förmiges Leben zu führen, der hat nichts anderes im Sinn als nur Gott, den Größten und Besten, der weist alle anderen Gedanken von sich, auch wenn sie in sich gut sind, um nur das eine im Sinn zu haben, dass Gott der Beste ist.“¹³⁷

Beim Terminus „mystischer Tod“ darf demnach nicht an das leibliche Sterben gedacht werden, vielmehr soll der Mensch die „Ehre Gottes“¹³⁸ suchen und seinen Willen im Leben erkennen und erfüllen.¹³⁹ Paul vom Kreuz verstand das als „Abtötung“, als Absterben des eignen „Ich“ und als grundlegende Voraussetzung, um mit dem Willen Gottes konform zu werden.¹⁴⁰ So schrieb er beispielsweise an Agnese Grazi:

¹³⁴ Vgl. Schütz, Christian: Praktisches Lexikon der Spiritualität: Artikel: Mystischer Tod von Willibald Kammermeier, a.a.O., Sp. 1283

¹³⁵ Neben der Ordensregel hat Paul vom Kreuz auch den bereits erwähnten Traktat: „Morte Mistica“ verfasst, darin schrieb er seine Vorstellungen von einem „Opfer des reinen Geistes einer Seele im Ordensstand“.

¹³⁶ Bei diesem Wortpaar greift er auf die Heilige Schrift und die christliche Tradition zurück.

¹³⁷ Brief 788, Lettere di S. Paolo della Croce: Hrsg. v. P. Amedeo della Marede del Buon Pastore, 4 Bde, Roma, 1924 in: Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 283

¹³⁸ Vgl. Schütz, Christian: Praktisches Lexikon der Spiritualität Artikel: Ignatius von Loyola von Paul Imhof, a.a.O., Sp. 642

¹³⁹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 106 vom 29. Juni 1736 an Agnese Grazi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 134

¹⁴⁰ Vgl. Ebd., Sp. 1283

„O wie gut ist es, mit Jesus am Kreuz zu verharren ohne ihn zu sehen und ohne sich zu erfreuen. Dies ist der kurze Weg, um zum glücklichen Abgestorbensein für alles Geschaffene und zum reinsten Leben im Ungeschaffenen und Höchsten Gut zu gelangen.“¹⁴¹

Der Leser nähert sich dem Phänomen des „Homo interior“ – des inneren Menschen. Im ursprünglichen anthropologischen Sinne bezeichnet der „Homo interior“ den inneren Bereich der menschlichen Person, seinen Wesenskern, Wesensmitte, Personmitte oder Seelengrund genannt.¹⁴² Der Begriff „Seelengrund“¹⁴³, den Tauler prägte¹⁴⁴, wird Paul vom Kreuz ab dem Jahre 1748 aufgreifen und in seine geistliche Lehre integrieren¹⁴⁵, vorher wird er vom höheren und niederen Teil der Seele sprechen, getreu der Lehre des Franz von Sales.¹⁴⁶ Der höhere Teil der Seele ist nach Sales jener Teil der Seele der durch ein zweifaches Licht erleuchtet wird: 1. durch die natürliche und philosophische Erkenntnis und 2. durch den übernatürlichen also durch die Offenbarung Gottes.¹⁴⁷ Den niederen Teil der Seele bezieht er auf die Fähigkeit Gedankengänge und Schlussfolgerungen entsprechend der geistigen Erkenntnisse ziehen zu können.¹⁴⁸ Der äußere Mensch dagegen kann als „Berührungsfläche“ (mit seinen Sinnen, Motorik, Gestalt) zur Außenwelt verstanden werden. Augustinus hat bereits die Forderung erhoben: „Noli foras ire, in teipsum redi, in interiore homine habitat veritas“ – Geh nicht hinaus, kehre bei dir ein, im inneren Menschen wohnt die Wahrheit.“¹⁴⁹ Johannes vom Kreuz hat den Gedanken zum Höhepunkt geführt wenn er schreibt: :

„Die Liebe zu Gott ist die Gesundheit der Seele. Solange die Liebe nicht vollkommen ist, ist die Seele krank.“¹⁵⁰

Für Paul vom Kreuz hatte die Einsicht, dass alle Fäden im inneren Zentrum der Seele zusammenlaufen große Bedeutung, denn von dort gehen die persönlichen Impulse aus, in ihr denken wir uns die Grundmotivationen, die tiefsten Werthaltungen und

¹⁴¹ Paul vom Kreuz: Brief 106 vom 29. Juni 1736 an Agnese Grazi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 134

¹⁴² Vgl. Hass, Alois: Zur Einführung in: Christliche Meister 2: Tauler, Johannes: Predigten: Band 1: Hofmann, Georg (Hrsg.): 3 unveränderte Auflage: Trier und Einsiedeln: Johannes Verlag, 1987, S. VIII

¹⁴³ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 395 vom 05. September 1743 an Tommaso Fossi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 444

¹⁴⁴ Vgl. Hoffmann, Georg (Hrsg.): Christliche Meister 3: Tauler, Johannes: Predigten: Band 2, a.a.O., S. 433 und S. 490

¹⁴⁵ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 225

¹⁴⁶ Vgl. ebd., S. 198

¹⁴⁷ Franz von Sales: Abhandlung über die Gottesliebe Theotimus: Erster Teil (I.-VI. Buch), Band 3: Eichstätt, Wien: Franz-Sales-Verlag, 1990, S. 80

¹⁴⁸ Vgl. ebd. S. 80

¹⁴⁹ Dinzelsbacher, Peter: Wörterbuch der Mystik: Artikel Homo interior von Satyra: 2.,ergänzte Auflage: Stuttgart: Kröner Verlag, 1998, Sp. 237

¹⁵⁰ Herbstrith, Waltraud: Verweilen vor Gott: Mit Theresia von Avila, Johannes vom Kreuz und Edith Stein: Topos plus Taschenbücher, Band 402: 3. Auflage: Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 2001, S. 79

Grundbefindlichkeiten.¹⁵¹ In einem Brief an Tommaso Fossi bezeichnete er die Seele als „Tempel des lebendigen Gottes“.¹⁵² An sein Beichtkind, die Weberin von Piansano, Lucia Burlini, schrieb er einen ähnlichen Gedanken:

*„Wenn Ihr Gebet Früchte hervorbringen soll [...], so müssen Sie durch einen mystischen Tod allem, was nicht Gott ist, sterben, und dies, indem Sie sich von allem Geschaffenen losschälen, was dasselbe ist. Lucia darf nicht mehr in sich leben, sondern in Gott: Jesus lebt in Lucia, und Lucia lebt in Jesus. Sagen Sie mir: Ist es nicht so? Wenn es so ist, dann ist es gut.“*¹⁵³

Für das Christsein im konkreten Alltag wird er dem bereits erwähnten Familienvater Tommaso Fossi schreiben:

*„Verkosten Sie den Willen Gottes in Ihren häuslichen Angelegenheiten; verrichten Sie sie mit Sorgfalt, denn so gefällt es Gott.“*¹⁵⁴

Der gleiche Gedanke findet sich bei Franz von Sales in der „Philothea“.¹⁵⁵ Die treue Erfüllung der Alltagspflichten führt zusammen mit anderen geistlichen Anstrengungen (vor allem Gebet und Betrachtung) zum „mystischen Tod“ und macht die Seele fähig für ein tiefes Eindringen in das Mysterium des dreifaltigen Gottes. Theresia von Lisieux wird es später so formulieren:

*„Der liebe Gott ließ mich erfassen, dass der wahre Ruhm der ist, welcher ewig dauert, und dass es, um dahin zu gelangen, nicht nötig ist, glänzende Taten zu vollbringen, sondern sich zu verbergen und die Tugend zu üben, so dass die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut.“*¹⁵⁶

Die treue Erfüllung der Alltagspflichten kann nach Erfahrung vieler Menschen zu einer wahren Schule des Kreuzes werden. Paul vom Kreuz schrieb an Tommaso Fossi:

¹⁵¹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 818 vom 01. September 1752 an Maria Cherubina Bresciani: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 318ff

¹⁵² Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 483 vom 12. Juli 1747 an Tommaso Fossi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 552f

¹⁵³ Paul vom Kreuz: 3 Brief an Lucia Burlini vom 25. Mai 1751 in: Gracia, Pablo: Die Weberin von Piansano Lucia Burlini: Süddeutsch-Österreichische Ordensprovinz der Passionisten, 1999, S. 126f

¹⁵⁴ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 1088 vom 10. August 1757 an Tommaso Fossi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 577

¹⁵⁵ Vgl. Franz von Sales: Philothea: Anleitung zum religiösen Leben: Karrer, Otto (Hrsg.): München: Verlag Ars Sacra, 1961, S. 148ff

¹⁵⁶ Grialou, Maria-Eugen: Meine Berufung ist die Liebe: Die Botschaft der heiligen Theresia von Lisieux: 4. Auflage: Leutesdorf am Rhein: Druckerei des Johannesbundes e.V., 2000, S. 162

„Achten Sie deshalb auf Ihre Standespflichten; bemühen sie sich, Ihr Hauswesen gut zu verwalten und die geistlichen Übungen zu halten nach dem Stand, in dem Sie sich befinden. [...] Predigen Sie durch Ihr gutes Beispiel und durch Ihre fromme Lebensführung als guter Ehemann, und hoffen Sie auf Gott, der das begonnene Werk in Ihnen vollenden wird.“¹⁵⁷

Die Widerwärtigkeiten des Alltags immer in Liebe anzunehmen und ohne Murren zu tragen fällt schwer. Bereits der Apostel Paulus fordert deshalb in Kol 3,23f:

„Tut eure Arbeit gern, als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen. Ihr wisst, dass ihr vom Herrn euer Erbe als Lohn empfangen werdet. Dient Christus, dem Herrn!“

Nicht nur die Alltagspflichten stellen ein Kreuz dar, das es treu zu tragen gilt, sondern auch unser Verhältnis zu den Mitmenschen. Menschen, die uns nicht gelegen sind, als „Störfaktoren“ zu empfinden fällt leicht, sie als Weg „zur Heiligkeit zu verstehen“ und sie anzunehmen, wie Christus sie angenommen hat, dagegen schwer.¹⁵⁸ Doch genau das ist der erste Schritt, um „mystisch zu sterben“, es ist der Weg, den die großen Heiligen¹⁵⁹ den Menschen empfohlen haben. Es ist der Schritt, dem eigenen Egoismus und der Sünde „abzusterben“ und die „Weite des Herzens“ zu erlangen.¹⁶⁰ Das wäre authentisch gelebtes Christentum. Der Christ würde sich dann an die Weisungen Jesu halten und auf dem Weg der Heiligkeit voranschreiten können. Paul vom Kreuz schrieb in einem Brief an Tommaso Fossi:

„Wer heilig sein will, folgt gerne getreulich dem göttlichen Beispiel Jesu Christi; er liebt es, von den Menschen geschmäht und vom Volk verachtet zu werden, denn er weiß sich schuldig, die Göttliche Majestät durch seine Sünde beleidigt zu haben. Wer heilig werden will, ist gerne vor den Augen der Welt verborgen.“¹⁶¹

Aus diesem Grund empfahl er die Schmerzensmutter zum Vorbild zu nehmen. In ihr sah er ein Urbild der getreuen Pflichterfüllung und der verborgenen Liebe und damit eine Frau, die von heiliger (Gottes)Liebe vollständig entbrannt war. Durch das Mitleiden bei der Passion ihres Sohnes hat sie den „mystischen Tod“ auf besondere Weise erlitten und muss deshalb unser aller Vorbild auf dem Weg der Kreuzesnachfolge sein.¹⁶²

¹⁵⁷ Paul vom Kreuz: Brief 337 vom 03. Dezember 1742 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 394

¹⁵⁸ Vgl. Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, deut. Übersetzung: Rom, 1984, S. 114f

¹⁵⁹ z.B. Franz von Sales, Therese von Lisieux und Paul vom Kreuz

¹⁶⁰ Vgl. Kempen, Thomas von: Die Nachfolge Christi: 2. Auflage: Kevelar: Butzon & Bercker, 1990, S. 57f

¹⁶¹ Paul vom Kreuz: Brief 808 vom 06. Juli 1752 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 308

¹⁶² Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 98 vom 15. März 1736 an Agnese Grazi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 124

Um seine Begrifflichkeiten im Kontext seiner Spiritualität einordnen zu können scheint es sinnvoll, einen Überblick über die Spiritualitätsgeschichte der verwendeten Begriffe zu geben. Bereits bei Augustinus findet sich der Gedanke des „mystischen Todes“ in seinen *Confessiones*, wenn er seine Seelenhaltung offenbart: „Sterben will ich, damit ich nicht sterbe.“¹⁶³ Es geht Augustinus sowie den anderen geistlichen Lehrern um ein „unblutiges Martyrium, um ein Ganzopfer, das tief ins Leben eingreift.“¹⁶⁴ Ambrosius wird das Wort vom „mystischen Tod“ als erster verwenden. Für den Mailänder Kirchenlehrer stand vor allem der Aspekt der Sünde und des Absterbens der Gnade Gottes durch die Todsünde des Menschen im Vordergrund. Im biblischen Zeugnis ist zuerst an die Tauftheologie des Apostel Paulus zu denken.¹⁶⁵ Er interpretierte die Taufe als „mysterihaften Tod und Auf-erstehung Christi“.¹⁶⁶

„Aus der objektiven Gegebenheit, dass der Getaufte den Tod Christi an seinem Leib trägt, ergibt sich für ihn die Forderung, die Glieder seines Leibes abzutöten und nicht mehr nach dem Fleische zu leben. Dabei gründen die vom Herrn Jesus Christus verlangte Selbstverleugnung (*abnegatio*) und die von Paulus postulierte Abtötung (*mortificatio*) in der Kenose Christi, in der Selbstentäußerung und der Selbsterniedrigung des Herrn. Das Motiv für Selbstverleugnung und Abtötung kann im christlichen Sinn nur die Nachfolge Christi und das neue Leben aus dem Geiste sein.“¹⁶⁷ Bernhard von Clairvaux verwendet den Begriff bereits im Sinne des Paul vom Kreuz, wenn er vom „Liebes-Tod“¹⁶⁸ spricht. In der deutschen Mystik hat Heinrich Seuse diesem Gedanken zum Durchbruch verholfen.¹⁶⁹ Die spanische Mystik des Johannes vom Kreuz und der Theresia von Avila werden den Begriff „Liebesmystik“ in ihren Standardwerken „Die dunkle Nacht“ und „Die Seelenburg“ verwenden, von dort kommt er in das Denken des Paul vom Kreuz.¹⁷⁰ Franz von Sales verwendet ein Bild welches sich auch bei Paul vom Kreuz findet.¹⁷¹ Die Alltagsmühen werden als Vorzüglichkeit der Kreuzesnachfolge und Gottesliebe hervorgehoben:

¹⁶³ Augustinus: *Die Bekenntnisse*: a.a.O., S. 34

¹⁶⁴ Schütz, Christian: *Praktisches Lexikon der Spiritualität*: Artikel *Mystischer Tod* von Willibald Kammermeier, a.a.O., Sp. 1282

¹⁶⁵ Vgl. Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*: a.a.O., S. 292

¹⁶⁶ Vgl. Röm 6,3-11; 2. Kor 4,10-12; Gal 2,19f; Kol 3, 1-4

¹⁶⁷ Schütz, Christian: *Praktisches Lexikon der Spiritualität*: Artikel: *Mystischer Tod* von Willibald Kammermeier, a.a.O., Sp. 1281

¹⁶⁸ Vgl. Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*, a.a.O., S. 386

¹⁶⁹ Vgl. Baier, Walter: *Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der Vita Christi des Ludolf von Sachsen*: Band II.: Institut für englische Sprache und Literatur – Universität Salzburg (Hrsg.), 1977, S. 298

¹⁷⁰ Vgl. Schütz, Christian: *Praktisches Lexikon der Spiritualität*: Artikel *Mystischer Tod* von Willibald Kammermeier, a.a.O., Sp. 1283f

¹⁷¹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 106 vom 29. Juni 1736 an Agnese Grazi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: *The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747)*, a.a.O., S. 134ff

„Ein wahrhaft liebendes Herz liebt das göttliche Wohlgefallen nicht nur in den Freuden, sondern auch in den Leiden. Ja, es liebt es sogar mehr im Kreuz, in Mühen und Plagen, denn es ist die vorzüglichste Kraft der Liebe, dass sie die Liebenden für das, was er liebt, leiden lässt.“¹⁷²

Der zweite relevante Aspekt ist die soteriologische Dimension. Meister Eckehard wird, ganz von Platon beeinflusst, in einer Predigt vom edlen Menschen dem „Homo interior“ dem neuen, guten himmlischen, dem Sohn Gottes sprechen, den äußeren Menschen wird er dagegen als böse, irdisch, sündig und feindlich bezeichnen.¹⁷³

„In den Schriften der Mystiker findet man beide Bedeutungen dieses Begriffspaars, sie haben auch eine reiche Bildsprache der „inneren Sinne“ entwickelt (z.B. Augustinus, Bernhard von Clairvaux). Im anthropologischen Sinn stellt der Homo interior jenen Ort dar, in dem die mystische Erfahrung lokalisiert ist (vgl. Theresia von Avila). Es gilt das Interesse für diesen Bereich zu wecken, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Im soteriologischen Sinn wird die Dynamik der mystischen Erfahrungen verstanden: Ihr Bogen spannt sich vom Unwert des äußeren bis zum Wert des inneren Menschen.“¹⁷⁴

Die stärkste Motivation, in diesen geistlichen Entwicklungsprozess einzusteigen, muss daher sein, dass der Christ durch das „Absterben seines eigenen Willens“ eine Antwort auf die Liebe Gottes geben möchte.¹⁷⁵ Die Seele beginnt, sich mit ihrem Schöpfer – Gott - in Einklang zu bringen.¹⁷⁶ Der Apostel Paulus wird in seinem Brief an die Philipper in Kap 3 Verse 10 - 14 diesen Gedanken zuspitzen und gleichzeitig eine Zusammenfassung geben:

„Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines, aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.“

¹⁷² Franz von Sales: Abhandlung über die Gottesliebe Theotimus: Zweiter Teil (VII. – XII. Buch), Band 4: Eichstätt, Wien: Franz-Sales-Verlag, 1990, S. 123

¹⁷³ Vgl. ebd., Sp. 238

¹⁷⁴ ebd., Sp. 238

¹⁷⁵ Vgl. Martin, Bialas: „Leiden als Gnade in der Passionsmystik des Paul vom Kreuz“ in: Mysterium der Gnade, Festschrift für J. Auer. a.a.O., S. 431

¹⁷⁶ Vgl. Baier, Walter: Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der Vita Christi des Ludolf von Sachsen: Band I: Institut für englische Sprache und Literatur – Universität Salzburg (Hrsg.), 1977, S. 17

Zurecht muss bei diesem Bemühen von einem Prozess oder einem Weg gesprochen werden. Es bedarf einer eisernen Disziplin und der aufrichtigen Bereitschaft zur Annahme des Leides und der Gnade Gottes, um diesen Zustand erreichen zu können.

„Die Fähigkeit, Leid anzunehmen und zu tragen, ist das Siegel der Echtheit für eine Liebe, die sich in der Gefolgschaft Jesu des Gekreuzigten und Auferstandenen weiß. Zum Leidhaften der menschlichen Existenz gehört auch, dass, bei aller Trosterfahrung im Gebet, Gott der Verborgene bleibt.“¹⁷⁷

In diesem Zusammenhang kann auf die zur passionistischen Familie zählende Heilige Gemma Galgani (1878 – 1903) verwiesen werden. Sie hat den Gipfel des beschaulichen Lebens erreicht. Durch ihr Leiden, sie musste verschiedenste Krankheiten durchleiden; kam sie zu einer intensiven mystischen Vereinigung mit Gott. Gemma fand durch ihren Seelenführer Pater Germano, der Passionist war, zu Paul vom Kreuz. Die geistliche Lehre des Gründers wurde für sie der Weg zu einer tiefen Innerlichkeit.¹⁷⁸ Auch sie betonte den Aspekt der Liebe Gottes, die sich im Passionsgeschehen auf wunderbare Weise offenbarte. So bezeichnete sie das Kreuz „als den Baum der Liebe“.¹⁷⁹ Sie erfasste, ähnlich wie Paul vom Kreuz – und wie es Hans Urs von Baltasar ausdrücken würde - die „Theodramatik“¹⁸⁰, die sich auf Golgota ereignete, „als Jesus sterbend die Arme ausbreitete am Holze des Kreuzes.“¹⁸¹ Durch ihre Schmerzen bekam sie eine vage Vorstellung davon, wie groß die physischen und psychischen Schmerzen Christi am Kreuz gewesen sind.¹⁸² Sie begriff die Liebe Gottes und wollte darum nie mehr von ihr getrennt werden. In der Annahme ihres Leidens fand sie Zugang zum Gekreuzigten. Bei Gemma Galgani kann nicht von einem unvernünftigen Dolorismus gesprochen werden, sondern von einer Liebesmystik.¹⁸³

„Ihr Verhalten verriet das Streben einer von der göttlichen Liebe ergriffenen Seele. Die Passion Christi war für Gemma das wichtigste Thema der Betrachtung.“¹⁸⁴

Gemmas Seele war bereit, „hochherzig den steilen Weg der Liebe und des Opfers zu gehen.“¹⁸⁵ Ein Kennzeichen der Innerlichkeit, wie sie Paul vom Kreuz verstand, findet sich

¹⁷⁷ Herbstrith, Waltraud: Verweilen vor Gott:,a.a.O., S. 84

¹⁷⁸ Vgl. Villepelee, Jean-Francois: Die Torheit des Kreuzes: Die hl. Gemma Galgani: Band 1, a.a.O., S. 137

¹⁷⁹ ebd., S. 138

¹⁸⁰ Vgl. Baltasar, Hans Urs: Theodramatik: 4. Band: Das Endspiel: Einsiedeln: Johannes Verlag, 1983, S. 11

¹⁸¹ Schott-Messbuch für die Wochentage Teil 1: Freiburg-Basel-Wien: Verlag Herder, 1984, S. 1367

¹⁸² Vgl. Villepelee, Jean-Francois: Die Torheit des Kreuzes: Die heilige Gemma Galgani: Band 2: Die Versenkung in das Mysterium: Hauteville: Parvis Verlag, 1978, S. 169

¹⁸³ Vgl., ebd. S. 171

¹⁸⁴ ebd., S. 169

¹⁸⁵ Vgl. Villepelee, Jean-Francois: Die Torheit des Kreuzes: Die hl. Gemma Galgani: Band 1, a.a.O., S. 137

bei Gemma erfüllt – ihr verborgenes Leben.¹⁸⁶ Ohne Aufsehen ging sie ihren Glaubensweg und zog sich mehr und mehr in die Einsamkeit ihrer Seele zurück, um Gott tiefer begegnen zu können.¹⁸⁷ Nach dieser Einführung in das mystische Leben der Heiligen, soll der Blick des Betrachters auf einen weiteren Aspekt der Spiritualität des Stifters gelenkt werden. Natürlich kann nun verstanden werden warum der „mystische Tod“ und die „gelebte Innerlichkeit“ die grundlegende Voraussetzung darstellten, um zu einer „mystischen Vereinigung“ mit Gott kommen zu können.¹⁸⁸ Die Quelle findet sich bei den großen katholischen Mystikern. Auch wenn seine Mystik ihren Platz in der katholischen Spiritualität hat, muss im Kontext des, vornehmlich im protestantischen Bereich, aufblühenden Pietismus die Frage gestellt werden, ob er auch vom diesem beeinflusst war.

3.1.1.2 War Paul vom Kreuz ein Pietist?

Die Bezeichnung „Pietismus“ oder „Pietist“ war ursprünglich ein Spottname und bedeutete soviel wie „Frömmler“ oder „Frömmelei“, abgeleitet vom lateinischen Wort „Pietas“ – „Frömmigkeit“. Die Bewegung wurde im 17. Jahrhundert zur wichtigsten Reform-bewegung des Protestantismus. Durch eine Lebenswende, die als „Wiedergeburt“ bezeichnet wird, nehmen die Menschen „Christus persönlich in ihr Leben auf.“ Leben und Gebet werden verbunden und die Bibel Grundlage des ganzen Lebens. Der Glaube erhielt damit eine besondere Ausstrahlung und Stoßkraft. „Pietismus“ bezeichnet die vom Subjekt erlebte Gotteserfahrung und die bewusst vollzogene Hingabe an Gottes Wort.¹⁸⁹ Es gilt zu bedenken, dass in der Neuzeit die *imitatio christi*¹⁹⁰ in der spanischen Mystik des Johannes vom Kreuz und der Theresia von Avila einen spekulativ-mystischen Höhepunkt erreichte. Die mittelalterliche Jesumystik und damit vor allem die Passionsmystik, erlebte eine erneute Blüte im Barock, in dem der Mensch ein persönliches Verhältnis zu Gott suchte und sich am Leben und Leiden des Herrn orientierte. Der Pietismus kann als Gegen-reaktion zur Aufklärung verstanden werden und hat sicherlich viel dazu beigetragen, den Gedanken der „*imitatio christi*“ lebendig zu halten. Der Aspekt des „Sich-Kreuzigen-Lassens“ mit Christus und das Mitgehen des Leidensweges des Herrn im Kreuzweg wurde vor allem von der

¹⁸⁶ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 100 vom 29. März 1736 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: *The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747)*, a.a.O., S. 127

¹⁸⁷ Vgl. Villepelee, Jean-Francois: *Die Torheit des Kreuzes: Die hl. Gemma Galgani: Band 2*, a.a.O., S. 168

¹⁸⁸ Vgl. ebd., S. 169

¹⁸⁹ Vgl. Dinzelbacher, Peter: *Wörterbuch der Mystik: Artikel Pietismus von Blaufuss*, a.a.O.: Sp. 405

¹⁹⁰ Vgl. Schütz, Christian: *Praktisches Lexikon der Spiritualität Artikel: Ignatius von Loyola* von Paul Imhof, a.a.O., Sp. 642

Mystikbewegung der *Devotio moderna* empfohlen. Tauler¹⁹¹ zählt zum bedeutendsten Vertreter dieser spirituellen Erneuerungsbewegung.¹⁹² Allerdings bestand die Gefahr der Überbetonung des passiven Verhaltens des Mystikers Gottes Gnadenwirken gegenüber, wie sie vor allem in Teilen der französischen Mystik propagiert wurde und in der Irrlehre des Quietismus ihren Höhepunkt fand. Doch Paul vom Kreuz grenzte sich vom Quietismus ab.

„[Er betonte], dass jener, der sich meditativ-kontemplativ in ‚das Meer der Leiden Jesu‘ versenkt hat, befähigt wird, die Tugenden des leidenden Jesus nachzuahmen. Dabei sind vor allem die ‚passiven‘ Tugenden, wie Demut, Sanftmut und Ergebung in den göttlichen Willen gemeint. Wenn man außerdem die Grundsätze der geistlichen Lehre des Heiligen, wie sie bereits dargelegt wurden, überschaut, so wird in ihnen ein Gesamtduktus erkennbar, der den Menschen zu einer Haltung der Offenheit und Bereitschaft, zur ‚Passivität‘ (im Sinn von ‚Erleiden‘ führen will.“¹⁹³

Im deutschen Pietismus reformierter und lutherischer Herkunft (z.B. Gerhard Tersteegen) wird der Gedanke der „*imitatio christi*“ (auch über die Konfessionsgrenzen hinaus) begeisterte Annahme finden und lange fortwirken.¹⁹⁴ Welche Faktoren prägten nun Paul vom Kreuz? Es gab in der französischen Mystik des 17. Jhs. bedeutende Vertreter einer katholischen Mystik. Für Paul vom Kreuz wird Franz von Sales entscheidend werden. Unstrittig ist, dass neben der französischen Mystik die spanische Mystik der Theresia von Avila und des Johannes vom Kreuz sowie die Mystik des Johannes Tauler auf Paul vom Kreuz gewirkt haben. Tauler wird auch für Martin Luther der Theologe sein, der dessen Kreuzestheologie prägte. Der bereits erwähnte Dichter Tersteegen als auch Nikolaus Graf von Zinzendorf, der Gründer der Herrnhuter Brüdergemeine, brachten eine Passionsmystik in den Protestantismus, wie sie bis dahin unerhört war.¹⁹⁵ Auf protestantischer Seite wird es allerdings Tendenzen, geben die Paul vom Kreuz entschieden abgelehnt hat.¹⁹⁶ So werden sich vor allem der Protestantismus calvinischer Prägung als auch anglikanische Gruppen dem sogenannten Puritanismus zuwenden. Das starke Erlösungs- und Erwählungsbewusstsein und ein ernstes Streben nach Heiligung in strenger Selbstzucht kennzeichnen diese Richtung. Hier könnte beispielsweise die sabbatähnliche Sonntagsheiligung, das Tanz- und Theaterverbot angeführt werden. Die

¹⁹¹ Mechthild von Madeburg, Mechthild von Hackeborn, Meister Eckehard, Heinrich Seuse, Ludolf von Sachsen, Erasmus von Rotterdam können als weitere wichtige Vertreter genannt werden. Aber auch Martin Luther wird von diesem Gedankengut ergriffen werden.

¹⁹² Vgl. Fries, Heinrich (Hrsg.): *Handbuch Theologischer Grundbegriffe*: Band II Laie bis Zeugnis: München: Kösel-Verlag KG, 1963, S. 210

¹⁹³ Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*, a.a.O., S. 361

¹⁹⁴ Vgl. ebd., S. 192

¹⁹⁵ Vgl. ebd., S. 17

¹⁹⁶ Vgl. ebd., S. 17

Überbetonung der Schrift und der Predigt unter Verwerfung der Tradition, als auch die Ablehnung jeglicher kultisch-sakraler Frömmigkeit, führten zu einem Bewusstsein eigener Unmittelbarkeit zu Gott unter Verneinung priesterlicher Vermittlungsinstanzen und der Ablehnung der hierarischen Struktur der Kirche, dies war für Paul vom Kreuz nicht hinnehmbar.¹⁹⁷

Den Vertretern des Pietismus war die Mystik nicht unbekannt. Die Sammelbiographie Tersteegens „Außerlesene Lebensbeschreibungen Heiliger Seelen“ enthält wie selbstverständlich Johannes Tauler und Thomas von Kempen. Tersteegen wollte ausdrücklich römisch-katholische Vertreter zu Wort kommen lassen. Solche Beispiele, aber auch die Tatsache, dass auf katholischer Seite eine anonyme Publikation erschien, die in Richtung Speratismus des Pietismus gingen, bestätigten eine katholische Strömung in den Pietismus hinein. Die Wege dieses Eindringens sind vielfältig, so verfestigte sich in den Reformkirchen die Hinwendung zu mystischem Gedankengut. Allerdings sind wirkliche Mystiker unter den Pietisten selten.¹⁹⁸ Der evangelische Theologe Jürgen Moltmann schrieb in seinem Geleitwort zum Buch von Bialas: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz:

„Nehmen wir als einen Zeitgenossen Pauls, der von 1694 – 1775 lebte, aus dem evangelischen Bereich den niederrheinischen Mystiker und Dichter Gerhard Tersteegen (1697 – 1769), dann treffen wir auf genau die gleichen Einflüsse: da ist die quietistische Mystik der Madame Guyon und des Dichters Bernieres-Louvigny, da ist die Kenntnis der spanischen Karmelitermystik und da ist im Hintergrund noch Tauler. Obgleich Tersteegen reformiert war, lassen sich viele Parallelen in der Lebensgeschichte der beiden Mystiker finden. Auch Tersteegen separierte sich nicht von der institutionellen Kirche, sondern arbeitete durch Seelsorge, Briefe und Lieder an der mystischen Verinnerlichung des Glaubens. Denn Tersteegen suchte eine Gemeinschaft¹⁹⁹ in der Kirche, die er in den Parochien seiner Kirche nicht fand.“²⁰⁰

Doch bleibt bis jetzt die Frage offen, ob Paul vom Kreuz als „Pietist“ bezeichnet werden kann und, wenn ja in welcher Form? Der Heilige nahm höchst wahrscheinlich die Grund-idee der nochmals aufblühenden Passionsmystik des Barock auf und forderte eine unterschiedene Christusnachfolge. Allerdings wird seine Frömmigkeit jegliche Form des Rigorismus und

¹⁹⁷ Vgl. LThK⁸: Artikel Puritaner von Georg Hintzen, 1999, Sp. 745

¹⁹⁸ Vgl. Dinzelsbacher, Peter: Wörterbuch der Mystik: Artikel Pietismus von Blaufuss, a.a.O., Sp. 405ff

¹⁹⁹ Seit 1945 entstanden evangelische ordensähnliche Lebensgemeinschaften, darunter Selbnitz in Oberfranken und Gnadenthal im Taunus die für die Tradition pietistischer Gemeinschaftsbildung Relevanz haben.

Vgl. Moltmann, Jürgen: Geleitwort zu Bialas, M.: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 16

²⁰⁰ ebd. S. 16

damit der Unvernunft wie z.B im Puritanismus und anderen radikalen Pietismen ablehnen. Der Wunsch nach „imitatio christi“ und das Heiligkeitsideal wird sich bei ihm wiederfinden. Einen Aspekt seiner Mystik gilt es hervorzuheben, seine „Liebesmystik“, letztlich der Gedanke der unendlichen Liebe Gottes zu uns Menschen, die im Passionsgeschehen ihren Höhepunkt erreichte. Sein zentrales Anliegen war es, die Menschen zu einer subjektiven, lebendigen und damit von Herzen kommenden Gottesbeziehung zu führen.²⁰¹ Auch die Vertreter des Pietismus werden die persönliche Gotteserfahrung betonen. Von dem protestantischen Pietisten Philipp Spener (1635-1705) ist folgender Ausspruch überliefert:

„[dass sich] die wahre Herzens-Theologie der Schrift“ während des Papsttums ‚in den mystischen Scribenten‘ erhalten habe.“²⁰²

Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen dem Pietismus und der Spiritualität des Gründers ist die hohe Bedeutung der Heiligen Schrift. In den 2.000 erhaltenen Briefen wird die Bibel mehr als 500mal zitiert. Dabei heben sich die Schriftzitate von seinen Formulierungen deutlich ab, da er sie meistens in lateinischer Sprache anführt, ohne aber die genaue Stelle anzugeben. Es ist leicht nachzuweisen, dass er bei den Zitatzonen in vielen Fällen keine schriftliche Vorlage benutzt hat, sondern den Schrifttext aus dem Gedächtnis zitierte.²⁰³ In den Protokollen des Selig- und Heiligsprechungsprozesses wird des öfteren bezeugt, dass Paul vom Kreuz einen guten Teil des Tages mit der Schriftlesung verbrachte. Welche Hochschätzung er dem Worte Gottes, dem er in der Bibel begegnete, entgegenbrachte, wird deutlich, wenn gesagt wird, dass er die Heilige Schrift stets unbedeckten Hauptes las. Man wusste von ihm, dass er die Bibel immer bei sich hatte.²⁰⁴ In einem Brief an Giuseppe Strambi vom 25.10.1768 bezeichnete er die Bibel als „das Buch der Lichter“.²⁰⁵

Als weitere Säule sah der Pietismus das radikale Ernstnehmen des Willens Gottes. Hier findet sich die wichtigste Gemeinsamkeit zwischen dem Denken der Pietisten und dem des Paul vom Kreuz. Das dritte, bereits an anderer Stelle beschriebene, geistliche Prinzip: Mystischer Tod – göttliche Wiedergeburt (*morte mistica – divina nativita*) findet hier seinen Platz. Es findet sich aber auch die größte Differenz, nämlich im Punkt der Kirchenkritik. Während der

²⁰¹ Bialas Martin: Passionsmystik und Leidensbewältigung beim hl. Paul vom Kreuz, dem Gründer der Passionisten (1694 – 1775) in: Baier, Walter u.a.: Weisheit Gottes – Weisheit der Welt: Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger zum 60. Geburtstag, a.a.O., S. 943

²⁰² Vgl. Pietismus und evangelikale Bewegung: Persönliche Gotteserfahrung und freiwillige Hingabe: Internet: www.members.aol.com/schwewo/pietismus.html [Stand 10.03.2005], S. 23

²⁰³ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., Fußnote 180, S. 189f

²⁰⁴ Vgl. ebd., S. 188

²⁰⁵ Paul vom Kreuz: Brief 1747 vom 25. Oktober 1768 an Joseph Strambi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume three (1759 – 1775): New York: New City Press, 2000, S. 451

protestantische Pietismus eine kritische Sicht der Kirche, ihrer Lehre und Hierarchie vertrat²⁰⁶, lehnte Paul vom Kreuz diese Position entschieden ab.²⁰⁷ Als Hinweis für seine ausgeprägte Katholizität findet sich in der Ordensregel beispielsweise die Festlegung:

*„Das Gelübde des Gehorsams, das die Unsrigen ablegen, bezieht sich in erster Linie auf den Papst.“*²⁰⁸

In einem Brief an Angese Grazi schrieb er aus Anlass kirchenkritischer Äußerungen:

*„Es tut mir leid, dass ich von der großen Ehrfurchtslosigkeit der Kirche gegenüber hören muss. Bei meiner Durchreise anlässlich der Mission will ich mich darum bemühen, dass ich zur Ehre Gottes die Kanzel besteige.“*²⁰⁹

Bereits in den frühesten Anfängen seines geistlichen Weges wird seine Verbundenheit mit dem Heiligen Vater und der Römischen Kirche deutlich. In einem Brief an Bischof Francis M. Arborio di Gattinara schrieb er, noch bevor die Ordensregel entstand, es gebe in ihm

*„das Verlangen und den inneren Drang, Gefolgsmänner zu sammeln und mit der Erlaubnis der heiligen Mutter Kirche eine Kongregation zu gründen.“*²¹⁰

Jürgen Moltmann stellt im Vergleich der beiden Mystiker Paul vom Kreuz und Gerhard Tersteegen pointiert fest:

*„Man würde den Sohn einer evangelisch-reformierten (Gerd Tersteegen) und den Sohn einer römisch-katholischen (Paul vom Kreuz) Tradition entdecken.“*²¹¹

Die Frage ob Paul vom Kreuz nun Pietist war, lässt sich nach diesem kurzen Befund nicht klar beantworten. Es scheint wohl so zu sein, dass er vom pietistischen Gedankengut nicht ganz frei war und die positiven Elemente für sein geistliches Leben und das der später zu gründenden Passionisten-Kongregation verwendet hat. Die Verbindung zwischen Pietismus und Mystik wie sie bei Paul vom Kreuz zu finden ist, gibt zur Frage Anlass, wie sein Weg zum Passionsmystiker verlaufen ist. Natürlich wird dabei der zentrale Punkt seiner Kreuzesmystik, die Betrachtung der „memoria passionis“ zu berücksichtigen sein.

²⁰⁶ Vgl. Dinzelbacher, Peter: Wörterbuch der Mystik: Artikel Pietismus von Blaufuss, a.a.O., Sp. 405

²⁰⁷ Vgl. Moltmann, Jürgen: Geleitwort zu Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 17

²⁰⁸ Paul vom Kreuz: Regeln und Konstitutionen der Kongregation der unbeschuhten Kleriker vom Heiligsten Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesus Christus, 1775: Kapitel XII. „Art und Weise, die Gelübde zu erfüllen – Der Gehorsam: in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi: deutsche Übersetzung: Rom, 1984, S. 33

²⁰⁹ Paul vom Kreuz: Brief 66 vom 15. September 1733 an Agnese Grazi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 87

²¹⁰ ebd., Brief 1 vom 1720 an Bischof Francis M Arborio Di Gattinaria, a.a.O., S. 3ff

²¹¹ Moltmann, Jürgen: Geleitwort zu Bialas, M: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 17

3.1.1.3 Die „memoria passionis“ im Denken Pauls vom Kreuz

Jeder, der sich dem Christentum nähert, wird unausweichlich mit der Botschaft vom Leiden und Sterben des Jesus von Nazareth konfrontiert werden. Wer Jesus als den Christus und als den Gottessohn zu bekennen lernt, der wird im Passionsgeschehen einen unglaublichen Vorgang entdecken. Bereits dem Apostel Paulus ist bewusst, dass die Botschaft vom Kreuz für die Juden ein „skandalon“ und für die Heiden eine „moria“ ist, für die Christen aber Gottes Kraft und Gottes Weisheit.²¹² Das Kreuz wird zum Mittelpunkt der christlichen Soteriologie und erweist seine Kraft daran, dass Jesus Christus am Holz des Kreuzes „Ein-für-alle-Mal“ für die Sünden der Menschen gestorben ist.²¹³

„Die frühe Kirche hat sofort den stellvertretenden Sühnetod als den springenden Punkt der Erlösung begriffen und im Kreuz ein Opfer gesehen, freilich mit der beachtenswerten Pointe: Man begreift das Kreuz als Sühneopfer, durch welches zugleich das Ende aller anderen Opfer gekommen ist! [...] Eine wichtige Folge dieses einzigen und einmaligen Opfers liegt darin, dass alle weiteren Sühnopfer überflüssig geworden sind. Denn das Opfer Christi ist unüberbietbar, unwiederholbar und vollständig: „Wo die Sünden vergeben sind, da bedarf es keines Opfers mehr für die Sünde!“ (Hebr 10,18)“²¹⁴

Das Opfer Christi, das er am Stamm des Kreuzes gebracht hat, bringt der Menschheit die Erlösung von der Erbsünde.²¹⁵ Das besondere an der Passionsmystik des Paul vom Kreuz liegt darin, dass er im Kreuz die besondere Liebe Gottes entdeckt und sie zur Mitte seines geistlichen Weges werden lässt. Ausgehend vom Menschen nimmt für ihn das Passionsgeschehen die zentrale Rolle ein. Paul vom Kreuz liebt die Menschen²¹⁶ und möchte das Beste für seine Mitmenschen, im Kreuz entdeckt er, dass Gott durch das Leiden seines Sohnes das Beste für den Menschen will – sein ewiges Heil.²¹⁷ Nur so ist es zu erklären, dass der Gründer wenig über das historische Leiden Jesu spricht. Ihm ging es weniger um die konkrete Darstellung der Leidensgeschichte Jesu, sein beherrschender Gedanke war vielmehr:

„Das Leiden Jesu ist Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen. Seine Leidensmystik ist vor allem eine Liebesmystik und Partizipationsmystik. [...] Nach Überzeugung des Paul vom

²¹² Vgl. 1. Kor 1,18-31

²¹³ Vgl. Hebr 9-10

²¹⁴ Wallner, Karl Josef: Sühne – heute aktuell: Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden der Welt (Hrsg.): Wien: WMP Druckvorbereich GmbH, 1988, S. 83f

²¹⁵ Vgl. Müller, Gerhard Ludwig: Katholische Dogmatik, a.a.O., S. 135

²¹⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 73

²¹⁷ Paul vom Kreuz: Brief 340 vom 10. Dezember 1742 an Msgr. Graf Garagni: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 397f

Kreuz ist die Passionsmeditation „unüberholbar“ d.h. sie ist immer der beste Weg, um zur größeren Vereinigung mit Gott zu kommen.²¹⁸

Diese Form der Passionsmystik trägt nach Bialas eine hoffnungsfrohe Positivität in sich.²¹⁹

Dieser These ist zuzustimmen, wenn seine Mystik aus dem Hintergrund verstanden wird, dass sie zu einem gottförmigen Leben führen und uns dem Ziel unseres Lebens – der Vereinigung mit Gott, näherbringt.

Allerdings gibt Bialas auch zu bedenken:

„Es ist nicht zu leugnen, dass der Weg der Leidensbewältigung, wie wir ihn in seiner Passionsmystik vorfinden, nicht leicht zu gehen und sicher nicht von jedermann nachzuvollziehen ist. Ein tiefer Glaube und ein unerschütterliches Gottvertrauen sind Voraussetzung. Menschen, die dieses Vertrauen und diesen Glauben haben, werden im geistlich-religiösen Denken des Paul vom Kreuz Hilfestellung und Motivation erhalten, das eigene unabwendbare Leid anzunehmen und zu ertragen.“²²⁰

Natürlich darf seine „liebende Identifikation“ mit dem Gekreuzigten nicht als „Dolorismus“ verstanden werden. Nicht das Leid bildet das Zentrum des Kreuzes sondern die Liebe. Die Hingabe Jesu Christi am Kreuz ist die über alles verschenkende Liebe Gottes. Unser Leid ist eine Form, mit Christus, dem „Geliebten“, gleichförmig zu werden. Durch seine tiefen mystischen Erlebnisse spürte Paul vom Kreuz den Ausnahmezustand, in dem sich der dreifaltige Gott während der Hingabe des Sohnes befunden haben muss. Er spürte, dass der Tod Jesu Christi wirklich an die „Substanz“ Gottes ging und die Entäußerung Gottes hier ihren Höhepunkt fand.²²¹ Diese Erkenntnis ließ ihn den dreifaltigen Gott von einem ganz anderen Licht begreifen, nämlich von der Liebe. Wir finden beim Gründer weniger einen ausgeprägten Sühnegedanken sondern immer wieder schreibt er von der Liebe Gottes. Er wurde regelrecht verzehrt, von der Liebe die sich durch das Mysterium des Kreuzes zeigte. In seinen Briefen finden sich kaum Passagen, in denen er von Sühne oder der Haltung der Sühne spricht.²²² Franz von Sales hat ihn zu dieser Seelenhaltung geführt:

²¹⁸ Vgl. Bialas Martin: Passionsmystik und Leidensbewältigung beim hl. Paul vom Kreuz, dem Gründer der Passionisten (1694 – 1775) in: Baier, Walter u.a.: Weisheit Gottes – Weisheit der Welt: Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger zum 60. Geburtstag, a.a.O., S. 943

²¹⁹ Vgl. ebd., S. 951

²²⁰ ebd., S. 951

²²¹ Vgl. Phil 2,5-11, Kol 1,15-20

²²² Vgl. Martin, Bialas: „Leiden als Gnade in der Passionsmystik des Paul vom Kreuz“ in: Mysterium der Gnade, Festschrift für J. Auer, a.a.O., S. 432

„Die Leiden dessen, den ich liebe, rühren aber von seiner Liebe her. So leide ich zwar unter ihnen durch mein Mitleiden, sie bringen mir aber Freude durch das Wohlgefallen, das ich an dieser Liebe finde. [...] Die Liebe macht die Liebenden einander gleich. Ach, ich sehe ihn, diesen teuren Liebenden, wie er ein Feuer der Liebe ist, brennend inmitten des Dornestrüpps der Schmerzen, und auch ich bin ganz so, ich bin entflammt von Liebe inmitten des Dickichts meiner Schmerzen, ich bin eine ‚Lilie unter den Dornen‘. [...] Daher bin ich bei all meinem Mitleiden mit seinen Leiden doch ganz außer mir vor Freude an seiner Liebe. Ich traure nicht nur mit ihm, sondern ich rühme mich auch in ihm (Röm 8,17)“.²²³

Die Kreuzesmystik ist, nach jetzigem Befund, eine besondere Ausprägung der Christusmystik, näher der Passionsmystik, die durch den Apostel Paulus grundgelegt wurde.²²⁴ Sie ist, wie bereits beschrieben, eine besondere Frucht der entschiedenen Kreuzesnachfolge und ermöglicht durch die Erfahrung mit dem Kreuz des Alltags eine besonders intensive Begegnung mit Christus. Der Kreuzesmystiker setzt sich während der Betrachtung dem Kreuz Christi ganz aus und misst sein Leben daran. Paul vom Kreuz spürte dies, als er sich zu seinen „Vorbereitungsexerzitien“ im Jahre 1720 zurückzog. An vielen Stellen seines geistlichen Tagebuches zeigt sich, welches Auf und Ab seine Seele durchmachen musste um auf den inneren geistigen Weg des Kreuzes zu gelangen.²²⁵ Der Weg des Leidens führte ihn auf einen Weg der Hingabe an den Willen Gottes und damit in die intensivste Nachfolge des Gottmenschen Jesus Christus.²²⁶ Der tiefste Grund seiner Kreuzesnachfolge findet sich jedoch in der großen Liebe zu seinem Herrn. Es ist eine Erfahrung, dass wer wirklich liebt, sich mit der geliebten Person identifiziert und sich ihre Gefühle und Haltungen zu eigen machen möchte. Oder anders formuliert:

„Leiden sind somit ein vorzügliches Mittel, zu einer größeren Liebeseinheit mit Gott zu kommen. Leiden ist aber nie Selbstzweck oder Endpunkt. Letztlich ist der Mensch zur vollkommenen Einheit in der Liebe mit Gott berufen, was höchste Freude und Glückseligkeit bedeutet.“²²⁷

²²³ Franz von Sales: Abhandlung über die Gottesliebe Theotimus: Erster Teil (I. – VI. Buch), Band 3: Eichstätt, Wien: Franz-Sales-Verlag, 1992, S. 248f

²²⁴ Vgl. Schütz, Christian: Praktisches Lexikon der Spiritualität: Artikel Kreuzesmystik von Gemma Hinricher, a.a.O., Sp. 735

²²⁵ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 27. Dezember 1720, S. 102f und Tagebucheintragung vom 26. November 1720, S. 60ff

²²⁶ Vgl. Scheffczyk, Leo: Die Heilszeichen von Brot und Wein: Eucharistie als Mitte christlichen Lebens: 1. Auflage, München: Don Bosco Verlag, 1973, S. 86

²²⁷ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: a.a.O., S. 48

Die Passion des Herrn wurde für den jungen Paul das tragendste und stärkste Motiv seiner Liebe (sowohl zu Gott als auch zu den Menschen). Das Leiden Christi ist für ihn sozusagen zu einem Tor, oder anders gesagt, zu einer Brücke der Liebe geworden. Seine Liebe steigerte sich soweit, dass er Christus im Opfer seines eigenen Lebens nachfolgen möchte. Er durchlitt einen Prozess der Umformung in den gekreuzigten Gott. Dieser Prozess ist schmerzlich, weil die Seele nach vollkommener Ähnlichkeit strebt und die Sünde und die eigene Schwäche diesem Wunsch entgegensteht.²²⁸ Allerdings führte ihn dieser Prozess zu einer großen Vertrautheit mit dem Geheimnis der Menschheit Christi und seinem Leiden und Sterben am Kreuz. Er drang tief in die Schau Gottes ein und damit in das unendliche Geheimnis der Liebe.²²⁹ Die letzte Tagebucheintragung seiner geistlichen Vorbereitungsexerzitionen vom 01. Januar 1721 geben ein eindrucksvolles Zeugnis, welche Auswirkungen dieser Umformungsprozess²³⁰ in seiner Seele hinterlassen hat:

„Ich hatte auch die Erkenntnis, dass die Seele durch das Band der Liebe mit der heiligsten Menschheit (Jesu) verbunden war. Gleichzeitig war sie verschmolzen und erhoben zu einer hohen und erfahrbaren Erkenntnis der Gottheit. Denn weil Jesus Gott und Mensch ist, kann die Seele nicht in heiliger Liebe mit der Menschheit vereint sein, ohne gleichzeitig verschmolzen und erhoben zu sein mit einer hohen und erfahrbaren Erkenntnis seiner Gottheit.“²³¹

Mit klarem Blick erkannte er die Mittlerrolle der Menschheit Jesu im Streben nach Gotteserkenntnis. Menschheit und Gottheit Christi sind für ihn aufs engste miteinander verknüpft und führen ihn zu seiner „Liebesmystik“.²³² Es dürfte spätestens jetzt klar sein, dass das Gedächtnis des Leidens Christi seine „Pforte zur Kontemplation“²³³ war. Dies wird auch die Erkenntnis seines geistlichen Lebens sein. Paul vom Kreuz konnte nicht anders, als auf dieses Mysterium mit der ganzen und ungeteilten Liebe seines Herzens zu antworten. Diese Antwort wurde dadurch möglich, dass er in konsequenter Weise das Leiden des Herrn betrachtete, sich Raum schaffte für das Gebet und die Kontemplation. Die Einsamkeit wurde zu einer seiner wichtigsten spirituellen Säulen. Doch bleibt eine Frage offen: warum zog sich Paul in die

²²⁸ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 482ff

²²⁹ Vgl. Lenzen, Gregor: Die „Wüste“ des hl. Paul vom Kreuz in: Geist und Leben: Zeitschrift für christliche Spiritualität, 64. Jahrgang 3 - 1991: Würzburg: Echter Verlag, S. 190ff

²³⁰ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz: a.a.O., S. 487

²³¹ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 01. Januar 1721: a.a.O., S. 112

²³² Vgl. Bialas Martin: Passionsmystik und Leidensbewältigung beim hl. Paul vom Kreuz, dem Gründer der Passionisten (1694 – 1775) in: Baier, Walter u.a.: Weisheit Gottes – Weisheit der Welt: Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger zum 60. Geburtstag, a.a.O., S. 943

²³³ Vgl. Lenzen, Gregor: Die „Wüste“ des hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 192

Einsamkeit nach Castellazzo zurück? Die Antwort scheint angesichts seines gesamten Lebens eindeutig zu sein: Es war der Ruf Gottes, der ihn auserwählte, in der Kirche die Verehrung des Leidens Christi zu fördern und das Gedächtnis der „memoria passionis“ weiterzutragen, um sie den Menschen zu bringen. Paul vom Kreuz hat diesen Ruf Gottes verstanden und sein „Fiat“ gesprochen. Seine Freiheit, sich für Christus hinzugeben, öffnete ihm die Möglichkeit, tief in das Geheimnis der Erlösung und damit das Geheimnis Gottes selbst einzudringen. Natürlich können die affektiven Momente seiner Lehre nicht bestritten werden und natürlich ist es möglich, Paul vom Kreuz dahingehend zu kritisieren, dass sein Leben und Werk stark von seinen persönlichen Empfindungen geprägt war, aber eines kann nicht bestritten werden: er war ein Mensch, der Gott mit ganzem Herzen gesucht und diese Sehnsucht nach Gott weitergegeben hat. Die Parallelen zwischen ihm und anderen mystisch begnadeten Menschen sind verblüffend. Es sei nur auf Ignatius von Loyola und seine „Wüstenerfahrung“ in Manresa verwiesen oder auf Franz von Assisi, der zum Ende seines Lebens sogar mit den Stigmata ausgezeichnet wurde, oder auch Edith Stein, die sich ganz als Opfer der Sühne für ihr Volk verstand. Die mystische Begegnung mit Christus in der „memoria passionis“ ist eine „Liebesgeschichte“ zwischen Gott und der Seele und damit ein besonderes Zeichen seiner Gnade.

Ein Gesichtspunkt darf nicht übersehen werden. Das Paschamysterium stand ihm in seiner Gesamtheit vor Augen, das Auferstehungsmysterium ist vom Kreuzesmysterium nicht zu trennen. Auch wenn Paul vom Kreuz ein besonderes Gewicht auf „Christus patiens et crucifixus“ legte, vernachlässigte er den Aspekt der Auferstehung in keiner Weise.²³⁴ Es ist nicht unwahrscheinlich,

„dass der Auferstehungsglaube in der geistlichen Lehre des Heiligen vor allem in seinem Grundsatz von der „göttlichen Wiedergeburt“ seinen Niederschlag gefunden habe. Wenn man die zahlreichen Stellen, in denen Paul vom Kreuz vom „Wiedergeborenwerden“ oder auch vom „mystischen Tod“ spricht, näher analysiert, wird deutlich, dass in diesen Formulierungen Elemente einer ausgeprägten Auferstehungstheologie zutage treten.“²³⁵

Paul vom Kreuz lebte aus dem Geheimnis des „Triduum paschale“. Einzelne Elemente seiner Spiritualität weisen klar auf sein österliches Verständnis hin. Die Eucharistie ist untrennbar mit dem Kreuzesmysterium verbunden und soll im folgenden im Licht des Ostergeschehens betrachtet werden.

²³⁴ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 506

²³⁵ ebd., S. 477

3.2 Einzelne Aspekte seiner Frömmigkeit

3.2.1 Die Passio Christi im Verhältnis zur Feier des Eucharistischen Opfers

Wie nicht anders zu erwarten war, findet sich in der Praxis des Paul vom Kreuz eine stark ausgeprägte eucharistische Frömmigkeit. Er verstand die Eucharistie bzw. das Eucharistische Opfer gleichsam als Gedächtnisfeier der sakramentalen Realisierung des Todes und der Auferstehung Jesu. Nach seiner Auffassung wollte Gott der Welt ein bleibendes Zeichen seiner Liebe hinterlassen und deshalb schenkte er den Menschen das Sakrament der Liebe, die heilige Eucharistie.²³⁶ Der Gedanke, dass in der Eucharistie dem Leiden Christi (memoria passionis) in besonderer Weise gedacht wird, hat ihn sicher geprägt. Viele Riten der Messfeier deuten auf mystische Weise das Leiden Christi an, so z.B. die Zerstörung des Leibes des Herrn beim Brechen der konsekrierten Hostie, das Verströmen des Blutes in der Darreichung des Kelches, die Ausbreitung der Arme des Priesters soll an die Ausbreitung der Arme Jesu am Kreuz erinnern usw.²³⁷

Weil die Liebe des Gott-Menschen Jesus Christus in so einzigartiger Weise im Zeichen des eucharistischen Brotes gegenwärtig ist und weil – nach Paul vom Kreuz – das höchste und letzte Sinnziel menschlichen Lebens darin besteht, zu einer größtmöglichen Vereinigung mit dem Gott der Liebe zu gelangen, darum fordert er immer und immer wieder auf, möglichst häufig den eucharistischen Herrn in der Kommunion zu empfangen. Es ist sicher nicht übertrieben, wenn man den Gründer der Passionisten als einen Anwalt für den häufigen, ja täglichen Kommunionempfang bezeichnet.²³⁸

In seinen Briefen legte er wiederum einen deutlichen Akzent in Richtung „mystischer Tod“. So schrieb er in einem Brief an Tommaso Fossi:

*„Das Leben der wahren Diener und Freunde Gottes besteht darin, jeden Tag zu sterben. Jetzt vollzieht sich dieser mystische Tod, den ich Ihnen wünsche. So habe ich volles Vertrauen, dass Sie bei der Feier der Göttlichen Heiligen Geheimnisse in Jesus Christus wiedergeboren werden zu einem neuen Gott-förmigen Leben; doch wünsche ich lebhaft, dass Sie jeden Tag immer mehr in Christus mystisch sterben ...“*²³⁹

²³⁶ Vgl. ebd., S. 467

²³⁷ Vgl. Scheffczyk, Leo: Die Heilszeichen von Brot und Wein, a.a.O., S. 67

²³⁸ Vgl. ebd., S. 467

²³⁹ Paul vom Kreuz: Brief 1766 vom 29. Dezember 1768 an Tommaso Fossi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume three (1759 – 1775), a.a.O., S. 467f

Entgegen der sonst üblichen Praxis des Kommunionempfangs, die nicht zuletzt aufgrund jansenistischer Einflüsse²⁴⁰ auf ein Minimum beschränkt blieb, empfahl er den täglichen Kommunionempfang.²⁴¹ Im Jahre 1738 übersandte er Agnese Grazi ein Buch, das sie an einen gewissen Pater Francesco übergeben sollte. Dieser Pater war mit seiner pastoralen Praxis bezüglich des häufigen Kommunionempfangs nicht einverstanden.²⁴²

„Ich übersende Ihnen dieses kostbare Buch, das über den häufigen und auch täglichen Empfang der heiligen Kommunion handelt. Übergeben Sie es eigenhändig an Pater Francesco und sagen Sie ihm, er möge jeden Tag ein Kapitel daraus lesen; das wird ihn große Dinge lehren. [...] Sagen Sie ihm, dass der Ärmste und Unwürdigste (damit meinte Paul vom Kreuz sich selbst) die Absicht hat, dass die Seelen Gott kennenlernen und von reiner Liebe entbrennen, und dass er deshalb keinen anderen Weg weiß, als ihnen oft das Höchste Gut im Sakrament, das die lebendige Quelle der Heiligen Liebe ist, zu reichen.“²⁴³

Auch den Laien, die sich um ein spirituelles Leben mühten, empfahl er die tägliche Kommunion. Sie sollten dadurch Fortschritte in ihrem geistlichen Leben machen und zu einer immer innigeren Vereinigung mit Christus gelangen.²⁴⁴

Die Tendenz, die sich aus den Briefen des Gründers ergibt, ist klar: Innerlichkeitsmystik und eucharistische Frömmigkeit fließen ineinander. Letztes Ziel dabei ist, zu einer intensiveren Vereinigung mit Gott zu kommen. Er glaubte fest an die umwandelnde Macht und Kraft des Auferstandenen. Dafür stand der tägliche Kommunionempfang und der damit verbundene Messbesuch.²⁴⁵ Letztlich hat er auch hier die bereits zitierte Paulusstelle in Galater 2,20 „... nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ vor Augen. Der vermehrte Eucharistieempfang scheint für ihn Garant dafür zu sein, dass Christus in die Seele einzieht und in ihr Wohnung nimmt. Nicht nur der Vollständigkeit halber muss erwähnt werden, dass Paul vom Kreuz ganz vom Geist „des heiligen Konzils von Trient (1545 – 1563)“²⁴⁶ geprägt

²⁴⁰ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 474 Fußnote 83

²⁴¹ Es ist zu beachten, dass die tägliche heilige Kommunion erst mit dem Kommuniondekret des heiligen Papst Pius X. (1903 – 1914) wieder usus wurde.

²⁴² Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 474

²⁴³ Paul vom Kreuz: Brief 187 vom 16. Juli 1738 an Agnese Grazi: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 234

²⁴⁴ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 1719 vom 01. Juni 1768 an Anna Maria Calcagnini: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume three (1759 – 1775), a.a.O., S. 426f

²⁴⁵ Paul vom Kreuz: Regeln und Konstitutionen der Kongregation der unbeschuhten Kleriker vom Heiligsten Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesus Christus, 1775: Kapitel XX. „Die Pflichten der Laienbrüder“: in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 51

²⁴⁶ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 595 vom 10. Januar 1749 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 105

war.²⁴⁷ Damit war für ihn die katholische Lehre von der Transsubstantiation²⁴⁸ real und unstrittig, die Messfeier in erster Linie Opfer und erst in nachgeordneter Weise Mahlgemeinschaft der Gläubigen.²⁴⁹ Letztlich wollte das Konzil von Trient den Gedanken des „Gedächtnis“ durch die Merkmale der repraesentatio und der applicatio ergänzen.²⁵⁰ Auch in der nachtridentinischen Theologie wird von einem „objektiven Gedächtnis“ gesprochen werden, bei „dem die Gläubigen Anteil an der vollen Wirklichkeit des Lebens Christi bekommen, ohne dass dabei das Tun des Erlösers „wiederholt“ würde. Der Sinn der Behauptung von einer wirklichen Gegenwart des Heilswerkes im „Gedächtnis“ der Kirche liegt nicht in der Wiederholung, sondern in der „Erneuerung“ und „Vergegenwärtigung“ des Heilswerkes.

„Das Messopfer ist zuallererst etwas, was von Gott zu den Menschen. Gott selbst handelt, er gibt hin, er schenkt, er ist der Initiator dieses Opfers, in welchem Versöhnung geschenkt wird. Das Wesentliche des christlichen Kultes kann daher nicht mehr im Darbringen eigener Gaben bestehen, sondern ist Empfangen der einmal gespendeten Heilstat Jesu Christi, also Danksagung: Eucharistie“²⁵¹

So konnte schon Gregor von Nazianz (+ um 390) von dem die Eucharistie feiernden Priester sagen: „Er erneuert die Erlösungstat und opfert die Dankesgaben“ (Oratio 18,29).²⁵² Um das Mysterium der Messe im Verständnis des Paul vom Kreuz verstehen zu können, muss eine Einführung in das Mysterium der Messfeier vor dem II. Vatikanum zu Rate gezogen werden, um die besonderen Akzente der tridentinischen Eucharistielehre und Praxis zu verstehen. Theodor Schnitzler²⁵³ schrieb in seinem Buch: Die Messe in der Betrachtung:

„Was in der Messe vor sich geht ist unfassbar. Hier bricht das Transzendente, das Übernatürliche, das Göttliche in unser Diesseits herein. Hier begegnen sich Erde und Himmel, Gott und Mensch. Wie man auch dieses Geschehen bezeichnen mag, immer bleiben wir dabei befangen, in der Sprache der Bilder und Gleichnisse. Ob wie sie Begegnung zwischen Gott und Mensch, Gnade oder Leben oder Einswerden oder wie immer benennen, nie können wir

²⁴⁷ Vgl. Konzil von Trient (1545 – 1563) Dekret für das Sakrament der Eucharistie vom 11. Oktober 1551 1635 - 1661: in: DH 1635 - 1661

²⁴⁸ Vgl. Scheffczyk, Leo, Ziegenaus, Anton: Katholische Dogmatik: Siebter Band: Die Heilsgewalt in der Kirche: Sakramentenlehre: 1. Auflage, Aachen: MM Verlag, 2003, S. 305

²⁴⁹ Vgl. Konzil von Trient (1545 – 1563) Dekret für das Sakrament der Eucharistie vom 11. Oktober 1551: Can 1: in: DH 1651

²⁵⁰ Vgl. Scheffczyk, Leo: Die Heilszeichen von Brot und Wein, a.a.O., S. 70

²⁵¹ Eucharistische Spiritualität und der Opfercharakter der Messe: in Der Dom – Kirchenzeitung für das Erzbistum Paderborn, 29. Mai 2005, Nr. 22, S. 13

²⁵² Scheffczyk, Leo: Die Heilszeichen von Brot und Wein, a.a.O., S. 71

²⁵³ Theodor Schnitzler war Professor für Liturgie in Köln und Berater der Liturgischen Kommission der deutschen Bischofskonferenz.

das Übernatürliche in adäquat ausschöpfende Begriffe fassen. Die übernatürliche Wirklichkeit bleibt jedes Mal über unsere Worte hoch erhaben, wenn auch unsere theologischen Sätze und Begriffe unbedingt Richtiges aussagen. So bemüht sich auch die Lehre von der Messe, den tiefen Gehalt dieses Geschehens auszuschöpfen. Sie kommt nie an ein Ende. [...] Immer aber ist die Messe in Wirklichkeit noch schöner, noch erhabener, noch herrlicher.“²⁵⁴

Eucharistie feiern bedeute in erster Linie sich einem unaussprechlichen Mysterium zu nahen, von diesem Geist geprägt gab Paul vom Kreuz die Weisung nach den Richtlinien des Konzils von Trient die heilige Messe ohne irgendwelche Veränderungen zu feiern.²⁵⁵ Wichtig ist die Klärung bzw. Begriffsdefinition des Terminus „Eucharistisches Opfer“: Johannes Chrysostomus (+ 407) dem der Beinamen „Doctor Eucharistiae“ gegeben wurde schrieb in einer Predigt zum Hebräerbrief:

„Unser Hoherpriester ist jener, der das uns reinigende Opfer am Kreuz dargebracht hat. Jenes bringen wir auch jetzt dar, das einst dargebrachte, das unausschöpfliche Opfer Christi am Kreuz. Das jetzige geschieht nämlich zum Gedächtnis des einst geschehenen Opfers. Denn er sagt: Tut dies zu meinem Gedächtnis! Nicht ein anderes als der Hohepriester damals, sondern dasselbe bringen wir allezeit dar, oder vielmehr: Wir vollziehen ein Gedächtnis des Opfers.“²⁵⁶

Im Apostolischen Schreiben „*Mane nobiscum Domine*“ von 2004 fasste Papst Johannes Paul II. (1978 – 2005) die traditionelle Eucharistielehre der Kirche zusammen:

„Die Eucharistie ist das Sakrament des Opfers Christi am Kreuz. Vom Beginn der Menschwerdung im Schoß der Jungfrau Maria bis zum letzten Atemzug am Kreuz ist das Leben Jesu ein ununterbrochenes Opfer, eine beständige Hingabe an den Willen des Vaters. Der Höhepunkt ist das Opfer Jesu auf Kalvaria: ‚Sooft das Kreuzesopfer, in dem Christus unser Osterlamm geopfert wurde (1 Kor 5,7), auf dem Altar gefeiert wird, vollzieht sich das Werk der Erlösung.‘ Dieses einzige und ewige Opfer wird im Sakrament des Altares dargebracht

²⁵⁴ Schnitzler, Theodor: Die Messe in der Betrachtung: Erster Band: Kanon und Konsekration: 6. unveränderte Auflage, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), 1989, S. 1f

²⁵⁵ Vgl. Paul vom Kreuz: Regeln und Konstitutionen der Kongregation der unbeschuhten Kleriker vom Heiligsten Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesus Christus, 1775: Kapitel XIX. „Die anderen geistlichen Übungen der Kongregation“: in: Regeln und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 50

²⁵⁶ Johannes Chrysostomus, Homilia in Hebr 17,3 zitiert nach MySal 4/2, S. 218f in: Wallner, Karl Josef: Sühne – heute aktuell: a.a.O., S. 96

und wirklich gegenwärtig. Das Opfer Christi und das Opfer der Eucharistie sind ein einziges Opfer.“²⁵⁷

Nach katholischer Auffassung handelt es sich also um ein besonderes Gedächtnis des einen und einzigen Opfers Christi. Gedächtnis deshalb, weil die Kraft der Erlösung im Hier und Jetzt gegenwärtig wird. Die Versöhnungstat Christi und ihre Wirkung wird ins Heute übertragen. Die Eucharistie ist die Feier des Geschenkes der Versöhnung durch das Kreuzesopfer Christi.²⁵⁸ Papst Pius XII. schrieb in der Enzyklika „Mediator Dei“ (1947) einige Gedanken, die auch in der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils aufgenommen wurden. Demnach hat das Opfer, die Selbsthingabe an Gott oder an die Menschen zwei Ebenen: den Opferwillen und den Opfervollzug. Die beiden Ebenen verhalten sich zueinander wie Seele und Leib. Die Abschiedsreden Jesu im Johannes-evangelium können als eine Art „Opferpräfatation“ bezeichnet werden. Die Einsetzung der Eucharistie weist auf das Kreuzesopfer, auf das vergossene Blut, zum Heil für die Vielen hin (Mk 10,45). Sein Hingabewillen (oblatio) zeigt sich in den Evangelien an verschiedensten Stellen. Seine immolatio, also sein Opfervollzug, liegt in seinem gesamten Leiden vom Ölberg, von Verrat und Gefangennahme bis zum letzten Wort, bis zum Todeshauch. Da Jesus Christus Gott ist, bleibt der Opferwille, die Opferliebe Jesu Christi zu uns, in Ewigkeit. In diesem Sinn ist die Messe ein wahres Opfer: die verewigte Opferhingabe Christi, vergegenwärtigt mit seiner Persönlichkeit. Die heilige Messe ist nicht Opfer durch eine Wiederholung der Schmerzen des Opferaktes und Opfervollzuges am Karfreitag, sondern wir gehen in die einmalige Opfertat Christi ein und lassen unser Leben von dem Opfervollzug formen.²⁵⁹ Daher kommt der Eucharistiefeier der Name Messopfer zu. In ihr lebt die Opferliebe Christi fort und wir werden mit ihm zum Opfer. Es darf nicht vergessen werden, dass ohne die Opfertheologie die Messe nur eine Versammlung unter vielen anderen wäre. Das Wesen der Messe liegt im Opfer. Noch entscheidender ist, dass es dabei nicht um bronzezeitliche Götterhaine geht, sondern letztlich um das Herz, das Herz, das nur auf Hingabe an unser Heil bedacht war und ist – unser Herz, das sich öffnet in Hingabe an den Herrn.²⁶⁰

²⁵⁷ Apostolisches Schreiben: *Mane nobiscum Domine*: Nr. 167 vom 07. Oktober 2004: von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, den Klerus und an die Gläubigen zum Jahr der Eucharistie Oktober 2004 – Oktober 2005: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), S. 49

²⁵⁸ Vgl. Wallner, Karl Josef: *Sühne – heute aktuell*: a.a.O., S. 96f

²⁵⁹ Vgl. *Eucharistische Spiritualität und der Opfercharakter der Messe*: in *Der Dom – Kirchenzeitung für das Erzbistum Paderborn*, 29. Mai 2005, Nr. 22, S. 13

²⁶⁰ Vgl. Schnitzler, Theodor: *Was die Messe bedeutet: Hilfen zur Mitfeier*: 8. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 1976, S. 33ff

Paul vom Kreuz hat das erkannt und wurde innerlich durch und durch ergriffen, so erklärt sich, dass er seinen geistlichen Kindern²⁶¹ aber auch den Ordensleuten²⁶² empfahl häufig zu kommunizieren und nicht darin nachzulassen, die Besuchung des Allerheiligsten zu pflegen.²⁶³ Es kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass ihn die Liebe des Guten Hirten fesselte. Die Liebe Christi hat er in seiner Seele erfahren dürfen. Für ihn war die Eucharistie, die Realpräsenz Jesu Christi in den Gestalten von Brot und Wein, der tiefste Ausdruck der Liebe und damit die schönste Hinterlassenschaft des Gottessohnes an die Kirche. In der Realpräsenz sah er die sich vollendende Hirtensorge Jesu Christi und für die Menschen den direkten Weg zum Heil.²⁶⁴ Diese Dimension kann nur verstanden werden wenn sie vom österlichen Licht her gesehen wird. Paul vom Kreuz konnte bei seinem Eucharistieverständnis nicht beim Karfreitag stehen bleiben, sondern musste den Oster-jubel in das Geheimnis der Eucharistie integrieren. Ostern bildet die Grundlage für die Realpräsenz Christi in der Eucharistie, denn die Gläubigen empfangen den Aufer-stehungsleib des Herrn, den verklärten und verherrlichten Leib, der den Tod besiegt hat.²⁶⁵

Die erste Frucht seiner eucharistischen Frömmigkeit und seines inneren Gebets ist sicher die Ordensregel, die als Schule zur Vollkommenheit bezeichnet werden kann. Paul vom Kreuz hatte sich in die Abstellkammer von Castellazzo zurückgezogen, um seine „Vorbereitungsexerzitien“ für sein Apostolat zu halten.²⁶⁶ Verlassen hat er sie mit der Ordensregel.²⁶⁷ In einer spiritualitätstheologischen und ordensgeschichtlichen Grundlegung sollen die Früchte der Regel dargestellt werden.

3.2.2 Die Ordensregel als Schule der Vollkommenheit

Die erste Ordensregel hat der Gründer während seiner „Wüstenerfahrung“²⁶⁸ in der Zeit vom 02. – 07. Dezember 1720 geschrieben. Er hatte zuvor keine andere Ordensregel gelesen.²⁶⁹

²⁶¹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 752 vom 25. Mai 1751 an Lucia Burlini: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 256

²⁶² Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 967 vom 14. Juli 1755 an Äbtissin Maria Colomba von Jesus und Maria: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 461

²⁶³ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 760 vom 25. Juni 1751 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 262f

²⁶⁴ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 05. Dezember 1720, S. 75

²⁶⁵ Vgl. II. Vatikanisches Konzil: Konstitution über die heilige Liturgie: Sacrosanctum Concilium: in: Rahner, Karl und Vorgrimmler, Herbert: Kleines Konzilskompendium: 26. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder: 1994, S. 67ff

²⁶⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 38

²⁶⁷ Vgl. ebd., S. 110

²⁶⁸ Vgl. Lenzen, Gregor: Die „Wüste“ des hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 193

Paul vom Kreuz bezeichnete die Kongregation als „großes Werk Gottes“²⁷⁰ oder „Werk seiner erhabenen Hand“²⁷¹, damit drückte er aus, dass die Gründung (und damit auch die Regel)²⁷² nicht Menschenwerk war, sondern durch den Heiligen Geist geführt wurde.²⁷³ Kurz nach Vollendung der Regel bat er Gott um die Verwirklichung und Gründung der Kongregation.²⁷⁴ Der Bischof der Diözese Troia las die Regel als erster und versah sie mit zahlreichen Ergänzungen, die vor allem kirchenrechtlicher Art waren. Es ist höchst wahrscheinlich, dass die „Urfassung der Regel“ von 1720 das vierte Gelübde noch nicht enthielt, das die Mitglieder verpflichtet, das Leiden Christi zu betrachten und den Menschen zu verkünden.²⁷⁵ Seiner Vita ist zu entnehmen, dass er erst bei seiner ersten Romreise im Jahre 1721, bei der er die Regel approbieren lassen wollte, diesen spirituellen Akt gesetzt hat:

„Er legte am 24. September 1721 in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom ein eigenes Gelübde ab, die Verehrung des Leidens und Sterbens Jesu unter dem Volk zu verbreiten.“²⁷⁶

Es ist demnach davon auszugehen, dass sich dieses Gelübde erst in den weiteren Fassungen findet. Die Regel hat im Laufe der Zeit einen tiefen Wandlungsprozess erlebt. Sie wurde immer wieder ergänzt oder in ihrer Strenge gemildert. Die älteste Fassung, die heute erhalten ist, stammt aus dem Jahr 1736. Das Dokument wurde in der privaten Bibliothek der Familie Altieri aufbewahrt und erhielt daher den Namen: „Codex Altieri“, seit einigen Jahren befindet sie sich im Archiv des Generalats der Passionisten in Rom. Im Vergleich zur ursprünglichen Regel von 1720 wurden zahlreiche Änderungen durch Kardinal Altieri vorgenommen. Auch die Änderungen, die Bischof Cavalieri 1725 vornahm, wurden eingearbeitet. Paul vom Kreuz hat im Jahr 1730 einige Bestimmungen, die die Lebensweise der Mitglieder betrafen, geändert, um die allzu große Strenge zu mildern. Im Text von 1741 wurde die nochmals überprüfte Regel durch ein Reskript Benedikts XIV. approbiert, allerdings wurde die Gemeinschaft dem jeweiligen Orts-ordinarius unterstellt und nicht zu einer „exemten“, also zu einer Kongregation des päpstlichen Rechts. Das von Paul vom Kreuz mit Nachdruck geforderte Recht, die feierliche Profess abzulegen, wurde ihm nicht gestattet. Die

²⁶⁹ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 110

²⁷⁰ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 277 vom 02. Juni 1741 an Francesco Appiani: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 323

²⁷¹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 2059 vom 26. Juni 1775 an Johannes Maria Massa: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume three (1759 – 1775), a.a.O., S. 686

²⁷² Vgl. Bialas, Martin: Im Kreuz ist Heil, a.a.O., S. 143

²⁷³ Vgl. Ciardi, Fabio: Menschen des Geistes: Zur einer Theologie des Gründercharismas: Vallendar-Schönstatt: Patris Verlag GmbH, 1987, S. 119

²⁷⁴ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 06. Dezember 1720, S. 76

²⁷⁵ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 111

²⁷⁶ Provinzialat der Passionisten in Schwarzenfeld (Hrsg.): Passioni Domini Devoti: 50 Jahre Passionisten in Deutschland und Österreich 1923 – 1973, 1973, S. 13

Kongregation war damit noch nicht ausdrücklich anerkannt worden. Die Fassung von 1746 wurde durch Papst Benedikt XIV. nochmals bestätigt. In diesem Text wurden wiederum zahlreiche Erklärungen und Ergänzungen aufgenommen. Mit Beginn des Pontifikats Papst Klemens XIII. (1758) hat Paul vom Kreuz den erneuten Versuch unternommen, das Recht zu erlangen, die feierlichen Gelübde ablegen zu können. Auch dieses Mal scheitert er an der Kurie. Ferner wurden von dieser Kommission noch fünf Ergänzungen formuliert und in den Regeltext aufgenommen. Die überarbeitete Fassung hat Papst Klemens XIII. im Jahr 1760 bestätigt. Der Regeltext von 1769 enthielt kaum noch Veränderungen, allerdings approbierte Papst Klemens XIV. mit der Bulle „Supremi Apostolatus“ die Gemeinschaft der Passionisten und bestätigte sie offiziell als eine Kongregation päpstlichen Rechts mit einfachen Gelübden.²⁷⁷ Die letzte Fassung von 1775 (dem Todesjahr des Paul vom Kreuz) enthält noch einige Präzisierungen und Änderungen durch den Gründer, da er mit der Fassung von 1769 noch nicht ganz einverstanden war. Dieser Text wurde 1776 vom damaligen Vize-general P. Giambattista Ferrieri publiziert. Am 15. September 1775 erließ Papst Pius VI. die Bulle „Praeclara virtutum exempla“, mit der die Regel endgültig approbiert wurde.²⁷⁸ Diese Regel wurde nicht mehr geändert und bildet auch heute noch die Grundlage für das geistliche Leben der Passionisten.²⁷⁹

Die Regel des Paul vom Kreuz will die Passionisten zu einer Haltung, führen welche die Tatkraft der Jesuiten mit der Einsamkeit der Kartäuser zu verbinden sucht.²⁸⁰ Den Spagat, den der Gründer hier wagt, ist nicht neu, doch in dieser Form einzigartig. Aktiv sein durch das Gebet und Kraft schöpfen für die Seelsorge durch die Betrachtung des Gekreuzigten, das stellt eine neue Form der Ordensspiritualität dar. Paul vom Kreuz wollte die Passionisten zu einer Spiritualität der tiefen Innerlichkeit anleiten. Andererseits sollten sie den Menschen als Seelsorger (vor allem für Missionen) zur Verfügung stehen.²⁸¹ Die Regel kann ohne Übertreibung als „Schule zur Vollkommenheit“ bezeichnet werden. Darum begann Paul vom Kreuz mit den Worten:

²⁷⁷ Paul vom Kreuz hat 1769 das Ziel der „feierlichen Gelübde“ zu erwirken aufgegeben, denn er hatte erkannt, dass der Hl. Stuhl keiner neuen Ordensgemeinschaft das Ablegen der feierlichen Gelübde gewährte. Allerdings war er sehr darauf bedacht, für seine Kongregation die Exemption und das „ius mendicandi“ zu erwirken.

²⁷⁸ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 111ff

²⁷⁹ Vgl. Dekret der Heiligen Kongregation für Ordensleute und Säkularinstitute (Prot. Nr. P.92-1/83) vom 02. März 1984 E. Kardinal Pironio: in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 4

²⁸⁰ Vgl. Internet: www.Heilige\Biographien\P\Paul_vom_Kreuz.htm [Stand 19.04.2005]

²⁸¹ Vgl. Paul vom Kreuz: Regeln und Konstitutionen der Kongregation der unbeschulten Kleriker vom Heiligsten Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesus Christus, 1775: Kapitel XXIV. „Methode, apostolische Missionen abzuhalten“ § 6 Rückkehr in die Einsamkeit des Klosters: in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 66f

*„[...] darum sollen die Mitglieder dieser armen und minderen Kongregation vor allem für das eigene Seelenheil sorgen und so danach streben, wie es diese Konstitutionen vorschreiben. [...] So besteht eine der Hauptaufgaben unserer Kongregation darin, nicht nur für uns selbst zu beten, damit wir durch die Liebe mit Gott vereinigt werden, sondern auch unsere Mitmenschen zum gleichen Ziele zu führen;“*²⁸²

Er versuchte den Alltag ganz praktisch, aber auch sehr konsequent zu strukturieren. Die Passionisten sollten in der Regel eine Hilfe für das Geistliche Leben und das Apostolat erhalten. In den ersten Kapiteln (2-3) bestimmte er, wie die Klöster und Kirchen beschaffen sein müssen, um für das passionistische Leben geeignet zu sein. In den Kapiteln 4-16 gab er konkrete Anweisungen für die Aufnahme in die Kongregation, das Noviziat und den Novizenmeister, die Profess und wie er die vier Gelübde (Armut, Gehorsam, Keuschheit, das Leiden Christi zu verkünden) im Leben des Passionisten integrierte. Die Kapitel 17-18 beschäftigen sich mit den Fastengebieten der Kongregation. Mit Kapitel 19 gab er ganz konkrete Anweisungen für die geistlichen Übungen der Kongregation, anschließend legte er die Pflichten der Laienbrüder fest. In Kapitel 21 schrieb Paul vom Kreuz über das Gebet, Kapitel 22 beschäftigt sich mit dem Studium. Mit Kapitel 23 begann der „seelsorgliche“ Teil der Regel. Zum einen gab er Hilfestellungen für das Predigen und zum anderen gab er in Kapitel 24 Anweisungen für den Ablauf der Volksmissionen. Kapitel 25 ist dem wichtigen Punkt des Stillschweigens gewidmet, während Kapitel 26 die Erholung der Mitbrüder zum Gegenstand hat. Die Kapitel 27-29 können als Weiterführung von Kapitel 25 verstanden werden und regeln die Dienstanweisungen für den nächsten Tag, den Schlaf, die Nachtruhe und das Verhalten im Refektorium. Mit Kapitel 30 wird die Wahl der Oberen geregelt und in Kapitel 31-32 die Amtswaltung der einzelnen Oberen sowie die Bestimmungen für das Freitagskapitel. Ab Kapitel 33 werden allgemeine Anweisungen bezüglich Reisen, Seelsorge in klosternahen Orten, Buß- und Verdienstwerken, Pflege der kranken Mitbrüder und des angemessenen Verhaltens beim Tod eines Mitbruders gegeben.²⁸³ Bei aller Strenge, die in der Regel zu finden ist, zeigt sich der Gründer immer auch als „Vater“. Es finden sich immer wieder Passagen, die dem jeweiligen Hausoberen einen gewissen Ermessensspielraum geben. Als Beispiel kann Kapitel 18 „Die Art und Weise, wie in der Kongregation das Fasten gehalten wird“ angeführt werden. Gerade das Fasten und die Abstinenz haben in der Regel einen wichtigen Platz.²⁸⁴ Allerdings gab er den Oberen hier eine Entscheidungskompetenz,

²⁸² ebd. Kapitel I., S. 15

²⁸³ Vgl. ebd., S. 15-92

²⁸⁴ Vgl. ebd. Kapitel 17: Die Beobachtung des Fastens in der Kongregation, S. 44

die es ihnen ermöglicht, die Bedürfnisse der Kommunität und des Einzelnen²⁸⁵ zu berücksichtigen:

„Die Mitbrüder in den Häusern der Kongregation sollen kein Fleisch essen, es sei denn aus Gründen der Gesundheit, sondern nur Eier und Milchspeisen. An den verordneten Fasttagen sollen sie sich mit einer Suppe und einem Gang Fastenspeise begnügen; überdies steht es dem Oberen frei, noch einen Teller Gemüse und auch Obst hinzuzufügen. [...] Dem Oberen soll es auch erlaubt sein, wenn er es leicht tun kann, Früchte und Käse hinzuzufügen. [...] Der Obere sehe darauf, dass die Speisen mit Liebe und Sorgfalt zubereitet werden und dass jedem das Notwendige geboten werde ...“²⁸⁶

Es könnten noch einige Beispiele angeführt werden, die eine ähnliche Struktur aufweisen und die Klugheit und die Güte des Gründers belegen.²⁸⁷ Doch soll es bei dieser Grundlegung belassen bleiben. Abschließend sei angemerkt, dass die vielen Seligen und Heiligen die aus der Kongregation der Passionisten hervorgegangen, sind dafür sprechen, dass die Regel ein wirklicher Weg zur Vollkommenheit sein kann.²⁸⁸ Im nächsten Schritt gilt es, nach den Wurzeln und Quellen seiner Spiritualität zu fragen. Eine weitere Säule im geistlichen Leben des Paul vom Kreuz ist sicher die Heilige Schrift. Die Bibel als primäre Quelle seiner Frömmigkeit zu bedenken ist Ziel des nächsten Unterkapitels.

3.3 Wurzeln und Quellen seiner Spiritualität

3.3.1 Die Heilige Schrift als primäre Quelle seiner Theologie und Frömmigkeit

Im Verlauf der Arbeit ist bereits deutlich geworden, dass Paul vom Kreuz tief in das Wort Gottes eingedrungen ist. Er zog aus dem Wort Gottes die Anregungen für sein geistliches Leben und für sein umfangreiches Apostolat. Ohne wörtlich zu zitieren oder Hinweise auf konkrete Stellen anzugeben, finden sich in den Briefen unzählige z.T. verdeckte Verweise auf die Schrift. Die bisherigen Ausführungen führen den Betrachter zu der Erkenntnis, dass vor allem die Passionsmystik des Gründers von der Kreuzestheologie des Apostels Paulus

²⁸⁵ Vgl. ebd. Die Art und Weise, wie in der Kongregation das Fasten gehalten wird, S. 47

²⁸⁶ ebd. Kapitel 18, S. 44

²⁸⁷ Vgl. ebd. Kapitel 22: Das Studium, S. 55

²⁸⁸ Vgl. Konvent der Passionisten in Maria Schutz (Hrsg.): 75 Jahre Passionistenkloster Maria Schutz 1935 – 2000: Festschrift: im Eigenverlag: Maria Schutz/Niederösterreich, 2000, S. 7ff

durchdrungen ist.²⁸⁹ In seinen Briefen zitierte er 131mal den Römerbrief und die beiden Korintherbriefe 47mal.²⁹⁰

„Überhaupt kann gesagt werden, dass zwischen Paul vom Kreuz und dem Apostel Paulus eine starke Affinität besteht: Da ist ihre glühende Liebe zu Christus, dem Gekreuzigten, von der uns die Passionsmystik, die in ihren Briefen einen schriftlichen Niederschlag gefunden hat, ein bleibendes Zeugnis gibt. [...] Zeitlebens hatte Paul vom Kreuz gerade zu diesem Apostel eine besondere Verehrung, und er versuchte, ihn in allem nachzuahmen. Wie sehr ihm letzteres gelungen ist, zeigt der Ausspruch Papst Klemens XIV., der ihn einen hl. Paulus unserer Tage genannt hat.“ [...] Die Heilige Schrift war jene Quelle, die der Ordensgründer am meisten gelesen und die sein theologisches Denken am intensivsten geformt hat.“²⁹¹

Einen Aspekt seiner Theologie hat mit großer Wahrscheinlichkeit das Konzil von Trient geprägt. Das Konzil hat mit seinem Dekret über die Rechtfertigung einen wichtigen Gedanken formuliert der bei Paul vom Kreuz (zumindest sinngemäß)²⁹² immer wiederkehrt. So heißt es in Kap. 3 „Wer durch Christus gerechtfertigt wird“:

„Wenn er [Christus] aber auch ‚für alle gestorben ist‘ [2 Kor 5,15], so empfangen doch nicht alle die Wohltat seines Todes, sondern nur diejenigen, denen Anteil am Verdienst seines Leidens gewährt wird. [...] Für diese Wohltat – so ermahnt uns der Apostel – sollen wir dem Vater immer Dank sagen, ‚der uns würdig machte für die Teilhabe am Erbe der Heiligen im Licht, der Macht der Finsternis entriss und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzte, in dem wir die Erlösung und die Vergebung der Sünden haben [Kol 1,12-14]‘.“²⁹³

In der Erlösungslehre und schwerpunktmäßig in der Kreuzestheologie sah Paul vom Kreuz vor allem die Liebe Gottes zu den Menschen. Auch Paulus ist der Apostel, der die Liebe Gottes in besonderer Weise mit der Botschaft vom Kreuz verkündet hat.²⁹⁴ Die Gemeinsamkeiten im Denken des Gründers und des Völkerapostels scheinen damit erwiesen. Auch in seiner frühen Phase (während seiner „Wüstenerfahrung“ in Castellazzo) zeigen sich bei seinen Tagebucheintragungen immer wieder (verdeckte) Verweise auf die Heilige Schrift. Er bezog sich dabei sowohl auf das Alte²⁹⁵ als auch auf das Neue²⁹⁶ Testament. Es scheint so

²⁸⁹ Vgl. Bialas, Martin: Im Kreuz ist Heil, a.a.O., S. 45

²⁹⁰ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., Fußnote 183, S. 191

²⁹¹ Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 191f

²⁹² Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 525 vom 16. März 1748 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758): a.a.O., S. 19

²⁹³ Vgl. Konzil von Trient (1545 – 1563) Dekret für die Rechtfertigung vom 13. Januar 1547: in: DH 1523

²⁹⁴ Vgl. 2. Kor 5,14

²⁹⁵ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 08. Dezember 1720, S. 79

zu sein, dass er sein Leben und seinen Glaubensweg mit der Heiligen Schrift verwoben hat.²⁹⁷ Dennoch ist Paul vom Kreuz weit davon entfernt, ein Biblizist zu sein, der ein ausschließliches „sola scriptura“ vertrat. Die Offenbarung Gottes, die in der Bibel aufgezeichnet ist, und die Tradition der Kirche in Verbindung mit dem Lehramt gaben die gesunde Mischung seiner Spiritualität. Das dies der Fall war kann aus der Regel erschlossen werden. Paul vom Kreuz schrieb im 22. Kapitel zum Thema: „Das Studium“:

„Die einzelnen Schulen der Kongregation müssen sich unbeirrt an die erprobte Lehre des Doctor Angelicus halten, und alle Lektoren sind streng verpflichtet, sie vorzutragen. Das Studium betreiben sie [die Klerikerstudenten] sechs Jahre. Davon beschäftigen sie sich fünf Jahre mit dem Studium der Philosophie und der Theologie, wobei weniger wichtige Fragen ausgelassen werden und Neuerungen fernbleiben sollen; das sechste Jahr beansprucht die besinnliche Lesung der heiligen Schriften sowie der heiligen Väter.“²⁹⁸

Neben der Heiligen Schrift wurde Paul vom Kreuz von einigen großen Klassikern der Spiritualität beeinflusst. In einem kurzen Anriss sollen diese Einflüsse, soweit nicht schon an anderen Stellen der Arbeit geschehen, aufgezeigt werden.

3.3.2 Die salesianische Spiritualität und die Bedeutung von Franz von Sales für sein geistliches Leben

Der Einfluss des 1567 geborenen Franz von Sales auf den Gründer der Passionisten ist beeindruckend. Die Liebe und Güte, die Franz von Sales ausstrahlte und die ihn für die Seelenführung so qualifizierte, hat Paul vom Kreuz tief geprägt.²⁹⁹ Er schätzte Franz von Sales sehr. In einem Brief an Nicolina Martinez wird das deutlich. Sie bat er „ihm die beiden Bücher des Franz von Sales, die über „die heiligste Liebe zu Gott“ handeln für einige Zeit zu leihen.“³⁰⁰ Das der Gründer mit den Schriften und der Mystik des Genfer Kirchenlehrers bestens vertraut war zeigt sich auch dadurch, dass er bereits während seiner Vorbereitungszeit

²⁹⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 27. November 1720, S. 62

²⁹⁷ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 04. Dezember 1720, S. 73

²⁹⁸ Paul vom Kreuz: Regeln und Konstitutionen der Kongregation der unbeschulten Kleriker vom Heiligsten Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesus Christus, 1775: Kapitel XXII. „Das Studium“: in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 54

²⁹⁹ Vgl. Lenzen, Gregor: Die „Wüste“ des hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 191

³⁰⁰ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 21 vom 26. Mai 1726 an Nicolina Martinez: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 44

in Castellazzo sowohl Franz von Sales³⁰¹ als auch Theresia von Avila und Johannes vom Kreuz immer wieder zitierte oder sich indirekt auf sie bezog.³⁰² Bialas merkt an:

„Durch die häufige Lektüre – besonders des Hauptwerkes ‚Theotimus‘ – hat sich der Heilige zahlreiche Gedanken (im wahrsten Sinne des Wortes) zu ‚eigen‘ gemacht, so dass er gar nicht mehr empfand, mit den Worten eines ‚anderen‘ zu sprechen.“³⁰³

Als Beleg für diese These kann beispielsweise die Tagebucheintragung vom 08. Dezember 1720 angeführt werden. Hier hat Paul vom Kreuz eine Formulierung von Franz von Sales (indirekt) übernommen, so sprach er „vom Zerfließen seiner Seele in Gott.“³⁰⁴ Die gleiche Formulierung verwendete Franz von Sales in seinem Theotimus.³⁰⁵ Interessant ist, dass er in keiner seiner Tagebucheintragen einen Text aus den Schriften des Franz von Sales wörtlich zitiert³⁰⁶, ja sein Name wird nicht einmal erwähnt. Allerdings sind die von Paul vom Kreuz verwendeten Formulierungen und die sachlichen Parallelen zum Genfer eindeutig.³⁰⁷ Franz hat zur Verdeutlichung seiner Gedanken häufig konkrete Beispiele und Vergleiche verwendet. Einige dieser Vergleiche und Bilder finden sich auch in den Briefen des Gründers, wobei er sie meistens im gleichen Sinnzusammenhang verwendet, ein Beispiel sei hier angeführt. Um die „Vereinigung der Seele mit Gott“³⁰⁸ zu verdeutlichen, gebrauchte Sales den Vergleich eines Wassertropfen, der ins Meer fällt. Dasselbe Bild gebrauchte Paul vom Kreuz in einem Seelsorgebrief.³⁰⁹ Darin baute er dieses Bild zu einem Gleichnis aus, indem er den Tropfen und Meer personifizierte und den Wassertropfen voller Sehnsucht sprechen ließ: „Ich möchte zum Meer.“ Der Gründer zog bei seiner Nutzenanwendung die gleichen Schlüsse wie Franz von Sales und zitierte an dieser Stelle den „Theotimus“ fast wörtlich: „Lassen Sie nur zu, dass dieser Tropfen Geistes, den Gott Ihnen gegeben hat, sich

³⁰¹ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 193

³⁰² Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 27f

³⁰³ Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 199

³⁰⁴ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 08. Dezember 1720, S. 79

³⁰⁵ Vgl. Franz von Sales: Abhandlung über die Gottesliebe Theotimus: Erster Teil (I. – VI. Buch), Band 3, a.a.O., S. 305

³⁰⁶ Ähnlich wie die von ihm verwendeten Schriftzitate!

³⁰⁷ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 29. November 1720, S. 67

Vgl. Franz von Sales: Abhandlung über die Gottesliebe Theotimus: Erster Teil (I. – VI. Buch), Band 3: a.a.O., S. 296

³⁰⁸ „Im Tagebuch wird gesagt, dass bei der Betrachtung des Leidens Jesu in der Seele Liebe und Schmerz eine innige Einheit bilden, sich miteinander vermischen. Darüber spricht Franz von Sales in seinem Theotimus ausführlich.“

Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 193 auch Fußnote 190

³⁰⁹ Vgl. ebd., S. 195

versenke in seinem Ursprung der Gott ist.“³¹⁰ Es könnten noch weitere Beispiele angeführt werden die seine geistige Nähe zu Franz von Sales ausdrücken.³¹¹

Allerdings kann ein Aspekt nicht unerwähnt bleiben, seine Vernunft. Bei Franz von Sales nahm die Nächstenliebe und die Sanftmut einen besonders wichtigen Stellenwert ein. So findet sich in seinen Schriften beispielsweise der Satz: „Mit einem kleinen Löffel Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem großen Fass voll Essig.“³¹² Bei Paul vom Kreuz finden sich in seinen Briefen ähnliche Tendenzen³¹³, als Beispiel sei ein Brief an Agnese Grazi angeführt:

„Ich sage Ihnen nur: um zu erkennen, ob die Gaben, die man im Gebet erhält, von Gott sind, muss man die Wirkungen sehen, die sie hervorbringen, nämlich größere Demut, [...] große Liebe zum Nächsten [...].“³¹⁴

Auch die Ordensregel enthält einen wichtigen Hinweis auf die Nächstenliebe, so definierte er als zentrales Ziel der Kongregation:

„Sodann verrichten sie [die Passionisten] mit tatkräftigem Eifer und mit Klugheit jene Werke der Nächstenliebe, die nach Ort und Zeit der größeren Ehre Gottes und dem eigenen geistlichen Fortschritt dienen.“³¹⁵

Der von ihm propagierte Eifer und die damit verbundene Klugheit für die Werke der Nächstenliebe finden sich in seinen Seelsorgebriefen. Der Gründer nimmt zu verschiedensten Problemen mit klarer Vernunft und Menschlichkeit Stellung. Ein Element seines Apostolates, das er mit großer Wahrscheinlichkeit von Franz von Sales übernommen hat. Die Weitsicht des Gründers kann nicht genug betont werden, denn gerade den Mystikern wird immer wieder vorgeworfen, sie seien realitätsfern. Doch ein Seelsorger muss den ganzen Menschen im Blick haben, um ihn sicher führen zu können.³¹⁶ Als Beispiel kann ein Brief an Tommaso Fossi angeführt werden, hier schrieb Paul vom Kreuz:

³¹⁰ Vgl. ebd., S. 196

³¹¹ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 67,68,79f,105,110

³¹² Vgl. Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscos damals und heute: a.a.O., S. 84

³¹³ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 492 vom 23. September 1747 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 563

³¹⁴ Paul vom Kreuz: Brief 198 vom 05. November 1738 an Agnese Grazi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 242

³¹⁵ Paul vom Kreuz: Regeln und Konstitutionen der Kongregation der unbeschuhten Kleriker vom Heiligsten Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesus Christus, 1775: Kapitel I. in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 15

³¹⁶ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 595 vom 10. Januar 1749 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 104

*„Was Ihre Reise nach Loretto betrifft, so glauben Sie mir, dass es der Allerseligsten Jungfrau Maria mehr gefallen wird, wenn Sie sich der Leitung Ihrer überaus frommen Familie widmen, als wenn Sie irgendeine Pilgerfahrt unternehmen würden.“*³¹⁷

Er sah, wie Franz von Sales, den ganzen Menschen, nicht nur seine unsterbliche Seele, sondern auch die Bedürfnisse und Sorgen des konkreten Alltags. Damit verband er die vertikale Dimension (das Gebet) mit der horizontalen Dimension (der tätigen Nächstenliebe und der Lösung der Alltagsorgen). Er „erdet“ damit das geistliche Leben, indem er es in den Alltag der Menschen integriert. Er gab dem Kreuz (durch Vertikale und Horizontale angedeutet) einen Platz für das konkrete Leben. Auch hier findet sich eine wichtige Belegstelle in einem Brief an Fossi:

*„Sie haben gut daran getan, den Ärzten zu gehorchen [...]. Sorgen Sie dafür, dass Sie auf der Höhe bleiben: essen Sie, was Sie nötig haben, und schlafen Sie, denn so werden Sie Ihre Kräfte wiederherstellen, wenn es Gott wohlgefällig und zu Ihrem Nutzen ist.“*³¹⁸

Das Wichtigste ist die Liebe, mit diesen Worten kann die Spiritualität des Franz von Sales zusammengefasst werden. Paul vom Kreuz kann in dieser Frage als sein Pendant verstanden werden. Auch wenn der Gründer in vielen Dingen ein Kind seiner Zeit war und verschiedene religiöse Praktiken (z.B. Bußübungen)³¹⁹ praktiziert und propagiert hat, die aus heutiger Perspektive abgelehnt werden müssen, so ist sein geistliches Vermächtnis klar: liebt Gott durch eine tätige Nächstenliebe.³²⁰

„Franz von Sales war jener geistliche Schriftsteller, der als erster das Denken des Paul vom Kreuz entscheidend beeinflusst hat; man kann ihn daher als den ersten Lieblingsautor bezeichnen; ein Autor, dessen Werke er aber das ganze Leben hindurch immer wieder las. [...] Vor allem war es die ‚Abhandlung über die Gottesliebe‘, die auf den Heiligen ‚vom Kreuz‘ besonders faszinierend wirkte – und dies deshalb, weil auch für ihn ‚die unendliche Liebe Gottes‘ das Ausgangsprinzip und der Endpunkt seiner geistlichen Lehre war.“³²¹

Leider kann in dieser Arbeit die Anthropologie des Franz von Sales³²² mit der des Paul vom Kreuz nicht verglichen werden, doch auf den ersten Blick finden sich hier viele

³¹⁷ Paul vom Kreuz: Brief 719 vom 04. September 1750 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 230

³¹⁸ Paul vom Kreuz: Brief 160 vom 26. August 1737 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 206

³¹⁹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 116 vom 03. Oktober 1736 an Agnese Grazi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 149

³²⁰ Vgl. Jak 2,14-26; 5,20

³²¹ Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 200

³²² Vgl. Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscós damals und heute, a.a.O., S. 57f

Gemeinsamkeiten, vor allem das platonische Menschenbild.³²³ Obwohl der Stifter, nicht zuletzt durch den Genfer, in Fragen des Menschenbildes Platoniker war, vernachlässigte er den „Leib“ nicht, sondern kam zu einer ausgeglichenen Sicht der menschlichen Existenz. Franz von Sales prägte Paul vom Kreuz demnach nicht nur durch seine mystischen Erfahrungen³²⁴, seine Theologie, sondern vor allem durch seine Menschlichkeit und die damit verbundene Liebe zum Menschen³²⁵, die jedem radikalen Platonismus widerspricht.³²⁶ In gleicher Linie wird später der italienische salesianische Jugenderzieher und Ordensgründer Johannes Bosco stehen und den salesianischen Grundgedanken in seine Pädagogik integrieren.³²⁷ Die salesianische Spiritualität möchte den Menschen durch ein einfaches christliches Leben auf einen Heilsweg führen. Dabei ist der Begriff „Heilsweg“ nicht nur eschatologisch, sondern auch irdisch zu verstehen. Das „Heil“ von Körper, Geist und Seele muss dabei an erster Stelle stehen, um auf sicherer Straße zur ewigen Heimat den Himmel zu gelangen.³²⁸ Von Franz von Sales hat Paul vom Kreuz demnach die „Horizontale“ seiner Kreuzesmystik übernommen und sie in sein Apostolat und Seelsorge eingeführt. An dieser Stelle soll nun eine Verknüpfung zur Schule des Karmels gesucht werden, der zweiten wichtigen spirituellen Säule im Denken des Paul vom Kreuz.

3.3.3 Die Schule des Karmel: Theresia von Avila und Johannes vom Kreuz

Bereits als Kind lernte er die karmelitische Spiritualität kennen. Aus seiner Biographie ist bekannt, dass die Familie Danei von 1701 –1709 in Cremolino wohnhaft war. Hier hat er die Schule der Karmelitenpatres besucht und wurde auf die Mystikerin Theresia von Avila (1515 – 1582) aufmerksam. Sie hat den jungen Paul Franz in seiner geistlichen Entwicklung nicht unerheblich geprägt.³²⁹ In der Eintragung vom 3. Dezember 1720 findet sich ein ausdrückliches Zitat aus der Selbstbiographie der Kirchenlehrerin:

³²³ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 234

³²⁴ Durch die intensive Lektüre der Werke des Franz von Sales und insbesondere des Johannes vom Kreuz steht der Gründer der Passionisten jedoch auch im Strom der reichen Tradition der „theologia mystica“, einer Tradition, in der neuplatonische Denkform – vor allem durch den Einfluss der Werke des Dionysius Areopagita – eine starke Ausprägung gefunden. Fußnote 348 in: Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 234

³²⁵ Vgl. Garcia, Pablo: Die Weberin von Piansano Lucia Burlini, a.a.O., S. 113

³²⁶ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 337 vom 03. Dezember 1742 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 394

³²⁷ Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscoss damals und heute, a.a.O., S. 58

³²⁸ Vgl. ebd., S. 59

³²⁹ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 201

„Ich kann Ihnen sagen,³³⁰ dass, wenn diese Art von Trübsal und Traurigkeit kommt, ich mir vorkomme, als ob ich in einem Abgrund von Armseligkeit begraben wäre. Mir scheint dabei, dass ich der armseligste und trostloseste Mensch bin, den man finden kann. Und dennoch umarmt sie meine Seele; denn sie weiß, dass es der Wille Gottes ist und dass sie die Freuden Jesu sind. Es drängt mich, mit der heiligen Theresia zu sprechen: o patire o morire³³¹ [entweder leiden oder sterben].³³²

Hier findet sich die einzige Stelle in seinem Tagebuch, in der er ein direktes Zitat anführt und den Namen des Autors nennt. Dieser Ausspruch muss ihn so berührt haben. Er hatte dem „Leiden“ den gleichen Stellenwert auf dem „Weg zur Vollkommenheit“ beigemessen.³³³ Als Beispiel kann ein Brief der Spanierin genannt werden, den der Gründer in seinem Tagebuch erwähnt. Hier schrieb Theresia an den Bischof von Avila:

„Jeden Tag lerne ich die Gnade mehr schätzen, die mir der Herr dadurch erwies, dass er mir das große Gut zeigt, das im Leiden verborgen liegt.“³³⁴

Paul vom Kreuz übernahm diesen Gedanken fast wörtlich und notierte in sein Tagebuch:

„Ich möchte der ganzen Welt sagen, dass man doch erkenne, welche große Gnade Gott in seinem Erbarmen erweist, wenn er Leiden schickt, vor allem, wenn das Leiden ohne Trost ist.“³³⁵

Die positive Einschätzung des Leidens führte sowohl bei Paul vom Kreuz als auch bei Theresia von Avila dazu, dass beide geradezu eine „Sehnsucht nach Leiden“ entwickelten.³³⁶ Beide Mystiker verwenden „Leiden“ aber immer in Verbindung mit „Liebe.“³³⁷ Dies kann als Indiz dafür gesehen werden, dass er zum Zeitpunkt der Abfassung seines Tagebuches mit den Werken der spanischen Kirchenlehrerin vertraut war. Ferner verbindet beide die Treue zur Heiligen Schrift sowie eine christozentrische Ausrichtung, die ihren Höhepunkt in der

³³⁰ Hier spricht Paul vom Kreuz seinen Beichtvater, Bischof Gattinara an.

³³¹ Im letzten Kapitel ihrer Autobiographie finden wir diesen Ausspruch, jedoch in einer anderen Wortfolge: „Manchmal sage ich zu ihm aus ganzem Herzen: „Herr, entweder sterben oder leiden! Um nichts anderes bitte ich dich für mich.“ in: Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz, S. 72f

³³² Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 03. Dezember 1720, S. 72

³³³ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 201f

³³⁴ Alkofer, Aloysius: Briefe der heiligen Theresia von Jesu: Erster Teil: München: Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, 1936, S. 180

³³⁵ Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 21. Dezember 1720, S. 94

³³⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 202f

³³⁷ Vgl. Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: Tagebucheintragung vom 21. Dezember 1720, S. 94f sowie Alkofer, Aloysius: Das Leben der heiligen Theresia von Jesu: München: Kösel Verlag, 1960, S. 211

Betonung der Galaterstelle 2,20 „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ fand.³³⁸ Der Stifter hat diese Stelle als die zentrale Stelle für seine Lehre vom „mystischen Tod“ verwendet. Des weiteren vertrat sie die Auffassung, dass christliche Kontemplation in die „imitatio christi“ und zu aktivem Dienst an den Mitmenschen führen muss. (vertikale und horizontale Dimension des Kreuzes).³³⁹ Daraus kann eine wichtige Parallele im Denken der beiden Heiligen gezogen werden. Die Innerlichkeit, die Paul vom Kreuz so sehr betonte, findet sich vor allem bei Theresia. Innerlichkeit oder „innerliches Gebet“ wie sie die Spanierin verstand würde heute als „Meditation“ beschrieben werden. Letztlich betonte sie „den Übergang von einem oberflächlichen, angelernten Beten zu selbstverantwortlichem Stehen vor Gott mit einem inneren Todeskampf. Sie versuchte, in Werkgerechtigkeit befangene Christen zu [einer] personaler Beziehung zu Gott anzuregen.“³⁴⁰ Das gleiche Anliegen verfolgte Paul vom Kreuz sein Leben lang. Beide betonen die Betrachtung des Leidens Christi. Nach Paul vom Kreuz dient die Übung der Passionsbetrachtung dem Ziel, zu einer tiefen Einheit mit Gott zu gelangen.³⁴¹ Für Theresia ist die Betrachtung des Leidens Christi sogar notwendig, um die Gabe der Kontemplation von Gott geschenkt zu bekommen.³⁴²

Es lassen sich vor allem, wenn es - um die Beurteilung und Wertung des (unabwendbaren) Leidens geht – im geistlichen Tagebuch des Stifters deutliche Parallelen zu den Schriften Theresias feststellen. Nicht nur in seiner „frühen Phase“ finden sich diese Gemeinsamkeiten, sondern in allen Lebensphasen blieb er der Leidensmystik treu, die in vielen Punkten mit der Passionsmystik der Spanierin identisch ist. Allerdings kopierte der Stifter Theresia nicht, sondern er übernahm nur jene Gedanken die in seine „Erfahrungswelt“ passten. Fest steht, dass ihr Denken Paul vom Kreuz maßgeblich beeinflusst hat.³⁴³

Mit Johannes vom Kreuz (1542 - 1591) kann der dritte Lieblingsautor des Stifters vorgestellt werden. Wann Paul vom Kreuz auf seine Schriften gestoßen ist kann nicht genau bestimmt werden. Das erste Mal bezog sich Paul vom Kreuz im Jahr 1736 auf den Spanier. An Agnese Grazi schrieb er ein fast wörtliches Zitat aus der Schrift: „Die dunkle Nacht“, benannte aber den Verfasser nicht:

³³⁸ Vgl. Schütz, Christian (Hrsg.): Praktisches Lexikon der Spiritualität: Artikel Theresia von Avila von Erika Lorenz: a.a.O., Sp. 1264

³³⁹ Vgl. Ebd. Sp. 1266

³⁴⁰ Herbstrith, Waltraud: Verweilen vor Gott, a.a.O., S. 45

³⁴¹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 652 vom 05. Juli 1749 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 166

³⁴² Vgl. Alkofer, Aloysius: Briefe der heiligen Theresia von Jesu: Erster Teil, a.a.O., S. 208

³⁴³ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 207f

„'Du warst mir Führer, Nacht; Nacht, süßer als der Morgen, hast Herz zu Herz gebracht, hast uns in Lieb geborgen, mich im Geliebten, ihn in mir verborgen.' So hat ein großer Heiliger gesungen, und er hat das heilige ebet im Glauben ‚Nacht‘ genannt, aber er nannte es eine ‚Nacht‘, die heller als der Morgen ist.“³⁴⁴

Bei der Frage, wie sich die Seele bei inneren Offenbarungen und Lokutionen zu verhalten habe, berief er sich ausdrücklich auf die Lehre des Johannes vom Kreuz und nannte dabei seinen Namen. An Schwester Maddalena di S. Giuseppe schrieb er diesbezüglich:

„Ich sage Ihnen hierzu eine Lehre des hl. Johannes vom Kreuz, des großen Meisters des geistlichen Lebens. Dieser lehrt, dass man die Visionen, Offenbarungen und Lokutionen – vor allem, wenn sie häufig sind – immer von sich weisen müsse, um sich vor der Täuschung – wenn es eine sein sollte – zu befreien. Denn wenn sie von Gott sind und man sie dennoch von sich weist, hinterlassen sie doch in der Seele ihre gute Wirkung und den göttlichen Eindruck; wenn sie aber vom Feind verursacht sind, dann befreit sich die Seele dadurch von einer Täuschung.“³⁴⁵

Wenn es um die Bedeutung des Leidens ging, bezog er sich wörtlich auf Johannes vom Kreuz und nannte ihn den „Fürsten unter den Mystikern.“³⁴⁶ Zwar wird der Name des Verfassers nicht angeführt, aber der Kontext weist eindeutig auf Johannes vom Kreuz hin.³⁴⁷ Der Spanier betonte, dass für die „Vereinigung der Seele mit Gott“ unabdingbar ist, sich von „allem Sinnfälligen frei zu machen“, sich alles Geschöpflichen³⁴⁸ zu entledigen.³⁴⁹ Johannes vom Kreuz erhob den Aspekt der Kreuzesnachfolge, die zur Vereinigung mit Gott führen soll, zum Mittelpunkt seiner Mystik. Das Ziel der Vereinigung mit Gott kann nach seiner Ansicht nur über den Weg der Selbst-Entäußerung oder der Selbst-Vernichtung erfolgen.³⁵⁰ Dieser Prozess kann als eine „Umformung in Gott hinein“³⁵¹ charakterisiert werden. Geistliches

³⁴⁴ Paul vom Kreuz: Brief 103 vom 26. April 1736 an Agnese Grazi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 130

³⁴⁵ Paul vom Kreuz: Brief 1164 vom 25. September 1758 an Sr. Maddalena di S. Giuseppe: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 639f

³⁴⁶ Paul vom Kreuz: Brief 1083 vom 23. Juli 1757 an Giovanni Cioni: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 570

³⁴⁷ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 211

³⁴⁸ Hier verwendet Johannes v. Kreuz gern den Begriff der „Leere“. Der Mensch der „leer“ ist und keine Anhänglichkeit an etwas „irdisches“ hat ist demnach „frei“ für Gott. Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 214

³⁴⁹ Johannes vom Kreuz: Empor den Karmelberg: 1. Band: 3. Auflage, Einsiedeln: Johannes Verlag, 1984, S. 78ff

³⁵⁰ Vgl. ebd., S. 81

³⁵¹ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 214f

Leben hieße demnach, sich der Umformung bewusst auszusetzen und selbst daran mitzuwirken, sich ständig zu verändern und verändern zu lassen.³⁵²

„Das ist auch der Weg, den Paul vom Kreuz aufzeigt, wenn die Seele zur Liebeseinheit mit Gott gelangen will: sich ‚jeglichen Trostes berauben lassen‘ und ‚mit Jesus am Kreuz zu verharren. Dies ist der kurze Weg ..., um zum reinsten Leben im Ungeschaffenen und Höchsten Gut zu gelangen. Dieses ‚Sich-Abtöten‘ darf auch bei Johannes vom Kreuz ‚nicht als bloße, rein negative Selbstvernichtung verstanden werden, es muss vielmehr als Weg der Erlösung vom eigenen Nichts-Sein zur Lebensfülle verstanden werden.‘ Denn nicht das Leiden als seelischer oder körperlicher Schmerz bewirkt die Vereinigung mit Gott, sondern die Liebe, mit der es bejaht und getragen wird.“³⁵³

Um innerlich „leer“ für Gott zu werden benötigt es viel Mühe und Eigeninitiative. Johannes betonte den Wert der Wiederholung und der Einübung, entscheidend war für ihn, das eigene Innere zu beruhigen und zur Gleichmut zu erziehen. Dieses ruhige In-Gott-Verweilen ist für Johannes vom Kreuz wahre Liebe, denn Liebe hat Zeit für ein Du.³⁵⁴ Gedanken, die Paul vom Kreuz verinnerlicht und angewandt hat. Die Gemeinsamkeiten zeigen die gemeinsame Richtung der beiden Mystiker „vom Kreuz“ an. Der Gründer der Passionisten hat sich zweifelsfrei von der Schule des Karmel inspirieren lassen. Sie bildet die zweite tragfähige Säule seines geistlichen Lebens, wenngleich bei Johannes vom Kreuz eine Überbetonung der vertikalen Dimension festgestellt werden muss. Die Prägung, die Paul vom Kreuz in dieser Richtung erhalten hat, wird sich vor allem in seiner „reiferen“ Phase“ zeigen. Die Mystik des Dominikaners Johannes Tauler wird diese Tendenz noch verstärken.

3.3.4 Johannes Tauler

Johannes Tauler (1300 – 1361) gehört zusammen mit Heinrich Seuse und Meister Eckehard zu den drei großen deutschen Mystikern die aus dem Dominikanerorden hervorgegangen sind.³⁵⁵ Wann und wo Paul vom Kreuz auf Tauler gestoßen ist kann nicht klar beantwortet werden. Sicher ist nur, dass der Stifter an eine Fassung des sogenannten „Surius-Tauler“ gelangt ist. Dabei handelt es sich um die lateinische Übersetzung der Schriften Taulers durch den Kartäuser Laurentius Surius aus Köln. Er überarbeitete die deutsche Ausgabe des Petrus Canisius, der seinerseits schon Predigten, die auf Tauler zurückgehen sollen, einfügte. Surius

³⁵² Vgl. Schütz, Christian (Hrsg.): Praktisches Lexikon der Spiritualität: Artikel Johannes vom Kreuz von Reinhard Körner, a.a.O., Sp. 683f

³⁵³ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz: a.a.O., S. 215f

³⁵⁴ Vgl. Herbstrith, Waltraud: Verweilen vor Gott: a.a.O., S. 68ff

³⁵⁵ Vgl. Schütz, Christian (Hrsg.): Praktisches Lexikon der Spiritualität: Artikel Deutsche Mystik von Josef Weismayer: a.a.O., Sp. 219f

fügte noch zwei Traktate ein, die ebenfalls Tauler zugeschrieben wurden. Die lateinische Übersetzung fand große Verbreitung, vor allem auch in Italien. Es ist bekannt, dass Paul vom Kreuz die lateinische Macerata-Ausgabe ohne Jahresangabe³⁵⁶ benutzt hat.³⁵⁷ Die für Tauler so charakteristischen Begriffe wie „Seelengrund“ und „Gottesgeburt im Seelengrund“³⁵⁸ finden sich in den Briefen des Paul vom Kreuz erst ab 1748. Es kann mit großer Sicherheit davon ausgegangen werden, dass er ab diesem Zeitpunkt Tauler als herausragenden Meister des geistlichen Lebens schätzen lernte.³⁵⁹ Welche Umstände dazu führten ist allerdings unbekannt.³⁶⁰ Wie bereits angedeutet betonte Tauler vor allem die vertikale Dimension des geistlichen Lebens. Vielleicht kam Paul vom Kreuz an einen Punkt, an dem Gott so tief in sein Leben einbrach und er nur noch in mystischer Verbundenheit, also in der Vertikale, mit Gott leben wollte. Die Tendenzen zum Einsiedler finden sich bereits ab 1720. Gegen diese These könnte sprechen, dass Paul vom Kreuz sein Leben lang Seelsorger blieb und die Menschen zum Heil führen wollte. Der Stifter hat Zeit seines Lebens die horizontale Dimension des Kreuzes nicht vergessen.³⁶¹ Es scheint mehr so zu sein, dass die Sehnsucht nach tiefster Gottverbundenheit ihn verzehrt hat und er in Tauler einen Meister gesehen hat, der diese innige Verbundenheit in vollkommener Weise gelebt hat. Vielleicht kann eine kurze Darstellung der Gedankenwelt des Dominikaners einen Anhaltspunkt für die Beantwortung dieser Frage liefern.

Ein zentraler Begriff der geistlichen Lehre Taulers ist der des „Seelengrundes“. Was meint Tauler mit Seelengrund? In einer Predigt gab er folgende Erklärung:

„Denn alles Geschaffene steht so unaussprechlich tief unter Gott wie ein reines Nichts gegenüber vollkommenem Sein. Diese Höhe über allen Wesen stehenden Seins zieht des Menschen Seelengrund hoch über sich hinaus in Liebe, Dankbarkeit und Lob.“³⁶²

Es muss sich um die grundlegende Voraussetzung handeln, die zur unio mystica, der mystischen Vereinigung der Seele mit Gott führt. Vielleicht jener Teil oder Ort, der als „Gemüt“ des Menschen bezeichnet werden kann.³⁶³ Denn hier am „Herz“ der Empfindungen

³⁵⁶ Die erste Ausgabe erschien zwar ohne Jahresangabe, sie ist aber in die Jahre 1668 – 1671 zu datieren.

Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 223 und Fußnote 315

³⁵⁷ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 222f

³⁵⁸ Vgl. ebd. S. 231

³⁵⁹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 1685 vom 24. Dezember 1767 an Bartolomeo di S. Giovanni: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume three (1759 – 1775): a.a.O., S. 395f

³⁶⁰ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz: a.a.O., S. 219ff

³⁶¹ Vgl. ebd., S. 242

³⁶² Tauler, Johannes: Predigten: Band II., a.a.O., S. 490

³⁶³ Vgl. Bialas, Martin: Im Kreuz ist Heil: a.a.O., S. 80

geschieht das Tiefste, dass zwischen Gott und den Menschen möglich ist, die Verbindung.³⁶⁴ Tauler schien von diesem Gedanken so fasziniert zu sein, dass er ihn immer und überall predigte. Er sprach von der „Geburt Gottes in der Seele“ und die daraus resultierende „Gottförmigkeit.“³⁶⁵ Gedanken die Paul vom Kreuz, wenn auch in etwas abgewandelter Form, immer wieder verwendet hat. So finden sich in seinen Schriften öfters die Formulierung der „Wiedergeburt in Christus“.³⁶⁶ An Tommaso Fossi schrieb er, in Anlehnung an Tauler:

*„Ich habe zwar nie daran gezweifelt, dass der Grund Ihrer Seele, die Grundlage Ihrer Lebensführung auf Gott hin ausgerichtet ist ...“*³⁶⁷

Die starke Innerlichkeitsmystik³⁶⁸ und eine gewisse Überbetonung der vertikalen Dimension des geistlichen Lebens durch Tauler muss den Stifter sehr beeindruckt haben, denn erst nach seiner „Entdeckung Taulers“ hat er auf die Verinnerlichung des Menschen größeren Wert gelegt.³⁶⁹ Das würde für die obenstehende These sprechen, dass Paul vom Kreuz zunehmend aus der „unio mystica“ mit Gott gelebt hat. Allerdings setzt er mit der Passionsmystik einen eigenen Akzent. Die Seele soll durch die Betrachtung des Leidens Christi dazu hingeführt werden, in vollkommener Weise die Tugenden zu üben. Verinnerlichung und Tugendübung üben dann eine besondere Wechselwirkung aus. An Lucia Burlini schrieb Paul vom Kreuz:

*„Wenn Sie in dieser inneren Einsamkeit zu einem neuen, ‚Gottförmigen‘ Leben wiedergeboren sind, das heißt zu einem heiligen Leben, wird Sie der Göttliche Bräutigam im Meer seines heiligsten Leidens fischen lassen. Fischen Sie nur, meine Tochter, lassen Sie sich ganz und gar von der Liebe und vom Schmerz durchdringen, und machen Sie sich die Leiden Jesu zu eigen. In diesem großen Meer des Heiligsten Leidens werden Sie die Perlen aller Tugenden Jesu Christi fischen. Diesen göttlichen Fischfang im großen Meer der Leiden des Gottessohnes macht man aber, ohne sich von der inneren Einsamkeit und vom inneren Schweigen zu entfernen. – Jesus wird Sie alles lehren, wenn Sie nur demütig und allem abgestorben sind.“*³⁷⁰

³⁶⁴ Vgl. Schütz, Christian (Hrsg.): Praktisches Lexikon der Spiritualität: Artikel Psychologie/Psychotherapie von Wunibald Müller: a.a.O., Sp. 1019

³⁶⁵ Vgl. LThK⁵: Artikel Johannes Tauler von Louise Gnädinger, 1996, Sp. 971

³⁶⁶ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 1728 vom 09. Juli 1768 an die Schwestern des Klosters „Corpus Domini“, Rom: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume three (1759 – 1775), a.a.O., S. 434f

³⁶⁷ Paul vom Kreuz: Brief 395 vom 05. September 1743 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747), a.a.O., S. 445

³⁶⁸ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 245

³⁶⁹ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 1079 vom 30. Juni 1757 an Giovanni Maria di S. Ignazio: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758), a.a.O., S. 566f

³⁷⁰ Garcia, Pablo: Die Weberin von Piansano Lucia Burlini, a.a.O., S. 131f

Auch für Tauler nahm die Betrachtung von Kreuz und Leid Jesu eine wichtige Rolle ein, allerdings unter einem anderen Gesichtspunkt. Er sprach von einem Prozess der rechten Verinnerlichung und davon, dass Gott dem Menschen beim „Abziehen des Geschöpflichen“ ein „schweres Kreuz“ auferlegt. Aber nur durch dieses Kreuz gelangt der Mensch in seinen „wahren Grund.“³⁷¹ Paul vom Kreuz kann dieser Interpretation nur bedingt folgen, sein Denken ging weiter:

„Weil aber das Kreuz und die Leiden Christi ‚deutlichster Ausdruck der Liebe Gottes‘ sind, darum bekommt der Mensch, der das Kreuz als ‚Kreuz Christi‘ annimmt und es trägt, größeren Anteil an der Liebe Gottes, er wird somit mit Gott stärker vereint. Das Kreuztragen wird nicht primär – wie bei Tauler – als Vorbedingung angesehen, um in den ‚wahren Grund‘ einzukehren, wo die Seele mit Gott zur größeren Einheit kommt, sondern in der Teilhabe am Kreuz Christi selbst vollzieht sich eine stärkere Einswerdung mit Gott in Liebe.“³⁷²

Bei allen Unterschieden gibt es so viele Übereinstimmungen im Denken der beiden Mystiker das man von einer tiefen geistlichen Verwandtschaft sprechen muss. Ein Beispiel sei zur Verdeutlichung angeführt:

„Als sicheres Kennzeichen der Beeinflussung durch Tauler kann gewertet werden, dass Paul vom Kreuz in seinen Briefen häufig die Ausdrücke ‚göttliche Geburt‘ (Divina Nativita) und ‚wiedergeboren werden‘ (rinascere) gebraucht. Dabei fällt auf, dass diese Begriffe vor 1748 bei ihm kaum zu finden sind; in den Briefen, die er ab 1748 schrieb, finden wir sie jedoch an über 60 verschiedenen Stellen.“³⁷³

Tauler war mit Sicherheit jener Autor, den Paul vom Kreuz in seiner späteren Lebensphase intensiv las und meditierte. Ja, es scheint sogar so zu sein, dass sich sein Gesicht verklärte, wenn der Name Tauler genannt wurde, und dazu aufforderte, die geistliche Lehre dieses Mystikers zu verinnerlichen.³⁷⁴ Das Motiv von der „Gottesgeburt im Seelengrund“ wird in seinen Briefen als eindeutige Tauler-Reminiszenz fassbar.³⁷⁵ Allerdings hat er Tauler nicht gedankenlos kopiert, seine Eigenständigkeit im geistlich-theologischen Denken ist unverkennbar.³⁷⁶ Während Franz von Sales als Vertreter der horizontalen Seite der Mystik genannt werden kann, muss Tauler als Vertreter der vertikalen Seite der Mystik benannt werden.

³⁷¹ Tauler, Johannes: Predigten 2: Georg Hofmann (Hrsg.), a.a.O., S. 458

³⁷² Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 239

³⁷³ ebd., S. 231

³⁷⁴ Vgl. ebd., S. 219

³⁷⁵ Vgl. Paul vom Kreuz: Brief 762 vom Juni 1751 an Tommaso Fossi: in: Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758):,a.a.O., S. 264f

³⁷⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 245

Beide übten nun Einfluss auf Paul vom Kreuz aus. Dieser Einfluss ist spürbar, denn sowohl die Frömmigkeit und der Versuch, zu einer „unio mystica“ zu gelangen, als auch der Wunsch, durch die Verbindung mit Gott den Mitmenschen durch Werke der Liebe zu dienen, findet sich bei Paul vom Kreuz. Diese Feststellung gibt zur Vermutung Anlass, dass Paul vom Kreuz eher kein Pietist war. Die Ausgewogenheit, mit er die beiden Dimensionen des Kreuzes – und die damit verbundene Spannung lebte - sprechen für einen Mystiker, der durch seine Erfahrung den Menschen mit Vernunft und Liebe dienen wollte. Das Schreiben von Papst Johannes Paul II. (1978 – 2005) an die Teilnehmer des Generalkapitels der Passionisten am 28. Oktober 1994 scheint diese Sicht zu bestätigen:

„Der hl. Paul vom Kreuz war ein großer Mystiker, aber auch ein außerordentlicher Mann. Aus tiefer geistlicher Intuition heraus setzte er sich dafür ein, dass der christliche Glaube und die christliche Praxis für den modernen Menschen verständlicher und anziehender würden. Es gelang ihm, nicht nur den Klerus und aufgeschlosseneren Geister für sein Apostolat zu gewinnen, sondern auch die einfachen Leute aus dem Volk. Er opferte sich in Hingabe und Nächstenliebe auf und war glücklich darüber, sein ganzes Dasein Gott schenken zu können. Er war gewiss ein Mann, aus dessen Leben und Lehren wir auch heute lernen können, wie man die Wege Gottes geht und seinem Reich dient.“³⁷⁷

Nach dieser Einführung in die Quellen der Spiritualität des Paul vom Kreuz kommt die Arbeit zur Frage nach der Bedeutung des Stifters für das christliche, oder sollte besser gesagt werden, für das passionistische Ordensleben heute. Aktuelle Fragen des geistlichen Lebens und der Pastoral im Hinblick auf die Pluralität der Postmoderne werden im folgenden zu klären sein.

³⁷⁷ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz u.a. (Hrsg.): *Ecclesia Catholica/Cura Romana: Ansprachen, Predigten u. Botschaften des Papstes: Paul vom Kreuz – Die Passion Jesu und die Passion des Menschen heute*: u.a.: Köln: Verlag J.B. Bachem, 1999, S. 734

4. Das Charisma des Gründers heute

Gut zweihundert Jahre sind seit dem Tod des Stifters vergangen und der Kongregation der Passionisten fällt die schwierige Aufgabe zu, das Gründercharisma so anzupassen und zu leben, dass es den Bedürfnissen der Zeit gerecht wird. Zwischen dem Barock und der Postmoderne liegen Welten! Globalisierung, Mediatisierung, Enttraditionalisierung, Individualisierung, Pluralität und Flexibilisierung sind die beherrschenden Elemente der Postmoderne. Werte und Normen werden hinterfragt und mit „Toleranz“ zu relativieren versucht. Schmerzlich müssen wir eine immer größer werdende Säkularisierung beobachten. Es kam zu einer Verschiebung weg vom christlich-biblischem Glauben hin zum transzendent-mystischen Glauben. Damit geht ein rasanter Rückgang der Kirchlichkeit und des kirchlich verfassten Christentums einher. Das deutlichste Kennzeichen der Postmoderne dürfte wohl sein, dass die Frage nach der (absoluten) Wahrheit in den Hintergrund tritt. Gerade im religiösen Bereich wird heute die Meinung vertreten, es könne mehrere Wahrheiten geben, die nebeneinander und gleichberechtigt existieren können. Als Folge dieses Prozesses ist ein „Diffus-Werden“ des Religiösen zu beobachten. Ganz wichtig erscheint darauf hinzuweisen, dass sich das Christentum einer „Gotteskrise“ gegenüber sieht. Das Schlagwort nach Johann Baptist Metz lautet daher nicht mehr „Jesus ja – Kirche nein“, sondern „Religion ja – Gott nein“. Religion wird nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern Gott bzw. die Glaubwürdigkeit des menschengewordenen Gottessohnes Jesus Christus. Gerade junge Menschen lassen sich nicht mehr verbindlich auf eine Weltanschauung festlegen. Somit kommt es zu einer Wertevielfalt und nicht zu einem Werteverlust. Dennoch ist der Glaube an absolute und göttliche Werte ins Schwinden geraten. Nicht nur gesellschaftspolitisch und religiös-soziologisch erweist sich das aber als problematisch, denn wenn Werte nur noch kritiklose Anpassung an den jeweiligen Zeitgeist darstellen, verlieren sie ihre Bedeutung, dann haben wir es mit einer Anpassung an den Zeitgeist zu tun, aber nicht mehr mit dem Willen Gottes. Diese Entwicklung wird von vielen als durchaus positiv gewertet, scheint sie doch die ersehnte Freiheit von allen Bindungen und Zwängen zu bringen. Doch diese vermeindliche Freiheit von allen Werten und Normen widerspricht dem Wesen des Menschen in seinem Daseinsvollzug. Denn der Mensch ist von seiner Grundstruktur auf Gott hingebunden und bleibt ein „ens religiosum.“ Nach Abwägung dieser Gedanken lässt sich der Begriff der „Mittelosigkeit“ vieler Menschen formulieren. Darunter kann der, aufgrund der großen Orientierungslosigkeit im Werteppluralismus der Postmoderne, aufblühende Materialismus verstanden werden. Es Durch das „Diffus-Werden“ des Gottesbildes, entsteht eine neue Form des Atheismus. Damit entsteht ein gewisses „Sinnvakuum“. Denn die alte philosophische Frage nach dem „Sinn“

des Lebens bleibt im Denken der Menschen nach wie vor aktuell. Der Mensch möchte die Welt, die ihn umgibt, verstehen und den Sinn seines Daseins entdecken. Auch im 21. Jahrhundert lautet die Frage: „Was ist der Sinn unseres Daseins.“ Sie spiegelt die Tatsache wieder, dass zu allen Zeiten die Menschen nie aufgehört haben, (bewusst oder unbewusst) nach Gott zu suchen. Dem gegenüber steht eine immer größere werdende Skepsis gegenüber dem Gott der Bibel und obwohl der postmoderne Mensch deutlich spürt, dass all der Fortschritt und auch der Wohlstand keine tragfähige Sinngebung leisten kann, wenden sich immer mehr Menschen vom Christentum ab. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass das traditionelle Christentum anscheinend keine befriedigenden Antworten auf die drängenden Fragen der modernen Menschen geben kann. Auf der Suche nach dem Übersinnlichen und Mystischen begeben sich eine nicht zu unterschätzende Zahl auf Unheilswege und versuchen in der Esoterik, Astrologie, in Magischen Zirkeln, Satanskulten, Psychosekten oder östlichen und anderen Philosophien ihr Glück zu finden. Parallel dazu steigt die Zahl derer, die sich als Atheisten bezeichnen.³⁷⁸ Doch was für Konsequenzen muss die Kirche und die Kongregation der Passionisten daraus ziehen? Schauen wir auf die Entwicklung der letzten Jahrzehnte.

Das II. Vatikanische Konzil (1962 – 1965) hat bereits den Versuch unternommen, auf die sich abzeichnenden Entwicklungen zu antworten. Allerdings kam mit Beginn der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts der große Umbruch. Die Moderne radikalisierte sich zur sogenannten Postmoderne und damit entstanden auch neue Probleme. Papst Benedikt XVI. fasste bei seiner Amtseinführung die heutige Situation in wenigen aber sehr konkreten Worten zusammen:

„Den Hirten muss die heilige Unruhe Christi beseelen, dem es nicht gleichgültig ist, dass so viele Menschen in der Wüste leben. Und es gibt vielerlei Arten von Wüsten. Es gibt die Wüste der Armut, die Wüste des Hungers und des Durstes. Es gibt die Wüste der Verlassenheit, der Einsamkeit, der zerstörten Liebe. Es gibt die Wüste des Gottesdunkels, der Entleerung der Seelen, die nicht mehr um die Würde und um den Weg des Menschen wissen. Die äußeren Wüsten wachsen in der Welt, weil die inneren Wüsten so groß sind.“³⁷⁹

Weiter sprach er davon, dass der wahre Hirte aller Menschen, der lebendige Gott, zum Lamm geworden ist, und sich als wahrer Hirt gezeigt hat, weil er sein Leben hingegeben hat für die Schafe. Wörtlich sprach er davon, dass nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe.³⁸⁰ Gedanken, die eine große spirituelle Tiefe haben. Doch führt das den Betrachter zu der Frage:

³⁷⁸ Vgl. Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscós damals und heute, a.a.O., S. 97ff

³⁷⁹ Internet: [www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/documents \[Stand 25.04.2005\], S. 2f](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/documents [Stand 25.04.2005], S. 2f)

³⁸⁰ Vgl. ebd., S. 3

Wie kann dieses Ideal heute gelebt werden. Woran können, ja müssen sich die Passionisten heute orientieren? Müssen sie sich neue Arbeitsfelder erschließen, das Gründercharisma hinter sich lassen und sich in der Postmoderne neu profilieren, indem sie sich für andere Spiritualitätsformen öffnen? Das 44. Generalkapitel der Passionisten formulierte dazu:

„Dies ist es, was der Herr unserer Kongregation in dieser Zeit gesagt hat, die gezeichnet ist von der Globalisierung und der Unruhe des Menschen der keine Ruhe findet. Doch wir wissen trotz aller Zurückweisungen, trotz der Tatsache, dass der, der Liebe ist, oft nicht geliebt wird, die Gnade weiterhin unsichtbar im Herzen des Menschen weiterwirken wird. Der Same ist in die Furche gelegt.“³⁸¹

Das Kapitel geht demnach auch davon aus, dass in den Herzen der Menschen eine Grundsehnsucht nach Gott und einem sinnerfüllten Leben da ist und da bleibt. Der Weg zu den Herzen der Menschen kann aber nur über die Liebe gehen. Es ist gerade das Erbe des Franz von Sales das hier eine völlig neue und aktuelle Bedeutung bekommt. Menschen zu Christus führen im Geist einer ganzheitlichen Seelsorge, wie sie Franz von Sales praktiziert hat, scheint ein adäquater Weg zu sein, die Herzen zu erreichen. Eine Besinnung auf das salesianische Erbe der Kongregation ist für eine Pastoral im Geist des heiligen Stifters Paul vom Kreuz unerlässlich. Die Menschen lieben kann der Passionist vor allem dadurch, dass er der Wahrheit des Evangeliums treu bleibt.³⁸² Auch das ist ein salesianischer Aspekt. Nur wenn der Passionist seine Wurzeln in Gott und der Offenbarungswahrheit behält, kann er authentisch die Botschaft von der Liebe Gottes verkünden. So heißt es beispielsweise in den Aufzeichnungen zum 44. Generalkapitel der Kongregation:

„Es ist derselbe Geist der Gründerzeit, ist dieselbe Sorge Gottes, der in der Kongregation am Werk ist, in Liebe, aber ständig neu, und die demnach von uns gefordert ist, damit wir wahr und echt eine kreative Treue sein können. Und das Kreuz Christi bleibt das höchste Kriterium und der Prüfstein der Echtheit unserer Treue und unserer gesamten Inkarnation.“³⁸³

Der Passionist darf das Kreuz und die Botschaft vom Kreuz nicht aus dem Auge verlieren. Er ist immer und überall ein „Apostel des Kreuzes“, alles andere wäre ein Verrat am Gründercharisma. Als Passionist leben heißt demnach ein durch und durch geistlicher Mensch zu sein. Ein geistlicher Mensch mit einem tiefen Gespür für die Nöte und Sorgen der

³⁸¹ Vgl. Egidio, Ottaviano: Congregatio Passionis Jesu Christi: 44. Generalkapitel „Passion Jesu Christi, Passion für das Leben“: Rom, 2000, S. I.

³⁸² Vgl. Orbegozo, Jose Agustin: VI. Rundschreiben: „Das geweihte Leben kann einen originellen Beitrag zu den Herausforderungen der Inkulturation leisten“: Rom, 27, Februar 1997, S. 9

³⁸³ Egidio, Ottaviano: Congregatio Passionis Jesu Christi 44. Generalkapitel, a.a.O., S. I.

Menschen. Erstes Ziel ist es, die Menschen zu Gott zu führen. Passionist sein heißt, den Himmel für die Menschen offen zu halten. Damit das gelingen kann, muss der Passionist durch die Lektüre der Heiligen Schrift der Liebe Gottes selbst begegnen.³⁸⁴ Ein Passionist muss in erster Linie ein Mann des Gebetes sein, ein Mensch der sich durch das Gebet und die Betrachtung des Leidens Christi immer wieder in die Gegenwart Gottes versetzt, bei ihm verweilt und aus dem Gebet die Kraft für sein Apostolat schöpft. Die Kommunität (das Kloster³⁸⁵) wird damit zu einer Schule der evangeliumsgemäßen Spiritualität. Von deren „Erfolg“ wird es abhängen, ob Apostolat fruchtbar und Ordensleben anziehend wirkt und das Zeugnis glaubwürdig sein wird. So kann konsequentes Ordensleben den Menschen von heute einen sinnvollen Lebensweg aus der lebendigen Tradition und Spiritualität der Kirche vorleben und damit den Hunger der Menschen nach Werten und Gott stillen helfen.³⁸⁶ Besonders die würdige Feier (Mitfeier) der heiligen Eucharistie und der Eucharistischen Anbetung sollen ihn daran erinnern, dass Christus für uns gelitten hat und sich für uns hingegeben hat.³⁸⁷ Hier gilt es, die Richtlinien und Weisungen des II. Vatikanischen Konzils in der Liturgie umzusetzen und sich in großer Treue an die Rubriken und approbierten Texte des Messbuchs zu halten. Darin drückt sich eine tiefe Verbundenheit zur Kirche und der Wunsch und das Streben nach Einheit mit der Weltkirche aus.³⁸⁸ Wenn der Passionist dies treu beachtet, wird er aus der tiefen Verbindung mit Christus der ihm in der Eucharistie begegnet die Kraft und Gnaden für sein Apostolat ziehen können. Dies gilt sowohl für die Priester als auch für die Laienbrüder der Kongregation. Die Verbindung mit Christus wird den Passionisten befähigen, ein wahrer Hirte für die Menschen zu sein. Er wird authentisch und glaubwürdig sein und den Menschen durch sein Leben predigen.³⁸⁹

Papst Benedikt XVI. gab in seiner Predigt anlässlich seiner Amtseinführung einen Impuls, der wegweisend sein muss:

„So muss es eine Haupteigenschaft des Hirten sein, dass er die Menschen liebt, die ihm anvertraut sind [...] Weiden heißt lieben, und lieben heißt auch, bereit sein zu leiden. Und lieben heißt: den Schafen das wahrhaft Gute zu geben, die Nahrung von Gottes Wahrheit, von

³⁸⁴ Vgl. Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 125

³⁸⁵ Paul vom Kreuz nennt das Kloster der Passionisten „Ritiro“

³⁸⁶ Vgl. Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Vita consacrata: Nr. 125 vom 25. März 1996 von Papst Johannes Paul II.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), S. 110

³⁸⁷ Vgl. Egidio, Ottaviano: Congregatio Passionis Jesu Christi 44. Generalkapitel, a.a.O., S. 5

³⁸⁸ Vgl. Instruktion Redemptionis Sacramentum über einige Dinge, die bezüglich der heiligsten Eucharistie einzuhalten und zu vermeiden sind: Nr. 164 vom 25. März 2004: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)

³⁸⁹ Lenzen, Gregor: Er hatte eine große Liebe zu England: Domenico Barberi und die Konversion von John Henry Newman zur katholischen Kirche, a.a.O., S. 4

Gottes Wort, die Nahrung seiner Gegenwart, die er uns in den heiligen Sakramenten schenkt.“³⁹⁰

Ein Wort, das sich anhört, als sei es für Passionisten geschrieben worden. Natürlich bedeutet es ein Opfer, sich ganz diszipliniert an all das zu halten, was Paul vom Kreuz gefordert hat. Und der einzelne Passionist wird immer hinter den Erwartungen zurückbleiben, die er sich gesteckt hat und zu dem ihn das Evangelium und die Regel anspricht. Doch bleibt es das Bemühen, das den Passionisten auszeichnen muss. Den konkreten Alltag und die Alltagspflichten in Treue zu erfüllen heißt auch bereit sein zu leiden. Denn die Pflichten, die das Ordensleben an den Einzelnen stellt führt dazu, private Wünsche hintenanzustellen. Eben ganz nach dem Vorbild des Guten Hirten. Ein konkretes Zeichen für die Sendung als Hirten und Ordensleute – damals wie heute - ist der Habit. In einer säkularisierten Welt ist er immer noch das Zeichen, das die Menschen in irgendeiner Weise an Gott und die Kirche erinnert.³⁹¹ Er ist ein eindrucksvolles Zeichen dafür, dass Menschen bereit sind, ein Leben der Ganzhingabe und Buße zu führen und dies der Welt zu bezeugen. Und dadurch auch ein Zeichen für die Lebendigkeit der Kirche zu setzen, die lebt und die Hoffnung des Gekreuzigten und Auferstandenen in sich trägt.³⁹² Papst Johannes Paul II. schrieb an das Generalkapitel im Jahr 1988 die Mahnung:

„Ich ermahne euch daher, den Versuchungen unserer Zeit nicht zu erliegen. Besonders denke ich an die schwierige Verbindung des kontemplativen und des aktiven Elementes, denn Paul vom Kreuz hat ein Institut von kontemplativen Aposteln gegründet, die gerade aus dem Reichtum einer größeren Konzentration auf Gott die Kraft zur Ausbreitung in der Welt schöpfen. Das Geheimnis der Passion gibt euch den Namen und unterscheidet euch auch durch das eindrucksvolle Ordenskleid von allen anderen Orden. Es soll daher niemandem von euch erlaubt sein, einen Beruf wie andere Menschen auszuüben oder auch eigene Formen der Spiritualität zu entwerfen oder Erfahrungen zu fördern, die nicht von der spezifischen Form der Berufung, die euer Institut hat, gestattet sind: es wäre ein Verrat am ursprünglichen Charisma des Gründers!“³⁹³

³⁹⁰ Vgl. ebd., S. 3

³⁹¹ Lenzen, Gregor : Er hatte eine große Liebe zu England: Domenico Barberi und die Konversion von John Henry Newman zur katholischen Kirche am 09. Oktober 1845: in: Beiträge zur Neueren Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte: Steinhauer, Eric W. (Hrsg.): Nr. 1 (2005), S. 4

³⁹² Vgl. Internet: www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/homilies/documents [Stand 25.04.2005], S. 1

³⁹³ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz u.a. (Hrsg.): Ecclesia Catholica/Cura Romana: Ansprachen, Predigten u. Botschaften des Papstes: Den Versuchungen der Zeit nicht erliegen: u.a.: Köln: Verlag J.B. Bachem, 1988, S. 1302

Aus diesen Zeilen wird deutlich, dass der Kirche dieses äußerliche Zeichen wichtig ist. Es ist ein deutliches Bekenntnis zu Christus und seiner Kirche und zum gewählten Lebensstand. Die Konstitutionen der Kongregation bringen noch einen weiteren Aspekt ein:

„Die Mitbrüder tragen den Habit zum Zeichen ihrer Lebensweihe im Ordensstand und als Zeichen der Armut.“³⁹⁴

Damit nähert sich der Betrachter dem Kern, der Mitte des Ordenslebens, der getreuen Beachtung der evangelischen Räte. In den Konstitutionen der Kongregation findet sich folgende Einführung:

„Wir lösen uns von allem, um Christus im Geist der Seligpreisungen des Evangeliums nachzufolgen. Inmitten des Gottesvolkes leben wir treu die Pflichten des Ordensstandes, des Gemeinschaftslebens, der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams. Dies soll so geschehen, dass die Beobachtung der evangelischen Räte zu einem sichtbaren persönlichen und gemeinschaftlichen Zeichen des Paschamysteriums wird. Wenn die Botschaft vom Kreuz nicht zuerst unser Leben durchdrungen hat, dürfen wir uns nicht anmaßen, sie anderen zu verkünden.“³⁹⁵

Natürlich haben auch die anderen Ordensgemeinschaften diese Gelübde und sie bilden die unverzichtbare Grundlage des Ordenslebens. Gemäß dem vierten Gelübde³⁹⁶, das Leiden Jesu Christi zu betrachten und zu verkünden, bekommen sie eine besondere Deutung:³⁹⁷

„Für eine echte Inkulturation des Evangeliums und des Charismas sind zwei Bewegungen notwendig. Vor allem geht es darum, das Wort vom Kreuz in unser Leben hinein-zunehmen, in unsere Geschichte, bis daraus eine Umformung unserer selbst geschieht. Unser Leben als Passionisten muss in der Geschichte Zeichen dafür zeitigen, dass wir das Wort vom Kreuz vernommen haben. An zweiter Stelle geht es darum, dasselbe Wort vom Kreuz der Welt anzubieten. Wir sind Träger, nicht Bewahrer dieses Wortes. Alles dies verwirklicht sich im Zeichen der Jungfräulichkeit. Unsere Berufung beginnt mit dem Bekenntnis unserer Unfähigkeit, das Wort auszunehmen. Diese erste Erfahrung wird sich in Tiefe verwandeln in der Nachfolge Jesu in den Gelübden, indem sie es dem Heiligen Geist überlässt, unsere

³⁹⁴ Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 155

³⁹⁵ ebd., S. 104f

³⁹⁶ Vgl. Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz, a.a.O., S. 353

³⁹⁷ Vgl. Konstitutionen der Kongregationen vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 103

Geschichte ständig zu befruchten und sie fähig zu machen, dem Wort vom Kreuz Fleisch zu geben.“³⁹⁸

Der Passionist ist daher ständig aufgerufen, sein Leben an dem des Evangeliums und der Regel des Gründers zu orientieren und gegebenenfalls Korrekturen vorzunehmen. Mit anderen Worten: er ist jeden Tag aufs Neue gefordert, nach „Heiligkeit“ zu streben. Auch das bedeutet bereit zu sein zu leiden und mit Christus mystisch mitzusterben. Das Nach-synodale Schreiben „Vita consecrata“ bringt diesen Gedanken sehr konkret auf den Punkt:

„Ein erneutes Engagement der Personen des geweihten Lebens zur Heiligkeit ist heute notwendiger denn je, auch um das Streben jedes Christen nach Vollkommenheit zu fördern und zu unterstützen. Es muss daher in jedem Gläubigen eine echte Sehnsucht nach Heiligkeit geweckt werden, ein starkes Verlangen nach Umkehr und persönlicher Erneuerung in einem Klima immer intensiveren Betens und solidarischer Annahme des Nächsten, besonders des am meisten Bedürftigen.“³⁹⁹

Natürlich fordert das vom einzelnen Passionisten eine tiefe Liebe zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn und eine große Bereitschaft, sich für das Evangelium einzusetzen.⁴⁰⁰

Natürlich ist dieser Weg nicht bequem, „aber wir sind ja auch nicht für die Bequemlichkeit, sondern für das Große, für das Gute geschaffen.“⁴⁰¹ Daher ist jeder Passionist verpflichtet, das Evangelium zu verkünden, damit die Menschen Christus und die Kraft seines Leidens und seiner Auferstehung erkennen können. Er muss sich mit ganzem Herzen und mit ganzer Kraft und mit all seinen Talenten und Fähigkeiten dafür einsetzen, dass das Evangelium allen Menschen verkündet werden kann. Dazu gehört, die Verpflichtungen anzunehmen, die der persönliche Anruf des Vaters zur Nachfolge des gekreuzigten Christus jedem Passionisten auferlegt.⁴⁰²

„Deshalb ist der ein Passionist, der die Gesinnung des Gekreuzigten – Auferstandenen annimmt: sein eigenes Leben zu schenken, um Leben zu geben. Er ist wesentlich Verkünder des Lebens. Dies verlangt eine Treue, die sich am Charisma neu bildet. Der Kampf gegen die Kultur des Todes verlangt einen Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, für die Verteidigung der Armen, der Ausgeschlossenen, der Gekreuzigten, verlangt den Schutz der

³⁹⁸ Orbeago, Jose Agustin: VI. Rundschreiben: „Das geweihte Leben kann einen originellen Beitrag zu den Herausforderungen der Inkulturation leisten“: a.a.O., S. 53f

³⁹⁹ Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Vita consecrata“: a.a.O., S. 49

⁴⁰⁰ Vgl. Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi: a.a.O., S. 108f

⁴⁰¹ Internet: www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/documents [Stand 26.4.05], Ansprache von Papst Benedikt XVI. an die Pilger aus Deutschland am Montag 25. April 2005

⁴⁰² Vgl. Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi: a.a.O., S. 101

Schöpfung; er verlangt Intervention, wo immer das Leben in allen seinen Formen gefährdet wird.“⁴⁰³

Um seine Aufgaben in Kirche und Welt gemäß dem Evangelium und dem Gründercharisma erfüllen zu können muss der Passionist „kirchlich“ gesinnt sein. Die Treue zu Papst und Lehramt ist ein unverzichtbarer Bestandteil des passionistischen Lebens um die Wahrheit des Evangeliums nicht aus den Augen zu verlieren. Diese Wahrheit wird oftmals unangenehm sein, doch sie allein kann den Menschen Halt, Trost und Hoffnung in dieser wertunsicheren Zeit. Ausdrücklich, ja, gleichsam einer Mahnung sagte der Dekan des Kardinalskollegiums Josef Kardinal Ratzinger anlässlich der Missa pro eligendo Romano Pontifice:

„Wie viele Glaubensgemeinschaften haben wir in diesen letzten Jahrzehnten kennengelernt, wie viele ideologische Strömungen, wie viele Denkweisen ... Das kleine Boot des Denkens vieler Christen ist nicht selten von diesen Wogen zum Schwanken gebracht, von einem Extrem ins andere geworfen worden: vom Marxismus zum Liberalismus bis hin zum Libertinismus; vom Kollektivismus zum radikalen Individualismus; vom Atheismus zu einem vagen religiösen Mystizismus; vom Agnostizismus zum Synkretismus, und so weiter. Jeden Tag entstehen neue Sekten, und dabei tritt ein, was der hl. Paulus über den Betrug unter den Menschen und über die irre-führende Verschlagenheit gesagt hat (Vgl. Eph 4,14). Einen klaren Glauben nach dem Credo der Kirche zu haben, wird oft als Fundamentalismus abgestempelt, wohingegen der Relativismus, das sich vom Windstoß irgendeiner Lehrmeinung Hin-und-hertreiben-lassen, als die heutzutage einzige zeitgemäße Haltung erscheint. Es entsteht eine Diktatur des Relativismus, die nichts als endgültig anerkennt und als letztes Maß nur das eigene Ich und seine Gelüste gelten lässt. Wir haben jedoch ein anderes Maß: den Sohn Gottes...“⁴⁰⁴

Der Papst und das Lehramt stehen für die Kontinuität in der Überlieferung und Bewahrung des Glaubens. Die Kirche als Verwalterin der Offenbarungswahrheit Gottes und der lebendigen Tradition ist Garant dafür, dass der Glaube in seiner Ursprünglichkeit und Reinheit durch die Jahrhunderte verkündet werden konnte. Eine verantwortete Kirchlichkeit und mündige Treue zum Papst ist unerlässlich, um als Passionist das Evangelium vom Heil auch in dieser schwierigen Zeit mit der notwendigen Klarheit in Liebe verkünden zu können

⁴⁰³ Egidio, Ottaviano: Congregatio Passionis Jesu Christi 44. Generalkapitel: a.a.O., S. 12

⁴⁰⁴ Internet: www.vatican.va/gpII/documents/homily-pro-eligendo-pontifice_20050418_ge.h [Stand 20.5.05], Predigt von Kardinal Joseph Ratzinger, Dekan des Kardinalkollegiums vom 18. April 2005: Missa pro eligendo Romano Pontifice

und Impulse für das konkrete Apostolat zu erhalten.⁴⁰⁵ Als weitere Säule für das passionistische Leben steht die Verehrung der Gottesmutter Maria.

„Wir verehren Maria als unsere Mutter. Wir versuchen sie nachzuahmen in der Beharrlichkeit und im Vertrauen ihres Betens. Wir zeigen ihr unsere Liebe, indem wir mit ihr teilnehmen an der Passion Jesu, besonders wenn wir den Rosenkranz beten.“⁴⁰⁶

Das Rosenkranzgebet muss den Passionisten ein Herzensanliegen sein. An der Hand der Gottesmutter Maria muss sich der Passionist führen lassen um sich mit die verschiedenen Geheimnisse des Lebens Jesu verbinden. Der Rosenkranz ist gerade in der Postmoderne ein Zeichen der Kontinuität in der Spiritualitätsgeschichte der Kirche aber auch in der Kongregation der Passionisten. Eine Neuevangelisierung und die Erfüllung der Seelsorgeaufgaben ohne die Gottesmutter Maria ist im Leben des Passionisten nicht vorstellbar. Deshalb muss in den Klöstern großer Wert darauf gelegt werden, dass der Rosenkranz treu gepflegt wird. Neben der Anbetung der heiligsten Eucharistie muss die Verehrung der seligen Jungfrau Maria einen besonderen Stellenwert im Leben des Passionisten einnehmen. Die Schmerzensmutter ist ihm Vorbild im Glauben und Helferin auf seinem Weg zum Himmel und Fürsprecherin in seinem Apostolat.

Damit wäre die Arbeit an dem Punkt angekommen, an dem eine Antwort auf die Frage gesucht werden muss: Welche Form der Seelsorge entspricht dem Gründer und ist für die heutige Zeit sinnvoll? Es scheint wieder angebracht zu sein das Kapitelsdokument aus dem Jahr 2000 zu Wort kommen zu lassen.

„Der Herr, den wir verkünden, ist wirklich gekommen, dass Leben in Fülle zu bringen, und die Fülle des Lebens entspringt dem Kreuz. Um diesem apostolischen Charisma treu sein zu können und um auf originelle Weise zur neuen Evangelisierung beizutragen, müssen wir uns für eine mutige Erneuerung öffnen. Ausgehend immer vom Kreuz Christi, damit unser Apostolat in allen seinen traditionellen und neuen Formen nach dem Beispiel Jesu den tatsächlichen Bedürfnissen des heutigen Menschen entspricht. [...] Gleichzeitig muss die Kongregation ihre traditionellen und spezifischen Apostolatsformen (Missionen, Exerzitien, geistliche Leitung, Sakramente usw.) erhalten und erneuern und in ihnen das missionarische Anliegen des Paul vom Kreuz bewahren.“⁴⁰⁷

⁴⁰⁵ Vgl. Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi, a.a.O., S. 113

⁴⁰⁶ ebd., S. 128

⁴⁰⁷ Egidio, Ottaviano: Congregatio Passionis Jesu Christi 44. Generalkapitel, a.a.O., S. 16

Hieraus wird deutlich, wie aktuell die Spiritualität des Paul vom Kreuz ist und wie wichtig die Sonderseelsorge der Passionisten heute ist. Ihr Apostolat muss immer von „den Füßen des Kreuzes“, sprich von der Kontemplation (Gebet und Meditation) zur actio (Apostolat) führen. Die altbewährten Apostolatsfelder der Volksmission und der Exerzitien bieten eine Chance, die Glaubensinhalte zu verkünden und die Menschen zu einer lebendigen Christusbeziehung zu führen. Die Verkündigung der Passion Christi, ist ein kraftvolles Mittel, um die Herzen der Menschen zu erreichen, wie die teils heftigen Reaktionen auf den Film von Mel Gibson „The Passion“ zeigen. In keiner anderen Religion⁴⁰⁸ wird ein Gott verkündet, der die Menschen bis zum äußersten bis zum Tod am Kreuz geliebt hat und immer lieben wird. Die „gekreuzigte“ Liebe Gottes muss daher den ersten Platz in der Verkündigung der Passionisten einnehmen. Die Bewahrung der traditionellen Apostolatsfelder ist Aufgabe und Verpflichtung der Kongregation, allerdings muss sie nach neuen Formen suchen, um fernstehende Menschen anzusprechen. Getreu dem Apostelwort: „Prüft alles und das Gute bewahrt.“⁴⁰⁹ Besonders die geistliche Begleitung von Konvertiten, suchenden jungen Menschen, von Familien, alten und kranken Menschen, sowie die Gefängnisseelsorge kann ein Schwerpunkt der Seelsorge der Passionisten sein. Aber auch neue Apostolatsfelder sind durchaus denkbar, so z.B. die Begleitung von AIDS-kranken Menschen, Begleitung von Obdachlosen, Jugendseelsorge (Schule, Internate, Tagesstätten usw.). Dabei ist zu beachten, dass die Predigt einen besonderen Stellenwert einnehmen muss. Die Vermittlung von Glaubenswahrheiten, also das Bezeugen des Heilswirkens Gottes an den Menschen,⁴¹⁰ ist in unserer Zeit unbedingt erforderlich. Den Menschen ein Gespür für „die Wahrheit“ zu geben ist Aufgabe der Kongregation. Dieser Appell soll nun zum letzten Teil der Conclusio überleiten. In einer kurzen systematischen Zusammenstellung sollen die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst und mit einem kurzen Ausblick abgerundet werden.

⁴⁰⁸ Vgl. Klausnitzer, Wolfgang: Jesus von Nazaret: Lehrer – Messias – Gottessohn: Reihe Topos plus Taschenbücher Band 381: Beinert, Wolfgang (Hrsg.): Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2001, S. 9

⁴⁰⁹ 1. Thess 5,21

⁴¹⁰ Vgl. Müller, Gerhard Ludwig: Katholische Dogmatik, a.a.O., S. 45

5. Conclusio

Der erste Teil der Arbeit beschäftigte sich mit den gesellschaftlichen, sozialen und philosophischen sowie religiösen Gegebenheiten zu Lebzeiten des Stifters. Es ist deutlich geworden, dass Paul vom Kreuz ein „Kind“ seiner Zeit war, der sich mit verschiedensten Problemen auseinandersetzen hatte. Gerade die Aufklärung, und die damit verbundenen Strömungen, sowie die beginnende Industrialisierung hat das Italien des 18. Jahrhundert geprägt und zu einer Verschiebung des Weltbildes geführt. Der bis dahin vorherrschende „Theozentrismus“ wurde vor allem in philosophischen Kreisen in Frage gestellt und der Geist des „Deismus“ hielt Einzug. Das einfache Volk war damit beschäftigt, gegen Hunger und Elend anzukämpfen. Kriege und Auseinandersetzung, die auch den Kirchenstaat erfassten, führten zu einer Verunsicherung der Gesellschaftsordnung. Das Volk entwickelte einen Hunger nach Religiosität, der nur schwer gestillt werden konnte. Gerade der Analphabetismus stellte ein großes Hindernis dar den Glauben zu verkünden. Innerkirchlich führte die Auseinandersetzung mit dem Jansenismus und dem Quietismus zu heftigen Streitigkeiten und Unsicherheit. Paul vom Kreuz begegnete diesen Entwicklungen mit Ruhe und Gelassenheit. Er wusste sich von Gott zu einem Apostolat gerufen und er folgte dem Ruf mit bereitem Herzen. Durch sein gläubiges Elternhaus lernte er Jesus, den Gekreuzigten, lieben und versuchte sich mit ihm zu verbinden. Gott führte seinen Diener Paul, nicht nur durch seine „Wüstenerfahrung“ in Castellazzo, in das Geheimnis seiner Liebe ein. Durch die Betrachtung des Leidens Christi und eine ausgeprägte Kreuzesmystik, schöpfte er die Kraft für unzählige Volksmissionen und ein reges Briefapostolat. Vorbereitet wurde sein Wirken als Ordensstifter und Seelsorger durch die Lektüre der Klassiker der Mystik. Franz von Sales, Theresia von Avila, Johannes vom Kreuz und Johannes Tauler waren jene Persönlichkeiten, die ihn prägten und von denen er lernte, ein tief spirituelles Leben zu führen. Anhand der Bibel ging er seinen Weg, wusste er sich doch vom Wort Gottes und der Offenbarungswahrheit getragen. Paul vom Kreuz verstand es, eine Gemeinschaft zu gründen, die Kontemplation und Action zu verbinden wusste. Die Liebe zum Gekreuzigten und Auferstandenen bewegte ihn dazu, den Menschen die Liebe Gottes zu verkünden und sie zu einer lebendigen Christusbeziehung zu führen. Mit den Prinzipien seiner geistlichen Lehre konnte aus den Seelsorgebriefen der Stifters eine Art „Geistliches Testament“ herausgearbeitet werden. Vor allem das Fügen in den Willen Gottes, das Streben nach Innerlichkeit und der damit verbundene mystische Tod, also das gleichförmig Werden mit dem Willen Gottes, sind die Grundsäulen seiner Spiritualität. Beeinflusst von Johannes Tauler hat er sich vor allem am Ende seines Lebens immer mehr dem inneren Leben verschrieben und ein besonderes Gewicht auf das

kontemplative Leben gelegt. Die „memoria passionis“ und seine eucharistische Frömmigkeit als Höhepunkt seines geistlichen Weges konnte insofern dargelegt werden, als sie für ihn Quelle und Urgrund seines ganzen Denkens war. Die Passion Christi und die immerwährende Betrachtung dieses Geschehens unter dem Aspekt der Liebe wurde der Meilenstein seiner Spiritualität. Paul vom Kreuz konnte als begnadeter Kreuzesmystiker beschrieben werden, der durch seine Schau tief in die Geheimnisse der Liebe Gottes eindringen durfte. Die Frage, ob Paul vom Kreuz Pietist war, konnte dahingehend beantwortet werden, dass sicher Parallelen im Denken der Pietisten und ihm festzustellen sind, doch in den wichtigsten Fragen der Kirchlichkeit (Treue zur katholischen Kirche), der Anerkennung des Primates des Papstes und der Betonung der Tradition, sich die größte Differenz begründete. Mit seiner Ordensregel hat er den Passionisten ein Werk hinterlassen, das viele Menschen zur Heiligkeit geführt hat. Auffallend war, dass bei aller Konsequenz immer ein gütiger und verständnisvoller Ordensvater aufleuchtete, der mit Klugheit und Maß seinen Söhnen eine Richtschnur für ihr Ordensleben geschenkt hat. Seine geistlichen Briefe haben einen Einblick in die Gedanken eines Mannes bieten können, der von Vernunft und Klugheit durchdrungen war und Beichtkindern mit aller Frömmigkeit und Klarheit den Weg zum Himmel gewiesen hat. Es konnten die unterschiedlichsten Personen vorgestellt werden, die je auf ihre Weise und ihrem Stand durch die geistliche Führung des Heiligen ihren Weg zu Christus gefunden und sogar die Heiligkeit erreicht haben. Hier konnte vor allem die zur passionistischen Familie zählende Heilige Gemma Galgani vorgestellt werden. Sie hat durch die Lektüre des Stifters ihren Weg zum Gekreuzigten gefunden und ihre Leiden mit den Seinen vereinen können. Der zweite Hauptteil befasste sich mit der Frage nach der Aktualität des Gründercharismas heute. Hier galt es, zuerst in das Spezifische der Postmoderne einzuführen und anhand der Predigt von Papst Benedikt XVI. anlässlich seiner Amtseinführung festzustellen, dass die Menschen in einer Art „Wüste“ leben und Hunger und Durst nach Liebe verspüren. Auf der Grundlage des 44. Generalkapitels der Kongregation der Passionisten im Jahre 2000 und anhand verschiedener Dokumente und Schreiben vor allem von Papst Johannes Paul II. konnte zunächst einmal dargelegt werden, dass die Botschaft vom Kreuz ihre Aktualität und Bedeutung nicht verlieren wird. Ausgehend von dieser Erkenntnis hat die Arbeit die Treue zum Gründercharisma, den Gelübden, dem Papst und dem kirchlichen Lehramt als die wichtigsten Säulen apostolischen Wirkens im Sinn des Paul vom Kreuz festmachen können. Gerade die „alten“ Apostolatsbereiche wie Volksmissionen, Exerzitien, Einzelbegleitung usw. bekommen gerade in unserer Zeit eine besondere Wichtigkeit. In einer Zeit, in der wohl nichts wichtiger ist, als den Menschen die Botschaft von der Liebe Gottes (der gekreuzigten Liebe)

zu verkünden und die Wahrheit des Evangeliums unverfälscht und treu zu verkünden. Besonders der Aspekt, dass Seelsorge immer von Gebet getragen sein muss, um auch wirklich furchtbar zu sein, ist in unserer Zeit nötiger denn je. Mit der Erkenntnis, dass eine tiefe eucharistische Frömmigkeit sowie eine innige Verehrung der Gottesmutter Maria für die Spiritualität eines Passionisten und seines Apostolates unerlässlich sind und von der Betrachtung des Leidens Christi hin zu einer lebendigen und authentischen Seelsorge sind, konnte noch festgestellt werden, dass im salesianischen Erbe der Gemeinschaft große Chancen für die heutige Pastoral gegeben sind. Das Erbe des Franz von Sales der durch seine Gottverbundenheit und mystischen Erfahrungen Liebenswürdige ausstrahlte und den Menschen die Liebe Gottes durch sein Leben verkündete, ist jedem Passionisten Auftrag und Verpflichtung. Von Franz von Sales lernt der Passionist, die vertikale (Gottesbeziehung) und horizontale (Seelsorge) Dimension des Kreuzes ausgeglichen zu leben, ohne eine der beiden Ebenen auszublenden⁴¹¹ oder zu stark zu betonen⁴¹². Wichtig war die Feststellung, dass das Apostolat und die Feier der Liturgie immer nach den Vorgaben und Richtlinien des II. Vatikanischen Konzils zu vollziehen ist. Treue zu den Rubriken bei der Feier der hl. Messe und der Feier der Sakramente führt zur Einheit mit der Weltkirche. Nachdem die Bedeutung der klassischen Apostolatsfelder der Passionisten für die heutige Zeit betont wurde, ging es darum, neue Formen und Apostolatsfelder zu suchen um jene Menschen zu erreichen, die dem Glauben und der Kirche fern stehen. Natürlich ist das nur möglich, wenn die dementsprechenden Charismen und Personen in einer Gemeinschaft vertreten sind. Die Predigt der Offenbarungswahrheit Gottes als „die Wahrheit“ muss dabei Meilenstein der Pastoral sein, um dem Pluralismus der „Wahrheiten“ entgegentreten zu können. Die Arbeit hat gezeigt, dass das Charisma des Gründers nach wie vor, oder besser gesagt gerade in unserer Zeit aktuell und wichtig ist. Dieses Wissen muss für jeden Ansporn und Auftrag sein, der sich durch die Gelübde an die Kongregation der Passionisten gebunden hat. Es bleibt dabei, es gibt viel zu tun im Weinberg Gottes! Und mit der Gnade Gottes und mit aufrichtiger Liebe und Hingabe des Passionisten wird das Apostolat fruchtbar werden, eben dann, wenn es von der rechten Intention getragen wird – Gott zu dienen und die Menschen zum Heil zu führen.

⁴¹¹ Was zu einem blinden Aktionismus führen würde.

⁴¹² Was zu einer pietistischen Haltung führen würde.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Bialas, Martin: Das geistliche Tagebuch des heiligen Paul vom Kreuz: 1. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976

Paul vom Kreuz: Regeln und Konstitutionen der Kongregation der unbeschuhnten Kleriker vom Heiligsten Kreuz und Leiden unseres Herrn Jesus Christus, 1775: in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi: deutsche Übersetzung: Rom, 1984

Paul vom Kreuz: Traktat Morte Mistica (Mystischer Tod oder Opfer des reinen Geistes einer Seele im Ordensstand): übersetzt und zitiert nach Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim heiligen Paul vom Kreuz: 2. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976

Paul vom Kreuz: Nachwort zu den Ordensregeln (Briefe IV, 217-221) übersetzt und zitiert nach Bialas, Martin: Paul vom Kreuz – Im Kreuz ist Heil: Auswahl aus seinen Schriften: Zweite Auflage: Leutesdorf: Johannes-Verlag, 1991

Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one (1720 – 1747): New York: New City Press: 2000

Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume two (1748 – 1758): New York: New City Press: 2000

Finn, Laurence und Webber, Donald: The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume three (1759 – 1775): New York: New City Press: 2000

Lettere di S. Paolo della Croce: Hrsg. P. Amedeo della Madre del Buon Pastore, 4 Bde, Roma 1924: übersetzt und zitiert nach Bialas, Martin: Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz: 1. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976

Paul vom Kreuz: Briefsammlung Band II., Brief 629: übersetzt von Bialas, Martin: in: Klassiker der Meditation Paul vom Kreuz: Im Kreuz ist Heil: Auswahl aus seinen Schriften: Zweite Auflage: Leutesdorf: Johannes-Verlag, 1991

Secundärliteratur

Algermissen, Konrad: Kirchengeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart: Celle: Verlag Joseph Giesel: 1955

Alkofer, Aloysius: Briefe der heiligen Theresia von Jesu: Erster Teil: München: Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, 1936

Almeras, Charles: St. Paul of the Cross: Founder of the Passionists: New York: Hanover House, 1960

Augustinus: Die Bekenntnisse: mit einem Vorwort von Hans Urs von Balthasar: Christliche Meister, Band 25: 3. Auflage: Einsiedeln: Johannes Verlag, 1994

Baier, Walter: Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der Vita Christi des Ludolf von Sachsen: Band I.: Institut für englische Sprache und Literatur – Universität Salzburg (Hrsg.), 1977

Baier, Walter: Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der Vita Christi des Ludolf von Sachsen: Band II.: Institut für englische Sprache und Literatur – Universität Salzburg (Hrsg.), 1977

- Baltasar, Hans Urs:** Theodramatik: 4. Band: Das Endspiel: Einsiedeln: Johannes Verlag, 1983
- Bialas, Martin:** Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz: 2. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976
- Bialas, Martin:** Paul vom Kreuz - Im Kreuz ist Heil: Auswahl aus seinen Schriften: Zweite Auflage: Leutesdorf: Johannes-Verlag, 1991
- Bradio, Pietro:** Junge Menschen ganzheitlich begleiten: Das pädagogische Anliegen Don Boscos: 1. Auflage, München: Don Bosco Verlag, 1999
- Brixner, Wolf:** Die Mystiker: Leben und Werk: Augsburg: Weltbild Verlag, 1987
- Ciardi, Fabio:** Menschen des Geistes: Zur einer Theologie des Gründercharismas: Vallendar-Schönstatt: Patris Verlag GmbH, 1987
- Deutsche Bischofskonferenz u.s. (Hrsg.):** Schott-Messbuch für die Wochentag Teil 1: Freiburg-Basel-Wien: Verlag Herder, 1984
- Egidio, Ottaviano:** Congregatio Passionis Jesu Christi 44. Generalkapitel "Passion Jesu Christi, Passion für das Leben": Rom, 2000
- Franz von Sales:** Abhandlung über die Gottesliebe Theotimus: Erster Teil (I.-VI. Buch), Band 3: Eichstätt, Wien: Franz-Sales-Verlag, 1990
- Franz von Sales:** Abhandlung über die Gottesliebe Theotimus: Zweiter Teil (VII. – XII. Buch), Band 4: Eichstätt, Wien: Franz-Sales-Verlag, 1990
- Franz von Sales:** Philothea: Anleitung zum religiösen Leben: Karrer, Otto (Hrsg.): München: Verlag Ars Sacra, 1961
- Franzen, August:** Kleine Kirchengeschichte: Bäumer, Remigius (Hrsg.): 6. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 2000
- Gracia, Pablo:** Die Weberin von Piansano Lucia Burlini: Süddeutsch-Österreichische Ordensprovinz der Passionisten, 1999
- Grialou, Maria-Eugen:** Meine Berufung ist die Liebe: Die Botschaft der heiligen Theresia von Lisieux: 4. Auflage: Leutesdorf am Rhein: Druckerei des Johannesbundes e.V, 2000
- Greschat, Martin:** Christentumsgeschichte II: Von der Reformation bis zur Gegenwart: Grundkurs Theologie, Band 4: Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer: 1997
- Hass, Alois:** Zur Einführung in: Christliche Meister 2: Tauler, Johannes: Predigten: Band 1: Hofmann, Georg (Hrsg.): 3 unveränderte Auflage: Trier und Einsiedeln: Johannes Verlag, 1987
- Heizmann, Richard:** Thomas von Aquin: Kohlhammer Taschenbücher, Band 447: Stuttgart-Berlin-Köln: W. Kohlhammer GmbH, 1994
- Herbstrith, Waltraud:** Verweilen vor Gott: Mit Theresia von Avila, Johannes vom Kreuz und Edith Stein: Topos plus Taschenbücher, Band 402: 3. Auflage: Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag, 2001
- Hirschberger, Johannes:** Geschichte der Philosophie: Bd. I. Altertum und Mittelalter: Sonderausgabe der 14. Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1991
- Hofmann, Georg (Hrsg.):** Christliche Meister 2: Tauler, Johannes: Predigten: Band 1, 3 unveränderte Auflage: Trier und Einsiedeln: Johannes Verlag, 1987
- Hoffmann, Georg (Hrsg.):** Christliche Meister 3: Tauler, Johannes: Predigten: Band 2: 3. unveränderte Auflage: Trier und Einsiedeln: Johannes Verlag, 1987

Johannes vom Kreuz: Empor den Karmelberg: 1. Band: 3. Auflage, Einsiedeln: Johannes Verlag: 1984

Klausnitzer, Wolfgang: Jesus von Nazaret: Lehrer – Messias – Gottessohn: Reihe Topos plus Taschenbücher Band 381: Beinert, Wolfgang (Hrsg.): Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2001

Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi: Deutsche Übersetzung: Rom, 1984

Konvent der Passionisten in Maria Schutz (Hrsg.): 75 Jahre Passionistenkloster Maria Schutz 1935 – 2000: Festschrift: im Eigenverlag: Maria Schutz/Niederösterreich, 2000

Kunzmann, Peter u.a.: dtv-Atlas Philosophie: 7., überarbeitete und erweiterte Auflage, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1998

Lehnerd, Valentin: Der große Volksmissionar der Neuzeit – der hl. Paul vom Kreuz: Passionisten in Deutschland und Österreich (Hrsg.): 1. Auflage, Innsbruck: Verlag Felizian Rauch, 1926

Neuss, Wilhelm: Die Kirche der Neuzeit: 2. durchgesehene und ergänzte Auflage: Dritter Band: Bonn: Verlag der Buchgemeinde: 1959

Nigg, Walter: Don Bosco: Ein zeitloser Heiliger: 4. Auflage, München: Don Bosco Verlag, 1987

Pocetto, Alexander: Die salesianische Anthropologie: in Jahrbuch für salesianische Studien, Band 14: Arbeitsgemeinschaft für salesianische Studien (Hrsg.): Eichstätt: Franz-Sales-Verlag, 1977

Priwratzky, Markus: Die Pädagogik Don Boscos damals und heute: Ein spiritueller Heilsweg für Kinder und Jugendliche in der Postmoderne: Möde, Erwin (Hrsg.): Geist und Wort: Schriftenreihe des Lehrstuhls für Christliche Spiritualität und Homiletik: 1. Auflage, Hamburg: Verlag Dr. Kovac, 2005

Procacci, Giuliano: Geschichte Italiens und der Italiener: 1. Auflage, München: Ch. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1983

Provinzialat der Passionisten in Schwarzenfeld (Hrsg.): Passioni Domini Devoti: 50 Jahre Passionisten in Deutschland und Österreich 1923 – 1973: 1973

Ratzinger, Joseph: Einführung in das Christentum: Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis München: Kösel Verlag GmbH & Co., Neuausgabe 2000

Rotzetter, Anton: Klara von Assisi: Die erste franziskanische Frau: Zweite, durchgesehene Auflage: Freiburg-Basel-Wien: Verlag Herder, 1993

Scheffczyk, Leo: Die Heilszeichen von Brot und Wein: Eucharistie als Mitte christlichen Lebens: 1. Auflage, München: Don Bosco Verlag, 1973

Schnitzler, Theodor: Die Messe in der Betrachtung: Erster Band: Kanon und Konsekration: 6. unveränderte Auflage, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), 1989

Schnitzler, Theodor: Was die Messe bedeutet: Hilfen zur Mitfeier: 8. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder: 1976

Schuchert, August und Schütte, Heinz: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart: Bonn: Verlag des Borromäusvereins: 1969

Störig, Hans Joachim: Kleine Weltgeschichte der Philosophie 2: 11. überarbeitete und ergänzte Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag: 1976

- Thomas von Kempen:** Die Nachfolge Christi: 2. Auflage: Kevelar: Butzon & Bercker, 1990
- Tritsch, Walter:** Christliche Geisteswelt: Band II. Die Welt der Mystik: Hanau: Verlag Werner Dausien, 1986
- Villepelee, Jean-Francois:** Die Torheit des Kreuzes: Die heilige Gemma Galgani 1878 – 1903: Band 1: Der Aufstieg einer Seele: Hauteville: Parvis Verlag, 1978
- Villepelee, Jean-Francois:** Die Torheit des Kreuzes: Die heilige Gemma Galgani: Band 2: Die Versenkung in das Mysterium: Hauteville: Parvis Verlag, 1978
- Wallner, Karl Josef:** Sühne – heute aktuell: Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden der Welt (Hrsg.): Wien: WMP Druckvorbereich GmbH, 1988
- (ohne Autor): Das Leben des hl. Paul vom Kreuz: Stifter der Congregation der unbeschulten Kleriker des heiligsten Kreuzes und des Leidens Jesu Christi, Baltimore, MD. Verlag Gebr. J. und C. Kreuzer, 1873

Lexika und Theologische Standardwerke

- Denzinger, Heinrich:** Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen: Hünermann, Peter (Hrsg.): 37. Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1991
- Dinzelbacher, Peter:** Wörterbuch der Mystik: 2., ergänzte Auflage: Stuttgart: Kröner Verlag: 1998
- Fries, Heinrich (Hrsg.):** Handbuch Theologischer Grundbegriffe: Band II Laie bis Zeugnis: München: Kösel-Verlag KG, 1963
- Kasper, Walter u.a:** Lexikon für Theologie und Kirche: Bd. 1: A bis Barcelona: 3. völlig neubearbeitete Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1993
- Kasper, Walter u.a:** Lexikon für Theologie und Kirche: Bd. 3: Hermeneutik bis Kirchengemeinschaft: 3. völlig neubearbeitete Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1996
- Kasper, Walter u.a:** Lexikon für Theologie und Kirche: Bd. 8: Pearson bis Samuel: 3. völlig neubearbeitete Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1999
- Müller, Gerhard Ludwig:** Katholische Dogmatik: Für Studium und Praxis der Theologie: 3. durchgesehene und verbesserte Auflage: Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 1998
- Rahner, Karl:** Sacramentum mundi: Theologisches Lexikon für die Praxis: Erster Band: Abendland bis Existenz: Freiburg im Breisgau: Herder KG, 1967
- Rahner, Karl:** Sacramentum mundi: Theologisches Lexikon für die Praxis: Zweiter Band: Existenzialphilosophie bis Kommunismus: Freiburg im Breisgau: Verlag Herder KG, 1968
- Rahner, Karl:** Sacramentum mundi: Theologisches Lexikon für die Praxis: Dritter Band: Konfessionalismus bis Quietismus: Freiburg im Breisgau: Verlag Herder KG, 1969
- Scheffczyk, Leo und Ziegenaus, Anton:** Katholische Dogmatik: Siebter Band: Die Heilsgewandheit in der Kirche: Sakramentenlehre: 1. Auflage, Aachen: MM Verlag: 2003
- Schütz, Christian:** Praktisches Lexikon der Spiritualität: Sonderausgabe: Freiburg im Breisgau: Herder Verlag: 1992

Wissenschaftliche Artikel und andere Veröffentlichungen

Martin, Bialas: „Leiden als Gnade in der Passionsmystik des Paul vom Kreuz“ in: *Mysterium der Gnade*, Festschrift für J. Auer: Hrsg. Roßmann H. und Ratzinger J.: Regensburg, 1975

Bialas Martin: *Passionsmystik und Leidensbewältigung beim hl. Paul vom Kreuz, dem Gründer der Passionisten (1694 – 1775)* in: Baier, Walter u.a.: *Weisheit Gottes – Weisheit der Welt: Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger zum 60. Geburtstag*: St. Ottilien: EOS-Verlag, 1987

Der Dom – Kirchenzeitung für das Erzbistum Paderborn, 29. Mai 2005, Nr. 22: *Eucharistische Spiritualität und der Opfercharakter der Messe (Gedanken des Paderborner Liturgiewissenschaftlers Michael Kunzler)*

Lenzen, Gregor: Die „Wüste“ des hl. Paul vom Kreuz in: *Geist und Leben: Zeitschrift für christliche Spiritualität*, 64. Jahrgang, 3-1991: Würzburg: Echter Verlag

Lenzen, Gregor: Er hatte eine große Liebe zu England: Domenico Barberi und die Konversion von John Henry Newman zur katholischen Kirche am 09. Oktober 1845: in: *Beiträge zur Neueren Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte*: Steinhauer, Eric W. (Hrsg.): Nr. 1 (2005)

Orbegozo, Jose Agustin: VI. Rundschreiben: „Das geweihte Leben kann einen originellen Beitrag zu den Herausforderungen der Inkulturation leisten“: Rom, 27. Februar 1997

Nicht veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten

Lenzen, Gregor: Das „Ritiro“ des hl. Paul vom Kreuz (1694 – 1775) Geschichte, Spiritualität und Aktualität: Dissertation für das Lizentiat in Theologie am Institut für Spiritualität an der Päpstlichen Universität Gregoriana, Rom 1990: unveröffentlichtes Manuskript

Nicht selbstständige Quellen

Introduction from Combes, Andre, 03.10.1956 in: Almeras, Charles: *St. Paul of the Cross: Founder of the Passionists*: New York: Hanover House, 1960

Johannes Chrysostomus: Homilia in Hebr 17,3 zitiert nach MySal 4/2 in: Wallner, Karl Josef: *Sühne – heute aktuell: Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden der Welt* (Hrsg.): Wien: WMP Druckvorbereich GmbH, 1988

Moltmann, Jürgen: Geleitwort zu Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*: 2. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976

Processo Ordinario di Vetralla 107v, Aussage von P. Giovanni Maria; Processi I, 32 in: *Archivium Generale Congregationis Passionis*, Roma, SS. Giovanni e Paolo: übersetzt und zitiert nach Bialas, Martin: *Das Leiden Christi beim hl. Paul vom Kreuz*: 2. Auflage, Aschaffenburg: Paul Pattloch Verlag, 1976

Kirchliche Verlautbarungen

Apostolisches Schreiben: Mane nobiscum Domine: Nr. 167 vom 07. Oktober 2004: von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, den Klerus und an die Gläubigen zum Jahr der Eucharistie Oktober 2004 – Oktober 2005: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)

Dekret der Heiligen Kongregation für Ordensleute und Säkularinstitute (Prot. Nr. P.92-1/83) vom 02. März 1984, E. Kard. Pironio: in: Regel und Konstitutionen der Kongregation vom Leiden Jesu Christi: Deutsche Übersetzung: Rom, 1984

Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Vita consecrata: Nr. 125 vom 25. März 1996 von Papst Johannes Paul II.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)

Instruktion Redemptionis Sacramentum über einige Dinge die bezüglich der heiligsten Eucharistie einzuhalten und zu vermeiden sind: Nr. 164 vom 25. März 2004: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz u.a. (Hrsg.): Ecclesia Catholica/Cura Romana: Ansprachen, Predigten u. Botschaften des Papstes: Den Versuchungen der Zeit nicht erliegen: u.a.: Köln: Verlag J.B. Bachem: 1988

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz u.a. (Hrsg.): Ecclesia Catholica/Cura Romana: Ansprachen, Predigten u. Botschaften des Papstes: Paul vom Kreuz – Die Passion Jesu und die Passion des Menschen heute: u.a.: Köln: Verlag J.B. Bachem: 1999

Konzilsdokumente

Konzil von Trient (1545 – 1563) Dekret für die Rechtfertigung vom 13. Januar 1547: 1523: in: Denzinger, Heinrich und Hünermann, Peter (Hrsg.): Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen: 37. Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1991

Konzil von Trient (1545 – 1563) Dekret für das Sakrament der Eucharistie vom 11. Oktober 1551: zitiert nach Denzinger, Heinrich und Hünermann, Peter (Hrsg.): Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen: 37. Auflage, Freiburg im Breisgau u.a.: Verlag Herder, 1991

II. Vatikanisches Konzil (1962 – 1965): Konstitution über die heilige Liturgie: Sacrosanctum Concilium: zitiert nach: Rahner, Karl und Vorgrimmler, Herbert: Kleines Konzilskompendium: 26. Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder: 1994

Internetquellen

www.members.aol.com/schwewo/pietismus.html [Stand 10.03.2005] Pietismus und evangelikale Bewegung: Persönliche Gotteserfahrung und freiwillige Hingabe: Internet:

www.Heilige\Biographien\P\Paul_vom_Kreuz.htm [Stand 19.04.2005]

www.theol.uibk.ac/itl/358-4.html [Stand 08.12.2004] Kriegbaum, Bernhard: Reader Kirchengeschichte

www.vatican.va/holy_fater/benedict_xvi/homilies/documents [Stand 25.04.2005], Predigt von Papst Benedikt XVI. vom 24.04.2005 anlässlich seiner Amtseinführung auf dem Petersplatz in Rom

www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/documents/hf_ben_xvi_spe_ [Stand 26.04.2005], Ansprache von Papst Benedikt XVI. an die Pilger aus Deutschland am Montag 25. April 2005

www.vatican.va/gpII/documents/homily-pro-eligendo-pontifice_20050418_ge.h [Stand 20.05.2005], Predigt von Kardinal Joseph Ratzinger, Dekan des Kardinalkollegiums vom 18. April 2005: Missa pro eligendo Romano Pontifice

Personenverzeichnis

Altieri, (Familie)	53
Altieri, (Kardinal)	53
Ambrosius von Mailand	33
Augustinus von Hippo	9,28,30,33,34
Balthasar, Hans Urs von	21
Bernhard von Clairvaux	33
Bernieres-Louvigny	38
Bialas, Martin	13,16,21,24,38,42,58
Bonaventura	28
Bosco, Johannes	28,62
Burlini, Lucia	31,68
Cavalieri (Bischof)	53
Calvin, Johannes	8,37
Canisius, Petrus	66
Capriata, Francesco Antonio	15
Chrysostomus, Johannes	49
Danei, Johann Baptist	14,16
Danei, Lucas	13,14
Danei, Paul Franz	13,14,62
Eckehard, (Meister)	34,66
Ferrieri, Giambattista	53
Francesco (Pater)	47
Franz von Sales	1,7,10,15,20,21,30,31,33,37,43,58,59,60,61,62,69,73,82,84
Fossi, Tommaso	28,29,31,32,47,58,60,68
Fraling, Bernhard	28
Galgani, Gemma	35,36,83
Garagni (Bischof)	8
Gattinara, Francis (Bischof)	15,40
Germano (Pater)	35
Gibbson, Mel	80
Giuseppe, Maddalena di S.	64
Grazi, Agnese	25,29,40,47,59,64
Gregor von Nazianz	49
Guyon (Madame)	38
Hume, David	5
Ignatius von Loyola	27,45
Jansenius, Cornelius	8
Johannes vom Kreuz	13,21,30,33,36,37,58,62,64,65,66,82
Klara von Assisi	26,27
Luther, Martin	8,9,37
Martinez, Nicolina	58
Massari, Anna Maria	13
Metz, Johann Baptist	71
Molinos, Michel	9,10
Moltmann, Jürgen	40

Papst Benedikt XIII.	16,17
Papst Benedikt XIV.	17,53
Papst Benedikt XVI.	2,23,72,75,83
Papst Johannes Paul II.	2,50,70,75,83
Papst Klemens XI.	9,14
Papst Klemens XIII.	53
Papst Klemens XIV.	53,56
Papst Pius VI.	11,18,53
Papst Pius IX.	19
Papst Pius XII.	50
Paulus (Apostel)	27,32,33,34,41,43,48,56,57,78
Platon	34,61
Reginald	27
Rousseau, Jean-Jaques	6,11
Schnitzler, Theodor	49
Seuse, Heinrich	22,23,33,66
Spener, Philipp	39
Surius, Laurentius	66
Strambi, Guiseppe	40
Tauler, Johannes	1,21,23,25,26,30,37,38,66,67,68,69,82
Tersteegen, Gerhard	37,38,40,41
Theresia von Avila	1,10,21,33,34,36,37,58,62,63,64,82
Thomas von Aquin	4,27,57
Thomas von Kempen	20,38
Voltaire, Francois	6,11
Wilhelm von Ockham	4
Zinsendorf, Nikolaus Graf	37

Stichwortverzeichnis

Absolute Prädestination	9
Absterben	25,29,33,34
Abstinenz /Fastengebote	54,55
Abtötung (auch „Selbstvernichtung“, Selbstbeherrschung)	9,29,33,65
Action (Seelsorge) (lateinisch)	80,82
Adel	11,12,14
AIDS-Kranke	80
Aktivität	29
„Alles“ (Gott)	24,25
Alltag (Alltagspflichten)	2,23,29,31,32,43,54,60,75
Analphabetismus	10,82
Anbetung des Allerheiligsten	10
Anglikanisch	37
Anthropologie/anthropologisch	24,30,34,61,
Anthropozentrisches Weltbild/Anthropozentrik	4
Antike	4
Antiklerikalismus	8
Apostolat	3,18,21,52-54,60,62,70,74,79,80-84
Arbeit	32,38,66,73
Armut	54,72,76
Askese	10,31,38
Atheismus	72,78
Auferstandenen	2,35,48,75,77,78,82
Auferstehung (Christi)	34,45,46,77,79
Aufklärung	1,4-7,11,18,36,82
Barock	2,36,39,71
Bekehrung/Bekehrungserlebnis/Umkehr	14,22,25,36,77
Berufung	76,77
Betrachtung	13,21-23,27,29,31,35,43,49,54,64,68,74,82-84
Biographie	3,78,62
Briefe (Paul vom Kreuz)	2,7,17,20-22,25,38,39,43,47f,56,59f,66,69,82f
Bußübungen	14,61
Calvinismus/calvinisch	37
Castellazzo	15,16,45,52,57,58,82
Charisma des Gründers/Stifters	1,3,13,20,22,71,73,74,76,78,80,83
Christologie/christologisch	24
Christus patiens et crucifixus	45
Christusbeziehung	80,82
Christusgeheimnis	27
Christusmystik	2
Christusnachfolge	27,39
Christentum	5-9,41,71,72
Confessiones (Augustinus)	28,33
Deismus	6,11,82
Demut/Sanftmut	37,59,60
Desiderium naturale	71
Devotio moderna (Mystikbewegung der)	6,37
Die dunkle Nacht (Johannes v. Kreuz)	33,64
Disziplin (geistliches Leben)	35,75
Dreifaltiger Gott	31,43
Dogmen	6
Dolorismus	35,42
Egoismus	32
Ehre Gottes	29,40,60
Einfaches Volk	11,52,70,82
Einsamkeit	15,16,24,28,36,45,54,68,72
Einsiedler	15,67
Einswerdung (mit Gott)	69
England	5-7
Ens religiosum	71
„Entleerung der Seelen“ (Papst Benedikt XVI.)	72
Erbsünde/Erbsündhaftigkeit/Sünde	7,8,22,24,25,27,32,33,41,44,57

Erholung	55
Erlösung (Erlösungswerk)	7,24,38,41,45,49,50,57,65
Eucharistische Frömmigkeit	46,48,83,84
Eucharistisches Opfer/Messopfer/Realpräsenz	49,51
Evangelium	3,8,50,73,-79,84
Exemte Kongregation	53
Exerzitien	16,27,43,44,52,80,83
Existenz	6,24,35,61
Fatalismus	23
Finalitätsprinzip	5
Frankreich	5-7,12
Französische Revolution	11
Freidenker (Voltaire)	6
Freiheit	45,71
Freude	23,34,43,44,62
Frömmigkeit	1,8,9,14,36,38,39,46,56,69,83
Ganzheitlichkeit /Leib-Seele-Konstitution	7,61
Gebet	2,8,9,15,23,31,35,36,45,52,54,60,63,74,80,84
Gedankenwelt	1,3,20,67
Gefühl	44
Gefühlskälte	9
Gegenwart Gottes	74
Geschöpflichkeit	24,65,68
Geist	48,49,59,62,73,76,82
Geistesbildung	4
Geistesströmung	4,7
Geistliche Berufung	12,15,16,24,35,76,77
Geistliche Briefe	7,20,21,83
Geistliche Kinder	22,51,83
Geistliche Lehre	1,3,20,22,26,30,35,37,46,61,63,67,69,82
Geistliche Lehrer	7,13,15,33,58,59,62,63
Geistliche Leitung (Begleitung/Seelenführung)	21,22,58,80,83
Geistliche Intuition	70
Geistliche Literatur	2,13,20
Geistliche Schriftsteller	61
Geistliche Übungen	9,32,54
Geistliche Verbundenheit	26,69 (Tauler), 40 (Papst), 74 (Kirche)
Geistliche Vorbereitungsexerzitien	44
Geistliche Vorträge	15
Geistlicher Entwicklungsprozess	34,62
Geistlicher Fortschritt	14,48,60
Geistlicher Mensch	74
Geistlicher Weg	2,7,21,22,26,27,29,32,33,35-37,40-43, 47,51,57,63,65,70,72-75,77,79,82,83
Geistliches Denken	12,21,22,42,69
Geistliches Leben/Tugend/Tugendübungen	1,9,10,31,37,41,45,48,54,56,58,60,65-68,70
Geistliches Prinzip	40,82
Geistliches Tagebuch (Paul vom Kreuz)	23,25,43,44,57-59,63,64
Geistliches Programm	78
Geistliches Vermächtnis/Testament	2,20,25, 61,80,82
Gekreuzigten	2,13,14,35,42,44,75,77,78,82-84
Gelübde/Profess	40,52-54,76,77,83,84
Glaube	2,6,13-15,21,23,29,36,38,42,64,70,71,78-80,82
Globalisierung	71,73
Glückseligkeit	5
Gnade	6,8,9,25,27,33,35,37,45,49,63,73,74,83,84
Gottesbeziehung	21,39,64,84
Gottesbild	6,23,71
Gottesbegegnung	20
„Gotteskrise“	6,11
Gottesmutter Maria	79,84
Gotteserfahrung/Gotteserkenntnis	20,21,36,39
Gött-förmig/Gott-Förmigkeit	29,42,47,67,68
Gottesgeburt (myst., Tauler)	66,69
Gottesgeheimnis	27,44,45,47,76,79,82,83
Göttliche Geburt/Göttliche Wiedergeburt	26,29,40,69

Gottverbundenheit	67,84
Gottvertrauen	23,25,42
Gratia supponit natram elevat et perficit	9
Größe Gottes	25
Habit	15,75,76
Heil	8,13,23,24,42,50,51,62,67,79,84
Heilige/die Heiligen	1,2,4,12,13,18,21,23,32,35,37,39,46,61-64,83
Heiliger Geist	28,33,52,77
Heilige Schrift (Bibel)	1,7,36,39,40,56,57,72,82
Heiligkeit/Vollkommenheit	1,2,10,24,27,32,52,54,55,63,77,83,
Heilsgeheimnisse	8,23
Heilsgeschichte , Heilsweg, Heilswerk	24,48,49, 62
Herr (Gott)	44-47,51,63,73,77,80
Herrlichkeit	27
Herz	16,28,32,34,39,45,51,64,67,73,77,80,82
Herz-Jesu-Verehrung	9
Himmel	2,28,49,62,74,79,83
Hinfälligkeit	25
Hingabe	36,42-44,50,51,70
Hirte/Hirtensorge	51,72,73,75
Homo interior	30,34
Horizontale Dimension des Kreuzes	60,62,63,67,69,84
Humanismus	5,7
„Imitatio Christi“ (auch Ignatius von Loyola)	27,28,36,37,39
„In-Gott-verweilen“	66
Inkarnation (Menschwerdung)	7,8,74,79
Inkulturation	76
Innere Offenbarungen/Lokutionen	15,64
Innerlichkeit/Innerlichkeitsmystik/Verinnerlichung	26,28,35,36,38,46,54,63,66,68,82
Innigkeit	9,25,28,48,84
Institution	6,11,38
Intellektuellen	7,11
Italien/Toskana	1,4,7,10,11,13,18,19,28,62,66,82
Jansenismus	8,9,82
Jesus Christus	2,3,5,8,14,24,26,26,33,41,44,46,47,50,71
Jesusmystik	36
Kirche (römisch-katholisch)	2,3,5,8,11,12,15,19,24,27,38,41,41,45,48,50, 51,57,71,72,74-76,78,79,83,84
Kirchenstaat	11,82
Kirchlichkeit	79,83
Kleriker/Klerikerstand	12,57
Kommunion/Kommunionempfang (Häufigkeit)	9,47,48
Kongregation	1-3,12,15-18,20,40,41,52-55,57,60, 71-74,76,79,80-84
Konstitutionen der Kongregation	54,76
Kontemplation	18,27,45,63,64,80,82
Körper	62,66
Kreuz	14,17,25,26,29,31,32,34,35,41-44,46,49,50,57, 63,65,67,68,69,73,74,76,80,84
Kreuzesnachfolge	26,27,33,34,36,43,44,65,68,69,70
Kreuzesmysterium	45,46
Kreuzesmystik/Kreuzesmystiker	22,41,43,62,82
Kreuzesopfer	50
Kreuzestheologie	37,56,57
Kreuzweg	37
Kriege	10,11,82
Leben	1-4,6,8,10,12-14,16,17,20-24,27,29,33,36, 42-49,51,56,57,60,61,64,67,70,72,73,75-78, 80-84
lebendige Beziehung (auch Gott)/Lebendigkeit	21,31,75
Lebensabschnitt/Lebensphase	3,4,16,64,65,69
Lebensstand	76,77
Lebensverhältnisse/Lebensumstände/Lebensunterhalt	2,11,14,22,38,74
Lebenswandel /Lebensführung	10,32,68
Lehramt	57,78,79,83

Leid	12,20,22,23,26,27,34,35,37,42-44, 62-66,75,77,83
Leiden Christi	2,12-14,16,18,21-23,36-38,41-46,50,52,54, 69-83
Leidensbewältigung	42
Leidensmystik	42,64
Liebe	1,6,10,23,25,27,30,32,34-36,42-45,47,54-56, 58,60-63,66-70,72,73,77,79,82-84
Liebe Gottes	1,2,8,18,20,22-27,35,39,42-44,46,47,51,56,57 61,69,73,74,80-84
Liebende	10,24,34,43
Liebenswürdigkeit/Nächstenliebe/Mitmenschen	32,42,54,59,60,63,69,70,84
Liebesfähigkeit	27
Liebesmystik („Liebes-Tod“)	26,33,35,39,42,45
Liebesvereinigung/Geschichte	9,22,26,27,35,42,44,45,47,48,59,65-67
Logen	7
Mahlgemeinschaft (eucharistisch)	48
Mane nobiscum Domine	50
Mediator Dei	50
„memoria passionis“	1,41,45,46,83
Menschliche Natur	25
Menschlichkeit	5,60,61
Maremma	10,12
Marienfrömmigkeit	9
Metaphysik	4,5
Monte Argentario	10,17
Moral	9
Moria (griech.)	41
Mysterium	26,31,43,45,49
Mystik	20,28,33,37-39,41,42,58,65,66,69,82
Mystische Erfahrungen	20,23,34,61,76,84
Mystische Schriften	10,15,20,34
Mystische Theologie	10,21,26,
Mystischer Tod	26,29,40,47
Nachfolge (Christi)	20,26,27,31,33,44,63,77,78
Natur (menschliche)	9,25,26
Naturreligion	
„Nichts“ (Der Mensch ein)	24
Offenbarungswahrheit	5-8,30,57,79,82,84
Opfer Christi	44,49,50
Opferhingabe und Opferliebe (Christi)	50,51
Opfertheologie	50,51
Opfervollzug und Opferwille (Christi)	50,51
Ordensgründung (Passionisten)	
Ordensleben (auch passionistisches)/Ordensspiritualität	3,15,53,54,70,74-79,83,84
Ordensregel/Regel	1,7,12,16-18,40,52-55,57,60,75,77,83
Paradigmenwechsel (phil.)	4,5
Partizipationsmystik	42
Paschamysterium/Triduum paschale	45,46,76
Passion Christi/Passiologie	8,19,25,33,35,44,76,79,80,83
Passionistische Familie	18,35,83
Passionisten	3,12,17,20,26,47,53-55,70-75,77-84
Passionistinnen	18
Passionsbetrachtung	21,27,64
Passionsmystiker/Passionsmystik	2,22,36,37,39,41-43,56,64,68
„Passivität“ (spirituell)	9,37
Philosophie	4,58
Philothea (Franz von Sales)	20,31
Pietist/Pietismus	1,3,36-41,70,83
Postmoderne (Kennzeichen u. Seelsorgeansätze)	4,6,70-73,79-84
„Praeclara virtutum exempla“ – Bulle	53
Predigt	2,13,14,25,34,38,49,55,66,67,75,80,83,84
Priester (Diözesan-, Ordens-, -weihe)	9,12,15,17,29,38,46,49,74,78
Protestantismus	37,39,40

Prozess (geistliches Leben)	27,34,35,44,65,68
Quietismus	
Rationalismus	5,7
Rechtfertigung/Rechtfertigungsdekret	8,56
Regnum Dei und Regnum hominis	4
Rheinisch-flämische Tradition	26,38
Religion	6,9,11,71,80
Religiöses Leben (auch mystisch)	10,14,18,23,29,30,33,35,48,65,68,82,83
Rosenkranz/gebete	10,79
Sakramente	6,9,12,75,80,84
Schmerzen (Christi)	35,51
Schmerzensmutter (Maria)	32,35,79
Scholastik	4
Schöpfer	24,34
Schule des Karmel	1,62,66
Schweigen	55,66,68
Seele	6,21,22,24-28,30,31,34-36,43-45,48,50,51 59,60,62,64-69
Seelenburg (Teresa von Avila)	33
Seelengrund (Tauler)	30
Sehnsucht	7,11,45,59,63,66,67,73,77
Sein (phil.)	4,24,65,67
Selbstentäußerung/Selbsthingabe (Christi)	33,50
Sinn (phil.)	8,46,62,72,83
Skandalon (griech.)	41
Sola scriptura	57
Soteriologie/soteriologisch	24,34,41
Spiritualität (Paul vom Kreuz)	1-3,7,19-22,36,39,46,56,57,70,80,82,83
Substanz	43
Sühneopfer/Sühnetod (Christi)	7,25,41
„Surius-Tauler“	66
Taufe	8,27,33
Theotimus (Franz von Sales)	20,58,59
Theozentrik/Theozentrisches Ordnungsprinzip	4,5,6,82
Tradition	3,8,11,26,38,50,57,72,74,79,80,83
Transsubstantiation (auch Vergegenwärtigung)	48,49
Tridentinum (Konzil von Trient)	11,48,49,56
Unblutiges Mysterium	33
„unio mystica“	67-69
Unsterblichkeit der Seele	6
Umformung/Wesensverwandlung (mystisch)	27,44,65,76
II. Vatikanisches Konzil	5,19,50,72,74,84
Verstand/Vernunft	5,6,59,60,66,70,83
Vertikale Dimension des Kreuzes	60,63,66-69,84
Versöhnung/Versöhnungstat	50
Vita consecrata	77
Volksmissionen/Volksmisionar	10,11,13,55,80,82,83
Wahrheit/Wahrheit des Evangeliums	3,5,7,25,26,28,30,71,73,75,78,80,81,84
Wassertropfen (Gleichnis vom) (Franz von Sales)	59
Weisheit	41
Weltkirche	74,84
Wille Gottes	23,62
„Wort vom Kreuz“	8,13,76,77
„Wunder der Wunder der Liebe Gottes“ (Paul vom Kreuz)	18
„Wüsten des Menschen“ (Papst Benedikt XVI.)	72
„Wüstenerfahrung“	45,52,57
„Zerfließen der Seele“ (Franz von Sales)	58

Verzeichnis der zitierten Briefe

Nummerierung folgt (sofern nicht anders angegeben) der Zusammenstellung der Briefe von Finn, Laurence und Webber, Donald: *The Letters of Saint Paul of the Cross: Volume one, two and three*, New York: New City Press: 2000

I. Briefe an Tommaso Fossi

Paul vom Kreuz: Brief 100 vom 29. März 1736	36
Paul vom Kreuz: Brief 160 vom 26. August 1737	28,61
Paul vom Kreuz: Brief 337 vom 03. Dezember 1742	32,62
Paul vom Kreuz: Brief 395 vom 05. September 1743	30,68
Paul vom Kreuz: Brief 483 vom 12. Juli 1747	31
Paul vom Kreuz: Brief 492 vom 23. September 1747	59
Paul vom Kreuz: Brief 525 vom 16. März 1748	57
Paul vom Kreuz: Brief 595 vom 10. Januar 1749	48,60
Paul vom Kreuz: Brief 652 vom 05. Juli 1749	64
Paul vom Kreuz: Brief 719 vom 04. September 1750	47,60
Paul vom Kreuz: Brief 760 vom 25. Juni 1751	51
Paul vom Kreuz: Brief 762 vom Juni 1751	69
Paul vom Kreuz: Brief 801 vom 15. März 1752	28
Paul vom Kreuz: Brief 808 vom 06. Juli 1752	32
Paul vom Kreuz: Brief 828 vom 29. November 1752	24,25
Paul vom Kreuz: Brief 1088 vom 10. August 1757	31
Paul vom Kreuz: Brief 1249 vom 13. Juni 1760	18
Paul vom Kreuz: Brief 1766 vom 29. Dezember 1768	47

II. Briefe an Agnese Grazi

Paul vom Kreuz: Brief 66 vom 15. September 1733	40
Paul vom Kreuz: Brief 98 vom 15. März 1736	33
Paul vom Kreuz: Brief 103 vom 26. April 1736	64
Paul vom Kreuz: Brief 106 vom 29. Juni 1736	29,30,34
Paul vom Kreuz: Brief 116 vom 03. Oktober 1736	61
Paul vom Kreuz: Brief 124 vom 29. November 1736	26
Paul vom Kreuz: Brief 187 vom 16. Juli 1738	47
Paul vom Kreuz: Brief 198 vom 05. November 1738	60
Paul vom Kreuz: Brief 232 vom 30. November 1739	26

III. Brief an andere Personen

Paul vom Kreuz: Brief 1 von 1720 an Bischof Francis M Arborio Di Gattinaria	40
Paul vom Kreuz: Brief 21 vom 26. Mai 1726 an Nicolina Martinez	58
Paul vom Kreuz: Brief 266 vom 10. Januar 1741 an Bischof Garagni	8
Paul vom Kreuz: Brief 277 vom 02. Juni 1741 an Francesco Appiani	52
Paul vom Kreuz: Brief 340 vom 10. Dezember 1742 an Bischof Garagni	42
Paul vom Kreuz: Brief 752 vom 25. Mai 1751 an Lucia Burlini	51
Paul vom Kreuz: Brief 771 vom 17. August 1751 an Lucia Burlini	27
Paul vom Kreuz: Brief 818 vom 01. September 1752 an Maria Cherubina Bresciani	31

Paul vom Kreuz: Brief 967 vom 14. Juli 1755 an Maria Colomba von Jesus und Maria	51
Paul vom Kreuz: Brief 1079 vom 30. Juni 1757 an Giovanni Maria di S. Ignazio	68
Paul vom Kreuz: Brief 1083 vom 23. Juli 1757 an Giovanni Cioni	65
Paul vom Kreuz: Brief 1164 vom 25. September 1758 an Maddalena di S. Giuseppe	65
Paul vom Kreuz: Brief 1685 vom 24. Dezember 1767 an Bartolomeo di S. Giovanni	67
Paul vom Kreuz: Brief 1719 vom 01. Juni 1768 an Anna Maria Calcagnini	47
Paul vom Kreuz: Brief 1728 vom 09. Juli 1768 an die Schwestern des Klosters "Corpus Domini", Rom	68
Paul vom Kreuz: Brief 1747 vom 25. Oktober 1768 an Joseph Strambi	31,40
Paul vom Kreuz: Brief 2059 vom 26. Juni 1775 an Johannes Maria Massa	52

Verzeichnis der verwendeten Schriftstellen

(nach Anordnung der Heiligen Schrift)

Mk 10,45	50
Joh 4,34	24
Röm 5,12-21	27
Röm 6,1	27
Röm 6,6	27
Röm 6,3-11	23
Röm 8,17	43
Röm 8,28	25
1. Kor 1,18-31	41
1. Kor 5,7	50
2. Kor 4,10-12	33
2. Kor 5,14	57
2. Kor 5,15	57
Gal 2,19	33
Gal 2,20	29
Eph 4,14	78
Kol 1,12-14	57
Kol 1,15-20	43
Kol 3,1-4	33
Kol 3,23	32
Phil 2,5-11	43
Phil 3,10-14	34
1. Thess 5,21	80
Hebr 9-10	41
Hebr 10,18	41